Nr. 227 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 27. September 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beigleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2405.

230 Millionen für Gemeindeumschuldung

Ersetzung der 10-Markscheine durch Silberstücke. — Einsparungen bei der Arbeitslosenunterstützung. — Im Augenblick keine Senkung der gesetzlichen Mietssätze möglich.

cnb. **Berlin,** 26. Sept. (Eig. Meldg.) **Wie wir zu dem Herbstprogramm der Reichsregierung erfahren, ist für die Umschuldung der Gemeinden ein Betrag von etwa 220 bis 230 Millionen Mark sichergestellt, in dem aber die 60 Millionen Mark enthalten sind, die das Reichskabinett den Gemeinden bereits zu Beginn des Etatsjahres zugesichert hatte. Damit dürfte zwar noch nicht das Gesamtdefizit der Gemeinden gedeckt sein, das im Augenblick auf 800 Millionen Mark geschätzt wird, wovon etwa die Hälfte durch Sparmaßnahmen der Gemeinden ausgeglichen werden soll. Damit bliebe also immer noch ein ungedeckter Rest. Immerhin glaubt man, die wesentlichsten Bedürfnisse der Gemeinden jetzt erfüllt zu haben. Die Aufbringung wird durch die Verschiebung des Etats auf den 1. Juli ermöglicht. In diesem Zusammenhange ist interessant, daß ein wesentlicher Teil der Mittel für die Kleinsiedlungen aus dem Münzgewinn erzielt werden soll, der sich aus der Ersetzung der 10-Markscheine durch Silbergeld ergibt.**

Ein besonders schwieriges Problem ist naturgemäß die Balancierung der Arbeitslosenfürsorge. Da man für Januar/Februar mit 6 bis 7 Millionen Erwerbslosen rechnen muß, läßt sich die Fürsorge nur aufrecht erhalten, wenn weitere Mittel eingespart werden. Das soll durch eine Kürzung der Sätze und der Dauer der Arbeitslosenunterstützung geschehen. Es ist geplant, die Unterstützungszeit von 26 auf 18 Wochen herabzusetzen. Ferner soll auch die Krisenunterstützung in die Bedürftigkeitsprüfung eingezogen werden, der ja bisher nur die Wohlfahrtsfürsorge unterliegt.

In der Frage der Hauszinssteuer ist eine Totallösung im Augenblick noch nicht möglich. Die Reichsregierung will sich vielmehr darauf beschränken, jetzt einen gewissen Prozentsatz abzubauen und daneben nur noch die Möglichkeit zu schaffen, daß ein weiterer Teil rentenmäßig abgelöst werden kann. Eine gewisse Senkung der Hauszinssteuer ist schon deshalb notwendig, weil der Hausbesitz im nächsten Jahr in eine sehr schwierige Situation kommen würde. Eine Senkung der gesetzlichen Mietssätze ist in diesem Zusammenhang nicht möglich.

Reichsreform und Preußen

Parteitag der Deutschen Staatspartei.

Nach einer vorbereitenden Sitzung des Parteivorstandes wurde der Reichsparteitag der Deutschen Staatspartei unter starker Beteiligung von Delegierten aus dem ganzen Reiche und vielen Gästen gestern nachmittag im Plenarsitzungssaal des Preußischen Landtags eröffnet.

Der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Dr. Weber, eröffnete den Parteitag mit einer Begrüßungsansprache, in der er u. a. als ratsam betonte, die bürgerlichen Kräfte zwischen Hugenberg und den Sozialdemokraten zusammenzufassen und ihnen mehr Einfluß auf die Reichspolitik einzuräumen. Zwischen verschiedenen Persönlichkeiten Deutschlands hätten Besprechungen mit diesem Ziel stattgefunden, die fortgesetzt werden sollten.

Zum Hauptthema des ersten Verhandlungstages „Reichsreform und Preußen" sprachen sodann Ministerialdirektor Dr. Poetzsch-Heffter und der preußische Finanzminister Dr. Höpker Aschoff, die beide die alsbaldige Inangriffnahme der Reichsreform forderten.

Nach einer ausführlichen Aussprache wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Die Staatspartei fordert die sofortige Vorlegung des Reichsreformgesetzes nach den im Verfassungsausschuß der Länderkonferenz angenommenen Grundsätzen. Durch das Gesetz ist der Dualismus zwischen Reich und Preußen zu beseitigen und eine einheitliche nationale Staatsmacht zu bilden. Die Gesamtverwaltung ist wesentlich zu vereinfachen. Die Vertreter der Partei werden ersucht, bei der Reichsregierung für die Einbringung des Gesetzes mit Nachdruck einzutreten und auf eine beschleunigte Verabschiedung hinzuwirken. Die Staatspartei fordert die beschleunigte Verabschiedung des Gesetzes über Errichtung eines Reichsverwaltungsgerichts. Die Staatspartei fordert die sofortige Vorlage eines Gesetzes über die deutsche Staatsangehörigkeit, in dem die Beschlüsse des Lübecker Juristentages 1931 berücksichtigt werden.

Weiter wurde unter lebhaftem Beifall eine Entschließung einstimmig gebilligt, in der die Staatspartei ihre Mitglieder und Freunde auf dringlichste aufruft, sich ein jeder mit seinen materiellen, sozialen und kulturellen Kräften in die allgemeine Kampffront gegen die Not von Millionen von Volksgenossen einzureihen.

Die Verhandlungen wurden dann auf Sonntag vertagt.

Briand und Laval in Deutschland

Die Reise der französischen Minister – Umfassende Vorsichtsmaßnahmen in Berlin
Brüning und Laval über die Bedeutung des Besuches

Deutschland sieht dem Besuche der Herren Laval und Briand in der Reichshauptstadt mit lebhaftem Interesse entgegen. Allerdings wird man sich hüten, daran übertriebene Erwartungen zu knüpfen. Bestehen bleibt jedoch die Tatsache, daß von einem Zusammenwirken Deutschlands und Frankreichs das Schicksal Europas maßgebend bestimmt wird. Diese Politik wird aber nur dann tragfähig sein, wenn Frankreich gewillt ist, für Deutschland den Boden der Gleichberechtigung anzuerkennen. Das ist die Voraussetzung, wenn auch die vielfachen Probleme der deutschen und der französischen Beziehungen u. Spannungen nicht alle in einem Zuge gelöst werden können. Deutschland erwartet, nach dem Leidensweg vieler Jahre und inmitten vieler schwerer wirtschaftlicher Sorgen in einem doppelt geschärften Ehrgefühl, daß ihm endlich und überall Gerechtigkeit zuteil wird. Dazu ein kleines — aber bezeichnendes Beispiel: Frankreich hat den Wunsch ausgesprochen, daß seine Staatsmänner auch von dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen werden. Darin ist wohl das selbstverständliche, wenn auch nicht ausgesprochene Zugeständnis zu erblicken, daß die Liste der „Kriegsverbrecher", die nach dem Versailler Vertrag in Frankeich aufgestellt ist, offiziell nicht mehr besteht. Denn einem Manne, dessen Name auf einer solchen ominösen Liste steht, würden Frankreichs Staatsmänner ihre Aufwartung wohl nicht machen können! Vielleicht sieht man in Paris ein, daß noch viele derjenigen Zumutungen, die unter dem Eindruck des Siegesrausches über das deutsche Volk verhängt wurden, wert sind, in den Papierkorb geworfen zu werden. Im Sinne einer psychologischen Entspannung mag der Besuch ein freundliches Symptom sein. Es können von ihm gute Wirkungen ausgehen. Deutschland aber muß auch darauf gefaßt sein, daß die Reise von Paris nach Berlin nur Geste bleibt, mögen dabei etwelche Wirtschaftskomitees gegründet werden, oder nicht. Im Interesse der europäischen Verhältnisse wäre ein negativer Erfolg gewiß zu bedauern; bei der Einstellung weiter französischer Kreise aber wäre es verkehrt, wollte man die Dinge anders betrachten, als mit nüchterner Zurückhaltung.

*

Die Abreise nach Berlin

w. **Paris,** 26. Sept. Um 16,25 Uhr sind mit dem fahrplanmäßigen Nordexpreß Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand mit der französischen Delegation nach Berlin abgereist. Schon eine halbe Stunde vor der Abfahrt erschien Ministerpräsident Laval, begleitet vom Landwirtschaftsminister Tardieu, auf dem Bahnsteig, der nur in geringem Umfange abgesperrt war. Der Ministerpräsident und der einige Minuten später eintreffende Außenminister Briand wurden vom deutschen Geschäftsträger, Botschaftsrat Dr. Forster, begrüßt. Den französischen Ministern wurden von der in der Bahnhofshalle harrenden Menge Ovationen dargebracht. Rufe wie: „Es lebe Laval!" — „Es lebe Briand!" — „Es lebe der Friede!" — und auch „Es lebe Deutschland!" waren zu hören. Unter Hochrufen auf Briand und Laval verließ der Zug pünktlich die Halle des Nordbahnhofs.

*

Ankunft auf deutschem Boden

w. **Aachen,** 26. Sept. Der französische Ministerpräsident Laval und Außenminister Briand haben mit dem fahrplanmäßigen Nachtzug um 23 Uhr in Aachen deutschen Boden erreicht. Bei einem kurzen Aufenthalt auf dem Bahnhof in Aachen kam Ministerpräsident Laval auf den Bahnsteig. Er wurde dort vom französischen und vom belgischen Konsul in Aachen und Mitgliedern der französischen und belgischen Kolonie begrüßt. Eine Tochter des Generaldirektors der Zeche „Karolus Magnus", Cambay, aus Valenberg bei Aachen überreichte ihm einen Blumenstrauß. Sodann begrüßte der Vertreter des Auswärtigen Amtes, Legationssekretär von Mumm, die französischen Gäste. Erst kurz vor Abfahrt des Zuges erschien Außenminister Briand am Fenster des Abteils. Nach einigen Worten für die deutsche Presse befragt, erklärte Briand, er habe die Hoffnung, die beiden Länder zu einer Zusammenarbeit zu bringen. Planmäßig um 23,10 Uhr setzten die Herren die Reise fort.

*

Starke Sicherheitsmaßnahmen

Die Reichsbahndirektion Berlin und die Polizei haben die Absperrungsmaßnahmen beim Empfang der französischen Staatsmänner bis ins einzelne geregelt. Der Sicherungsdienst auf dem Bahnhof Friedrichstraße, der gewöhnlich vom Bahnschutz ausgeübt wird, ist von der Reichsbahn der Schutzpolizei übertragen worden. Der Ankunftsbahnsteig wird nur für die zur Begrüßung erscheinenden offiziellen Persönlichkeiten freigehalten. Pressevertretern, die auf Grund bestimmter Karten dem Empfang beiwohnen werden, ist das Betreten des Ankunftsbahnsteiges untersagt; sie werden der Begrüßung nur von den gegenüberliegenden Ausfahrtsbahnsteigen beiwohnen. Während der Ankunft und Begrüßungszeit werden keine weiteren Fernzüge weder aus dem Westen noch dem Osten im Bahnhof Friedrichstraße einlaufen. Von dem Luxuszug Paris—Warschau werden vor Erreichung der Stadtbahngeleise alle Wagen mit Ausnahme der beiden Salonwagen und der Wagen für die 27 französischen Journalisten, die die Delegation begleiten, auf einem Rangierbahnhof abgehängt.

Der Platz um den Bahnhof Friedrichstraße wird von der Polizei abgeriegelt. Die französischen Staatsmänner werden von den Empfangszimmern des Bahnhofs Friedrichstraße aus in Begleitung des Reichskanzlers und Reichsaußenministers mit Kraftwagen zum Hotel Adlon geleitet werden, dessen Eingang in weitem Umkreise abgesperrt wird. Auch für die Fahrstrecke sind umfassende polizeiliche Sicherungsmaßnahmen getroffen. Nach Ankunft der Delegation im Hotel Adlon wird ein verstärkter Streifendienst der Schutzpolizei und ein entsprechendes Aufgebot von Beamten der Abteilung IA eingesetzt werden.

*

Der Weg der Zusammenarbeit

Ministerpräsident Laval empfing vor seiner Abreise die Vertreter der ausländischen und französischen Presse, um folgende Erklärung abzugeben:

Die Reise, die Außenminister Briand und ich nach Berlin unternehmen, darf nicht als eine bloße Geste der Höflichkeit angesehen werden. Die neue Begegnung, die wir mit den deutschen Ministern haben werden, muß zum Handeln führen. Wenn die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich gebessert werden und wenn eine aktive Politik der Zusammenarbeit zwischen unsern beiden großen Völkern unternommen wird, habe ich die Gewißheit, daß es alsdann leichter sein wird, das Vertrauen wiederherzustellen. Dieser unerläßlichen Aufgabe müssen sich die beiden Regierungen widmen. Das Werk ist heikel und schwierig, es darf aber nicht unmöglich sein. Die Unterredungen, die wir bereits in Paris und London miteinander hatten, haben das bereits erleichtert. Wenn es auch Probleme gibt, die wir unter den gegenwärtigen Umständen nicht erörtern können, so können andere Probleme wieder in einem Geiste des gegenseitigen Verstehens gelöst werden. Diese Methode müssen wir vor allem anwenden, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen unsern beiden Ländern zu regeln. Diese von den beiden Regierungen organisierte, angeregte und kontrollierte Zusammenarbeit, an der sich die qualifiziertesten Vertreter der hauptsächlichsten Kreise des Wirtschaftslebens beteiligen müssen, muß zu günstigen Ergebnissen führen und zu konkreten Realitäten überleiten. Diese Zusammenarbeit wird aber auch ein wirksamer psychologischer Faktor sein. Die öffentliche Meinung in Deutschland und Frankreich daran zu gewöhnen, daß sie von dieser Beharrlichkeit in der Bemühung um wirtschaftliche Zusammenarbeit Notiz nimmt, das heißt, für eine Zukunft, die ich als nahe bevorstehend wünsche, die Atmosphäre der Ruhe und des Vertrauens vorbereiten, ohne die die ernsten Probleme, die die Welt beschäftigen, nicht gelöst werden können. Wir haben die Gewißheit, daß wir mit der Reise, die Briand und ich nach Berlin in diesem Geiste unternehmen, dem tiefen Gefühl unseres Landes entsprechen.

*

Eine Erklärung des Reichskanzlers

Reichskanzler Dr. Brüning hat dem Berliner Vertreter der Agence Havas folgende Erklärung gegeben:

Als ich vor einigen Wochen der Einladung nach Paris folgte, war ich mir bewußt, daß nur vertrauensvolle Zusammenarbeit, insbesondere zwischen den beiden Nachbarvölkern Deutschland und Frankreich, den drohenden Gefahren der schweren Krise begegnen könne. In weit größerem Maße ist dies heute der Fall. Die Weltkrise, die in allen Ländern das Gefüge unseres staatlichen Lebens zu erschüttern droht, verlangt schnelles solidarisches Handeln. So kann diese schwere Zeit sogar zum Gewinn werden, wenn sie die Erkenntnis der Notwendigkeit gleichberechtigter Zusammenarbeit verstärkt und Wirklichkeit werden läßt.

In Paris hatten wir Gelegenheit, in offener direkter Aussprache mit den beiden hervorragenden französischen Staatsmännern, die uns jetzt die Ehre ihres Besuches erweisen werden, die Grundlagen für eine aufrichtige Verständigung zu suchen. Wir werden in diesen Tagen diesen unmittelbaren Gedankenaustausch fortsetzen und, auf dem bereits Bestehenden aufbauend, neue Wege und praktische Formen der Zusammenarbeit suchen. Deutschland und Frankreich haben sich auf so vielen Gebieten, z. B. der Wirtschaft und der Technik, der Kunst und der Wissenschaft, stets reich ergänzt und beschenkt, und doch haben sie bisher nur so selten versucht, den ihnen nach ihrer Lage, ihrer Struktur und ihrer inneren Verbundenheit vorgezeichneten Weg vollen gegenseitigen Verständnisses zu betreten.

Viele Jahrzehnte sind vergangen, seitdem ein französischer Minister in offizieller Mission in Berlin weilte. Die heutigen Umstände und der gegenwärtige Rahmen haben nicht den Glanz der damaligen Zeit. Unsere Tage stehen unter dem Zeichen starker Arbeit und ernster Abwägung der Realitäten, aber sie brauchen nicht minder fruchtbar zu sein. Wenn die kommende Aussprache vom gegenseitigen Vertrauen getragen wird, so kann sie für unsere beiden Länder neue Zukunftsmöglichkeiten eröffnen. In diesem Sinne begrüßen wir aufs Aufrichtigste unsere französischen Gäste in Berlin.

Der Krieg in der Mandschurei

Von Diplomaticus.

Die Nachrichten, die aus der Mandschurei kommen, sind, trotz der Beschwichtigungsversuche der japanischen Vertreter in Genf und Washington, alarmierend und lassen die Situation immer klarer erkennen. Es vollziehen sich dort Ereignisse von außerordentlicher Folgenschwere, Ereignisse, von denen nicht nur der Frieden im äußersten Osten, sondern der Frieden überhaupt und die Existenz des Völkerbundes als politische Einrichtung abhängen können.

Der Völkerbund ist durch die plötzliche Initiative der japanischen Generale vor die schwerste Prüfung gestellt worden, die er jemals durchzumachen hatte. Mehrere Male schon sind an verschiedenen Punkten der Welt Konflikte ausgebrochen, denen es ihm gelungen ist, Einhalt zu tun. Aber dieser Konflikt hat seine besonderen Züge, die ihm einen exemplarischen Charakter verleihen.

In der Korfu-Affäre hatten die Griechen sich nicht nur an den Völkerbund gewandt, sondern auch an die nicht zuständige, aber zuständigkeitslüsterne Botschafterkonferenz. Dadurch wurde der Völkerbund eines Teiles seiner Verantwortlichkeit enthoben. Der griechisch-bulgarische Konflikt und der Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay betrafen nur kleine Völker und waren leicht in Ordnung zu bringen.

Dieses Mal liegt der Fall aber anders. Eine militärische Großmacht, ständiges Mitglied des Rates, vollzieht auf dem Boden eines anderen Staates, der gleichfalls Mitglied des Rates ist, den Akt einer militärischen Besetzung. Der Fall eines „Angriffs" ist damit klar und deutlich gegeben. Drei Verträge werden dadurch auf einmal verletzt: der von Washington aus dem Jahre 1922, der Kellogg-Pakt und die Satzung des Völkerbundes. Wenn der Rat nicht eingreift, wenn die japanischen Truppen in der Mandschurei bleiben, wenn das status quo ante nicht in kürzester Zeit wieder hergestellt wird, so kann man über alle vergangenen und zukünftigen Sicherheitsverträge ein Kreuz machen. Kein Volk wird mehr an sie glauben.

Was sich in diesen Tagen in der Umgegend von Mukden und Kirin abspielt, ist nicht das Schicksal einzelner Städte, noch das einer Provinz. Es ist das Schicksal der Abrüstungskonferenz. Es ist das Schicksal Europas. Wenn der Völkerbund dieses Mal versagt, — wer wird dann noch glauben, daß die Völker abrüsten und ruhig schlafen können? Das Wettrüsten wird von neuem einsetzen, — und man weiß, wohin das führt.

Der mandschurische Konflikt ist eine Kraftprobe zwischen dem Frieden und dem Kriege, zwischen der internationalen Ordnung und dem Militärismus, und sollte er zu einer Kraftprobe zwischen Japan und dem Völkerbunde werden, so kann man an die Zukunft Europas nur glauben, wenn der Völkerbund die Oberhand behält und Japan nachgibt. Die Einrichtungen des Völkerbundes werden entweder erfolgreich funktionieren oder zerbrechen. Alle Regierungen schauen heute auf dieses Schauspiel, um danach ihre künftige Haltung einzurichten.

Es liegt natürlich nicht im Wesen des Völkerbundes, in dem alle Völker das Organ zur Ausgleichung ihrer gegenseitigen Interessen erblicken sollen, das einzelne Mitglied, mit dem er sich beschäftigt, zu demütigen. Er muß alles tun, was er tun kann, um die japanische Regierung und die Empfindlichkeit des japanischen Volkes zu schonen, ihnen zu gestatten, ihr Gesicht zu wahren, ihnen ihren Rückzug zu erleichtern, falls sie sich nicht etwa auf die Hinterbeine stellen und eine scharfe Tonart herausfordern. Die Beschwerden Japans über die vertragswidrige Behandlung seiner Staatsangehörigen in der Mandschurei müssen mit der größten Aufmerksamkeit geprüft, Untersuchungsausschüsse können an Ort und Stelle gesandt, Genugtuung für festgestellte Verletzungen muß gewährt werden. Der Völkerbundsrat darf sich von aufgeregten Friedensfreunden nicht dazu verleiten lassen, die Dinge zu verschärfen, er muß Japan die Zeit geben, sich die Situation reiflich zu überlegen. Auf die lange Bank darf er die Sache aber auch nicht schieben, mit Vertagungen und Kommissionen ist es hier nicht getan. Es gibt einen Punkt, über den der Völkerbund nicht mit sich handeln lassen kann, wenn er sich nicht selber aufgeben will: das ist, daß die Japaner ohne Aufschub und vollständig das Gebiet räumen müssen, das sie gewaltsam besetzt haben.

Sie haben als Gegengrund zu einem solchen Verlangen die Befürchtung geäußert, daß das Leben der japanischen Untertanen, die in dem neu besetzten Gebiete wohnen, bedroht ist, wenn sie ihre Truppen zurückziehen. Diese Sorge ist nicht grundlos, und man müßte von der chinesischen Regierung ausreichende Garantien verlangen, daß eine solche Folge nicht eintritt. Aber die Räumung kann man von dieser Bedingung nicht abhängig machen, denn wenn die chinesische Bevölkerung jetzt auf das äußerste aufgewühlt ist, so trägt das brutale und gesetzwidrige Verhalten der japanischen Generale die Schuld daran. Es wäre das gerade so, wie wenn die polnische Regierung die Wünsche ihrer nationalistischen Heißsporne auf Besetzung Ostpreußens erfüllte und, vom

(Fortsetzung folgt.)

Schlußsitzung der Völkerbundsversammlung am Dienstag

Nach den gestern abend gefaßten Beschlüssen des Büros der Völkerbundsversammlung wird diese am Dienstag vormittag ihre Schlußsitzung abhalten. Am Montag wird der Abrüstungsausschuß den Entschließungsentwurf über die Rüstungspause, dessen Ausarbeitung dem Redaktionsausschuß immer noch Schwierigkeiten macht, verabschieden. Wie verlautet, wird der Abrüstungsausschuß vorschlagen, einen Appell an die Regierungen zu richten, ab 1. November keine neue Initiative zur Vermehrung ihrer Rüstungen vorzunehmen. Am Montag nachmittag wird sich der Völkerbundsrat voraussichtlich wiederum mit dem chinesisch-japanischen Konflikt beschäftigen. Es steht aber noch keineswegs fest, ob er damit seine Aktion in dieser Frage als beendet ansehen kann. Man rechnet in einigen Kreisen damit, daß sich seine Sitzungen bis Ende der nächsten Woche werden erstrecken müssen.

Briand wieder Vorsitzender des Europaausschusses

Der Studienausschuß für die europäische Union hat gestern nachmittag für das zweite Jahr seines Bestehens wiederum den französischen Außenminister Briand zu seinem Vorsitzenden und den schweizerischen Bundesrat Motta sowie den griechischen Gesandten Politis zu seinen stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Außerdem beschloß der Ausschuß die Einsetzung eines Sonderkomitees für die von der Sowjetunion angeregte Frage eines wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes und eines Sonderkomitees zur Vorprüfung der Frage der Ausdehnung der Präferenzbehandlung auf andere landwirtschaftliche Erzeugnisse als Getreide, insbesondere auf Tabak und Rosinen. Die beiden Komitees, in denen auch Deutschland vertreten ist, treten am 2. November bzw. am 5. Okt. zusammen. Der Europa-Ausschuß selbst wird seine nächste Tagung im Zusammenhang mit dem Völkerbundsrat im Januar abhalten.

Gestern wurde die fünfte Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung veröffentlicht

Die Pariser Bankenkrise

Eine Stützungsaktion im Gange.

Das französische Finanzministerium teilt mit: Finanzminister Flandin hat mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich und den Vertretern der Pariser Großbanken verhandelt. Gegenstand der Besprechungen war die Prüfung der Lage der Banque Nationale de Crédit, über die an der Börse gewisse Gerüchte im Umlauf waren. Nach eingehender Prüfung ist ein Garantiefonds gebildet worden. Die Banque Nationale de Crédit ist also in der Lage, ihre Tätigkeit normal fortzusetzen und allen ihren Verpflichtungen nachzukommen.

„Humanité" behauptet, daß die Bank sehr große Verluste bei gewissen Finanzgeschäften und auch infolge des Zusammenbruches gewisser ausländischer Banken erlitten habe. Es soll sich um 100 Millionen handeln.

Zurückziehung der japanischen Truppen in die mandschurische Eisenbahnzone

Der japanische Kriegsminister erklärte, nach Rücksprache mit dem Großen Generalstab sei beschlossen worden, keine Entsendung von Truppen zum Schutze der Japaner außerhalb der mandschurischen Eisenbahnzone mehr vorzunehmen und die Truppen, die sich gegenwärtig außerhalb dieser Zone befinden, zurückzuziehen. Diese Operation würde wahrscheinlich innerhalb zweier Tage beendet werden, worauf die aus Korea kommenden Kräfte dorthin zurückkehren werden, sowie die Lage es erlauben werde.

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Walter Ulbricht wurde wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens zu zwei Jahren Festungshaft verurteilt.

Die von der Bank von Frankreich der Bank von Spanien gewährten Kredite in Höhe von 9 Millionen Pfund Sterling sind zu den bisherigen Bedingungen um weitere drei Monate verlängert worden.

Auf dem 5000-Tonnendampfer „Neumark" der Hapag brach im Hamburger Hafen ein Brand aus, der beträchtlichen Schaden anrichtete. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt.

Im Reichsministerium des Innern fand gestern eine Konferenz der Innenminister der deutschen Länder zur Erledigung laufender Angelegenheiten statt.

Rücktritt des spanischen Finanzministers

Der spanische Finanzminister, der Sozialist Prieto, ist zurückgetreten. Die Minister sind unmittelbar darauf zu einem Kabinettsrat zusammengetreten.

Der Rücktritt des sozialistischen Finanzministers wird auf die heftige Debatte zurückgeführt, die sich in der Nacht zum Sonnabend bei Beratung der spanischen Verfassung abgespielt hat, vor allem wegen der Behandlung der Sozialfürsorge in der Verfassung. Finanzminister Prieto hatte bereits mehrmals seine Absicht angekündigt, das Kabinett Zamora zu verlassen, hatte aber versprochen, in der Regierung zu bleiben, bis die Verfassung verabschiedet sei. Finanzminister Prieto dürfte also die Verabschiedung der hauptsächlichsten Artikel der Verfassung, die vorgestern nacht erfolgt ist, als Grund angeführt haben, um seine Handlungsfreiheit wieder zu nehmen.

Die Gärung in der SPD.

Ultimatum an die Oppositionellen. — Übertritt des Abgeordneten Oettinghaus zur K. P. D.

Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei hat an die Reichstagsabgeordneten Seydewitz und Rosenfeld brieflich die Aufforderung gerichtet, bis zum 28. September zu erklären, ob sie den Beschluß des Parteiausschusses respektieren wollen oder nicht. Nachdem Seydewitz bereits erklärt hat, daß er die Zeitschrift „Die Fackel" trotz dieses Parteibeschlusses weiter herausgeben will, kann man annehmen, daß Seydewitz die Partei verlassen muß. Der letzte Einigungsversuch wird Anfang dieser Woche nach den Hamburger Wahlen unternommen. Inzwischen hat nach einer Meldung der „Roten Fahne" der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Oettinghaus, Vertreter des Wahlkreises Westfalen-Süd, seinen Übertritt zur Kommunistischen Partei erklärt. Oettinghaus gehörte ebenfalls zu den Herausgebern und Mitarbeitern der Freien Verlagsgesellschaft und der „Fackel".

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" befand sich gestern früh 7 Uhr bereits westlich von den Kapverdischen Inseln und um 20 Uhr auf 25 Grad 14 Minuten Nordbreite und 25 Grad 41 Minuten Westlänge.

Völkerbund aufgefordert, Ostpreußen zu räumen, erwiderte, das ginge nicht an, denn dann würden die Polen, die in deutschen Provinzen leben, an ihrem Leben bedroht sein.

Die bisherigen Verhandlungen im Völkerbund haben bewiesen, daß der Fall außerordentlich schwierig liegt. Die juridischen und politischen Verhältnisse der Mandschurei sind überaus verwickelt, die Fragen der Souveränität, des Rechts, der Privilegien und der Interessen sind dort in einer unentwirrbaren Konfusion verklettet. Die Schwierigkeit wird dadurch vergrößert, daß die Mandschurei weit entfernt liegt und daß die Einwirkungsmittel Europas auf Japan beschränkt sind. Die Sowjets scheinen mit den japanischen Generalen unter der Hand gemeinsame Sache zu machen. Endlich kann man auch nicht übersehen, daß der Rat in seiner jetzigen Zusammensetzung nicht sehr stark und die unbedingte Autorität der japanischen Regierung auf ihre Generale in der Mandschurei nicht sicher ist. Aber schließlich ist der Völkerbund auch nicht dazu gegründet, um einfache Fragen zu lösen, er muß sich gefallen lassen, seine Nützlichkeit und Notwendigkeit nach der Schwere der Aufgaben, die er bewältigt, beurteilt zu sehen.

Er hat übrigens Trümpfe in der Hand. Der Umstand, daß die Ereignisse sich an einem entfernten Ende der Welt zutragen, erleichtert vielleicht die Herstellung der Einstimmigkeit im Rat. Der Umstand, daß die beiden streitenden Staaten Mitglieder des Rates sind, daß China die Sache vor das Tribunal des Völkerbundes ohne Rückhalt gebracht hat und bisher keine voreilige oder unkluge Gegenhandlung begangen hat; der Umstand auch, daß mehrere Abgesandte des Völkerbundes sich zur Zeit in Nanking befinden, sind günstige Momente. Ebenso auch, daß die Vereinigten Staaten von Amerika, obwohl sie bisher Zurückhaltung geübt haben, gewiß nicht auf die Dauer interesselos dem Streit zusehen werden.

Die japanischen Generale, die allem Anscheine nach ihre widerstrebende Regierung überrumpelt haben, glaubten sicher, recht schlau gehandelt zu haben, wenn sie ihren Angriff unternähmen in einem Augenblick, wo Europa sich unter den schlimmsten Schmerzen windet. Ehemals würde diese Berechnung erfolgreich gewesen sein. Die überraschten Regierungen würden versucht haben, sich untereinander zu verständigen, telegraphische Mißverständnisse würden entstanden sein, die Aktion der Diplomatie würde sich langsam und voll Rückschlägen entwickelt haben, und in der Zwischenzeit hätte Japan vollzogene Tatsachen geschafft.

Es gibt aber in der Berechnung des japanischen Generalstabs einen fundamentalen Fehler: der ist, vergessen zu haben, daß der Völkerbund noch besteht. Beweis dafür ist, daß der japanische Generalstab den Konflikt gerade im Monat September angezettelt hat, in dem der Völkerbund zur Volltagung in Genf versammelt ist, wo seine Einrichtungen im vollen Betriebe sind und wo eine internationale öffentliche Meinung geschaffen wird, die das ihrige tun wird, um den Rat nicht schwach werden zu lassen.

Man hat lange geglaubt, daß es schwer sein würde, im Falle eines kriegerischen Konfliktes festzustellen, wer der Angreifer war. Die Erfahrung lehrt im Gegenteil, daß nichts leichter ist als das. In jedem Falle hat der Angreifer sich selbst dadurch als solcher bekannt, daß er die Einwirkung des Völkerbundes ablehnte, und bisher ist er noch jedesmal unter dem Schwergewicht der allgemeinen Mißbilligung zurückgewichen.

Darum muß sich die öffentliche Meinung der Welt laut und deutlich vernehmen lassen, denn sie ist die einzige Waffe des Völkerbundes und des Friedens. Tokio ist weit, die Stimmen aus Europa dringen nur abgeschwächt bis dorthin, und garnicht bis nach Mukden zum japanischen Generalstab und in die japanischen Offiziersmessen. Trotzdem ist diese Stimme von unwiderstehlicher Kraft, wenn sie einstimmig ist und weiß, was sie will.

Diese Einmütigkeit müssen wir erhoffen. Zwar hat es nach der Erklärung des Lords Cecil im Rate den Anschein, als ob England, im Bewußtsein seiner momentanen Schwäche, entgegen seiner ursprünglichen Haltung, eine verdächtige Nachgiebigkeit gegen Japan einzunehmen gewillt sei. Doch ist es auch möglich, daß Japan hierdurch eine letzte Frist der Besinnung gewährt werden sollte. Jedenfalls darf man annehmen, daß der Völkerbund und sein Rat mit aller Bestimmtheit sich darüber klar sind, daß sie mit ihrer Haltung nicht nur über den mandschurischen Konflikt, sondern auch über ihre eigene Zukunft entscheiden.

Zum Sonntag

England stellte in diesen Tagen seine Goldzahlungen ein. Seine Truppen hatten kurz zuvor wohl ihrem königlichen Herrn mit Worten die Treue gehalten, aber doch z. T. auch ihren Dienst eingestellt. Menschen und Gold unterliegen dem Beben, das nun schon Jahre hindurch die Welt in Unruhe versetzt, und — fast scheint es so — wieder mal einen Höhepunkt erreicht hat.

Der Eine, der über allem thront, nicht unbeteiligt, nicht gleichgültig, sondern sehr aktiv, überall schaffend, ordnend und lenkend, hemmend und fördernd, allerdings nicht nach menschlichen Gesetzen, sondern nach der Ordnung, die er für sein Reich bestimmt hat und immer wieder bestimmt, jener Ordnung, die nicht in erster Linie auf die äußeren Belange abzielt, wie es bei den Ordnungen des Menschen des Erdballs der Fall ist, sondern das Fünklein im Menschenkörper, das man Seele nennt, zu voller, lohender Entfaltung für sein Reich bringen will — dieser Eine gab der Menschheit ein Wort, das sie immer mit gemischten Gefühlen aufgenommen hat. Es heißt:

„Niemand kann zwei Herren dienen. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon."

Es gibt in der Welt keine verschiedenere Herren als Gott und den Mammon. Der eine ist Schöpfer, der andere Geschöpf. Der eine ist Geist, der andere Erde. Der eine ist Liebe und Leben und der andere tötet die Liebe und mordet das Leben. Ein Florentiner Mönch sagt vom Mammon: „Er ist ein harter Herr. Er duldet keinen anderen Herrn neben sich. Wer sich ihm hingibt, ist der verlassenste, abgerissenste Bettler im Weltganzen. Das, was allein der Mühe wert ist, gehabt zu werden, hat er nicht: sich selbst, seine Seele. Ihm fehlt die Möglichkeit, sich um sich selbst zu kümmern. Er kann nicht einmal ahnen, daß seine kranke Seele eine Heilpflege nötig haben könnte. Um sein Besitztum zu besorgen, zu retten, kann er sein eigentliches Leben nicht besorgen und heil halten. Seine ganze Liebe ist mit Beschlag belegt für das Anteilchen am Staub, das seiner Herr geworden ist, das sich an die Stelle seines wahren Lebens gedrängt hat, das ihm kein Restchen Freiheit mehr läßt."

Das sind Worte, die in unserer ganz auf Mammon, auf Geld eingestellten, um seinen Besitz ringenden, unter seinem Mangel aufstöhnenden Welt zu denken geben können.

Und die, welche heiden Herren zu dienen versuchen, müssen die traurige Erfahrung machen, daß ihre Seele hin und her gezerrt wird. Solange der Mensch keine Entscheidung trifft, wird er blutsaure Stunden verleben. Und die könnte er sich ersparen, wenn er sich entschlösse, dem Mammon Valet zu sagen, ihn als das zu werten, was er ist: ein Mittel zum Tausch von Erdengütern, und dafür sich Gott zu verschreiben, damit das Kostbarste gegen das Nichtigste einzutauschen und an dem grenzenlosen Reichtum dessen teilzuhaben, aus dessen Fülle alle, die sein Eigentum geworden sind, Gnade um Gnade, Liebe um Liebe, Leben um Leben genommen haben.

Bieden förn Sunndagnomdag

Dat was Mondagesmorns. De Luie gingen olle nohn Feils un woll'n Kartuffel upgraben. Dat Nutgeste van'n Sunndag word euerst mol gluit breit troen. Natürlick bille Klinken Jüsken dat Häutgespräck. Düsse lichtfertige Geselle hadde mol wedder up'n Balle eun Luit förn Narr'n haulen. Dat was dach teo dull met Klinken Jüsken. Niu hadde heu oll baule fufzig Johr up'n Puckel un was nau nich vernünftig. De Kartuffelupgrebers in'n Landdage leuten öhne keun geot Spühr Hoor up'n Koppe. Dat euene Muif wuß nau mahr, oh dat annere. De Stieß van Jüsken hedden heu ja wall olle gerne nohmen, abber eohne Kerl. Dat was eune Kürrui in'n Dörpe, un wenn man euner dat Luit van'n Sunndage up'n Balle bui Namen kennt hedde, denn soll et da oll geneog vör warnt wern, dat et met denn Schlacks van'n lichtfergen Klinken Jüsken nich mahr wuider geng.

Jüsken lache sick eunen, wenn öhne auk de Luie nau seo scheuwe ankieken. För düttmol wuß heu, wat heu woll. Heu hadde et niu eunmol segat, dat dat Luit van'n Sunndag suine Frubbe wern soll. De Luie in'n Dörpe löften abber an nix, denn seu kennen ja Jüsken. Heu hadde et jümmer up'n lichten Wagen und grade reit bui öhne auk dat Strick wedder af. Abber för düttmol soll et ganz bestimmt wat gieben, denn dat Luit konn wat wuppen.

An'n annern Sunndagnomdag, oh oll wecke Luie vör der Dür seuten, tamm eun frömdet Luit in'n Dörpe langes. Ganz Lüime staune, denn dat was ja sennet Meken, wat an'n lesten Sunndage jümmer met Klinken Jüsken danzt hadde. Meuers Mariechen hadde et gluik wedder kennt. Abber soll man niu darup teogohn un mol seuggen, met wat förn Lichtfitk öt et teodeon hedde? Nei, dat woll auk keuner, denn wat geng dat annern an!

Dat diwwer nau seon Augenblick, do kamm oll Klinken Jüsken ümme de Ecke un hale dat Luit af. Do hadde man sick alseo doch nich irrt. Dat ging abber schwanke. Do woll dat Luit oll vandage noh Jüsken suiner Stieh un mol seuhn, ob dat auk ollens seo teostond, we heu jümmer veriellt hadde. Dat mos doch eun ganz reseolutet Luit suin, denn süß reskier et doch wall nich oll noh acht Dagen un geng do nohn Hiuse. Bieden deuper schein denn Lüimsken düsse Fall doch teo luiggen.

Oß Meuers wedder Kartuffel up'er Deel aflahn, leut sick auk Klinken Jüsken do seuhn. Heu hadde suine Kartuffel oll olle inne un konn sick dorümme wall erlauben, bui annern teoteokuiken. Meuers hadden oll jümmer up Jüsken tofft, denn seu wörn nuigschierg. wat dat förn Luit wesen was Man bruike Jüsken abber nich lange frogen, denn eu see oll van sülmst, dat heu sick baule verloben woll. — Do was doch ollens paff un de aule Meuer leut für Schrecken denn Kartuffelsack, denn heu juste upnamm, sallen. De Meuerske hadde de Schlippen vull Appel un make et justementeo seo. Jüsken woll sick half dautlachen, seon Spaß make öhne dat. Niu up suine aulen Dage, wo anner Luie kleoke worn wörn, do woll Jüsken suine gröszte Dummheut begohn. Dat hadde heu sülmst lestens segat, abber heu woll doch denn Luien mol ornleck wat in'n Hals deon. Up suiner Stieh feihle eune ornlecke Frubbe, seo eune, de ornleck wat wuppen konn, eben eune, we Jüsken sülmst jümmer see: de 'n jeuder briuken könne.

Neuer Wieken wörn wedder vergohn. Klinken Jüsken make suin Hius reine, witte de Wänne un make de Stänner schwart. Do konn man et oll riug läupen, dat dat met der Verlobung wat gaw. Düsse aule Kerl woll sick euerst nau verloben! Abber Jüsken see sick eben, wenn ek niu mol fruiage, denn well ek auk alle Fuiern metmaken, denn süß hed ollens keunen Zweck. De Luie vertellen sick in Lüime, dat dat Luit auf nich ganz arm wör. Et hedde mahr, ossen stoppten Strump anteoleuhn. No, do moß man Klinken Jüsken kennen, de wuß oll, wo de Suin Speck heng.

Noh Wiekens was bui Klinken graute Verlobunge. Dat Luit kamm dohen! Dat was doch putzig. Abber dat hadde sick Jüsken extra seo wünsket, denn ganz ümmesüß woll heu auk nich dat Hius reine maket hebb'n. Wat make öhne dat oll iut, wenn do mol 'n paar Luie mahr Kaffee drünken. De Schweigerwadder liebe ja auk nau un de konn öhne teo jeuder Tuit un Stunne dat Geld för denn Bodderkeoken weddergiehen. Jüsken namm gerne, abber heu gaw auk gerne wedder weg. Wenn heu auk saken see; heu briuke keune Minsken, de öhne dat Teohaupelschrappte wedder met iut'nannerraken hülp'n. Dat Muif soll oll wall teohaupehegen tünn, denn süß beit Jüsken sich an. Dertig Johr hadde heu oll eune Frubbe socht un nich eunmol hadde öhne dat Luit richtig gefall'n. Niu up'n Lüimsken Balle do hadde et öhne packet. Eun Luit was dor, stramm un bui Gewicht, dat konn wat wupp'n, dat passe up Klinken Jüsken suine Stieh; eben eune Frubbe, we Jüsken jümmer see: muin Muif mott eun jeuder briuken tünn'n. Domet hadd'n de Wiimer in ganz Lüime Ruh un Klinken Jüsken auk. Heu soihle sick nohers ganz glücklick.

Nix niehmt mui nix för öbel, un denn bet naichsten Sunndag.

Beachten Sie Wieses Wundertisch!

Er befindet sich am Eingang unseres Detmolder u. Lemgoer Kaufhauses und bringt jede Woche 3 neue **Preiswunder!** Achten Sie immer auf diese Artikel, es sind ausgesprochene Schlager. In der kommenden Woche finden Sie auf unserem Wundertisch:

Ein Posten über 500 Paar
Damen-Handschuhe
aus gutem haltbaren Webleder oder Trikot, teils mit Halbfutter, in allen Modefarben, auch in gelb, marine und schwarz, zu folgenden Serienpreisen: 1.95, 1.45 und **1.-**

Nappaleder-Handschuhe
echt Nappaleder, in mittel- u. dunkelbraun, in allen Damengrößen vorrätig, 2 Druckknöpfe . . . . . Paar nur **4.-**

Wollstrickschlüpfer
„Venus-Maratti", aus 4fädig reiner Wolle gestrickt, eng anliegend, warm, unverwüstlich, alle Farben . . Größe 40 = 4.75, Damengrößen 42—46 . . . . . Stück auch mit extralangen Beinen vorrätig (für letztere 50 Pf. Aufschlag) **5.75**

Kaufhaus Wiese
Detmold und Lemgo

Zeitgemäße Betrachtungen

Die Erde bebt.

Die Welt ist krank, die Erde bebt, — die Worte sind in Genf gefallen, — und was die Welt seither erlebt, — ist die Bestät'gung von dem allen. — Es geht bergab mit schnellem Schritt, — und einer reißt den andern mit, — eh' nicht die Völker sich bekehren, — die Not gemeinsam abzuwehren. — —

Schuld ist das Gold, das schnöde Gold, — nur wen'ge haben's noch im Kasten, — den meisten ist's davongerollt, — doch dafür wuchsen alle Lasten; — ungleich verteilt sind auf der Welt des Lebens Güter, Gold und Geld, — der eine hamstert alles, — der and're aber sitzt im Dalles. — —

In Oesterreich ging die Sache los, — dann hatte Deutschland schwarze Tage, — nun ist Old-Englands Sorge groß — und zieht auch andre mit in Frage; — doch wohlgerüstet stehen da — nur Frankreich noch und U. S. A., — sie haben noch manch' goldne Stange, — indeß kein Mensch weiß, auf wie lange. — —

Man weiß nicht, was man noch erlebt — kommt nicht noch Hilfe vor dem Falle; — die Welt ist krank, — die Erde bebt, — stürzt eine Säule, stürzen alle; — sie werden morsch — so allgemach — und bröckeln ab so nach und nach — wird nicht der Welt Vernunft und Frieden — im reichen Maße noch beschieden. — —

Tönt's nicht von fern wie Kriegsgeschrei? — was wird der Völkerbund nun sagen; — da hinten in der Mandschurei — die Völker aufeinander schlagen? — Der Chinamann aus gutem Grund — geht klagend hin zum Völkerbund, — denn Japans Heeresmacht marschierte, — und schlimmer noch, sie bombardierte! — —

Obwohl die Welt nach Frieden strebt, — steckt voller Kämpfe sie und Fehden; — der Frieden wankt, die Erde bebt — wenn draußen die Kanonen reden! — Das steht als schwerer Friedensbruch — zur Abrüstung in Widerspruch; — o Völkerbund, was wird nun weiter — Du hast das nächste Wort, — —

Ernst Heiter.

Aus dem Vereinsleben

Starke Entwicklung des „Eigenheim-Bundes Niedersachsen" e. V.

Am Dienstagabend fand im Sielkrug eine öffentliche Werbeversammlung der Ortsgruppen Sylbach und Pottenhausen statt, zu der als Referent der Bezirksgeschäftsführer Herr Bischof erschienen war. Auch hier gestaltete sich die Versammlung zu einer machtvollen Kundgebung des Eigenheim-Bundes. Vor stark besetztem Hause sprach der Redner über das Thema: „Blutige oder stille Revolution?" Er zeigte an Hand zahlreicher Beweise, wie der Bund in der heutigen Notzeit arbeite, um durch Arbeitsbeschaffung und durch Bekämpfung der Arbeitslosigkeit die riesengroße Gefahr eines blutigen Bürgerkrieges erfolgreich zu bannen. Mit großer Genugtuung konnte festgestellt werden, daß der Zugang neuer Mitglieder in immer steigendem Maße zunimmt. Im Monat August hat der Zugang fast die doppelte Höhe der Juli-Beitritte erreicht, und die bislang für den Monat September vorliegenden Zahlen lassen erkennen, daß mit größter Wahrscheinlichkeit der September den Vormonat wieder um das Doppelte übertreffen wird. Also eine riesenhafte Entwicklung trotz — oder vielleicht auch — infolge der katastrophalen Wirtschaftslage. Die weiteren neuen Schöpfungen des EBN., die Siedlungs-Gemeinschaft „Niedersachsen" und die „Niedersächsische Spar- und Kredit-A.G. Hannover" finden auch hier starke Beachtung und Unterstützung; ebenso dringt der vom EBN. geförderte Gedanke der Deutschen Postscheckbank in immer weitere Kreise.

Wie der Redner mitteilte, soll am Sonnabend, dem 17. Oktober, **eine machtvolle Kundgebung des Bundes in Detmold** stattfinden, bei der Tausende lippischer Mitglieder ihre Treue zum Bunde und ihren Willen zur tatkräftigen Mitarbeit auch nach außen hin bekennen werden. Die zahlreichen Meldungen neuer Interessenten dürfte beweisen, daß auch in Sylbach und den umliegenden Ortschaften der siegreiche Vormarsch des EBN. in vollem Gange ist.

*

Die Monatsversammlungen der Ortsgruppe Detmold-West und Detmold-Ost waren gut besucht. Trotzdem ist es zu wünschen, daß sich alle Mitglieder restlos an der Versammlung beteiligen, um über den Werdegang des Bundes bis ins Kleinste informiert zu sein. Die Obleute gaben die Eingänge der Bundesleitung und den Bericht von der Schulungstagung in Lage bekannt, worauf die beiden Themen „Rettung durch die Postscheckbank" und „Ausgestaltung der Werbetätigkeit" behandelt wurden. Außerdem wurde darauf hingewiesen, daß am Sonnabend, dem 17. Oktober, abends 8 Uhr, im Neuen Kruge der Bundesleiter Herr Max Schneider, Hannover, einen Vortrag über „Rettung durch die Postscheckbank" hält. Die Behörden und Körperschaften werden dazu eingeladen.

Flugtag in Detmold am Sonntag, dem 4. Oktober, nachmittags 15.30 Uhr, auf dem Flugplatz Königsberg

Kunstflüge, Ballonrammen, Luftkampf, Passagierflüge, Fallschirmabsprung. Es starten u. a. der österreichische Kunstflugmeister **Fritz Reim**, der bekannte deutsche Kunstflieger **Albrecht** und Fallschirmpilot **Bähr.** **Platzkonzert — Restaurationsbetrieb — Wagen- u. Fahrradstand**

Der Warphof und das Sumpfmoor

Ein friesischer Bauernroman von Alfred Manns

25)

„Hm ja, Visser, aber bevor ich bestelle, muß ich Ihnen noch eins sagen." Sehr ernst klang Marings Stimme.

„Machen Sie's kurz, Mann!" rief Detmar. „Was soll ich nun noch hören?"

Da erfaßte den Ingenieur ein Erbarmen mit dem Manne, dem der Kampf ganz offenbar an das Lebensmark ging. „Sie tun mir leid, Visser, aber Sie müssen das noch hören. Ich hoffe, daß die neuen Pfähle die Wände halten, möchte es auch wohl glauben; aber ich weiß es nicht, und eine Zusicherung kann ich Ihnen nicht geben."

„Dann kaufen wir eben zum dritten Male Pfähle. Der Sumpf muß fort, und er kommt fort."

16. Kapitel.

Am nächsten Tage fuhr Detmar zu Onnen Oltmanns auf die Marsch. Er suchte sich zu beherrschen, was ihm auch einigermaßen gelang, denn sein Stolz half ihm.

Der große Marschbauer führte den seltenen Gast in die Stube und holte den Doornkat zur Begrüßung hervor.

Nach dem Trunk sagte Detmar: „Was machen deine Kälber, Onnen Oltmanns?"

Die Frage nach dem Besitztum und Vieh sowie Gedeihen der Feldfrucht pflegt in der Nordwestmark alle bäuerlichen Gespräche einzuleiten.

„Dank der Nachfrage, Detmar, es macht sich in diesem Jahr", antwortete der Marschbauer, der außerordentlich gespannt war, was den Visser herführte heute. Das war kaum ein brennendes Verlangen, etwas über die Kälber zu hören, denn auf Onnens Antwort hatte Detmar kaum geachtet.

Ein genauer Beobachter hätte jetzt gemerkt, wie es in Detmar arbeitete. Dem fiel es doch verzweifelt schwer, zur Sache zu kommen. Er war es gewohnt, seiner Laune und Stimmung die Zügel schießen zu lassen und entzweizuschlagen, was er just wollte, wenn unliebsame Ereignisse in Haufen kamen. Das ging nun hier nicht an. Er konnte doch dem Oltmanns die Stühle nicht zerbrechen, wenn er mit einer solchen Frage, wie er sie vor hatte, an ihn herantrat. Er glich einer Maschine, der man das Sicherheitsventil belastet hatte und die nun vor dem Bersten stand. Er mußte sich setzen, es schwamm ihm vor den Augen. Hastig trank er noch einen Schnaps, den der Marschbauer ihm einigermaßen verwundert und nicht ganz ohne Sorge hinsetzte.

Schließlich bezwang sich Detmar. „Onnen Oltmanns, du hast mich schon einmal um meine Brookwiese gefragt, ob ich die verkaufen oder verpachten will."

Der Angeredete machte große Augen. „Das wohl. Aber als ich das tat, hätte ich gern mein Wort zurück gehabt, so wild hast du mich angefahren. Ob ihr Visser Länderjuden wäret, hast du geschrien."

Nun ging doch das heftige Doornkaatglas kaputt, mit dem Detmars Finger spielten. Die Röte war aus seinem Gesicht gewichen und hatte einer natürlichen Blässe Platz gemacht. Er sprach jetzt mit einer Ruhe, die man an ihm nicht kannte und die etwas Unheimliches an sich hatte.

„So, so, habe ich das gesagt? Na — — da ist jemand gekommen, der hat mich anderen Sinnes gemacht, und das ist mein Sumpfmoor. Die Brookwisch ist ja ziemlich weit ab von meinem übrigen Lande, und ich kann sie wohl missen, wenn dir heute noch daran gelegen ist."

Innerlich frohlockte Oltmanns. Aeußerlich blieb er in Reserve. „Ja — — das wohl, wenn wir übereinkommen."

Detmar wußte genau, wie es dem Marschbauern gerade nach dieser großen fetten Wiese verlangte, die fast mitten in dessen Gebiete lag. Die scheinbare Gleichgültigkeit täuschte ihn nicht, berührte ihn auch nicht weiter unangenehm, denn kein Bauer wird es sich merken lassen, daß er irgend etwas lebhaft begehrt, über dessen Erwerb er verhandelt.

„Was soll sie denn kosten?" fragte Oltmanns nach einer Weile wie beiläufig.

„Nee, Freund Onnen", erwiderte Detmar, „so mein ich das nicht. Ich will dir ganz genau sagen, wie ich mir das denke. Ich brauche jetzt achtzigtausend Mark für Pfähle, und soviel ist die Wiese wert. Du kannst ruhig wissen, daß ich so ziemlich mein ganzes Bargeld für die Tortumregulierung und den Kanal ausgegeben oder sichergestellt habe. Was nun noch nachkommt, ist darüberher. Also, nun paß auf: Ich meine, du leihst mir die achtzigtausend Mark und kannst dafür die Brookwisch bewirtschaften. Die Zinsen für das Geld und der Pachtvertrag, das wird so ungefähr dasselbe sein."

„O, pachten bloß — — — ja, Detmar, da hab' ich eigentlich keine Meinung für."

„Laß mich ausreden, ich bin noch nicht fertig! Wenn ich dir nicht in fünf Jahren zurückzahle, soll die Brookwisch dir gehören für achtzigtausend Mark."

„Hm, ja, — weißt wohl, was du da vorschlägst, das ist eigentlich nicht nach meiner Mütze."

Detmar erhob sich. „Ich will dich nicht bereden. Ich dachte, ich wollte dir das Wort drum geben. Ich fahre nun zur Müllerin Wubke ton Dyck, die macht das Geschäft, da kannst du dich drauf verlassen. Auf Wiedersehen!"

Oltmanns wurde es heiß und kalt. Er war sonst kein unrechter Mann, aber er hatte geglaubt, daß Detmar heute zugänglicher wäre. Er kratzte sich verlegen den Kopf und lief dann dem Warphofbauern nach, der gerade im Begriff stand, seine Kalesche zu besteigen.

„Detmar, Mensch, man kann doch so was bereden! Das ist doch hier ein Handel, und wer sagt da dann wohl gleich immer ja?"

„Onnen Oltmanns, mein Name ist Visser. Ich heiße nicht Jakob Treppengeländer!"

„Weiß ich wohl, Detmar, weiß ich! Aber nun komm wieder herein, so was muß man sich doch einen Augenblick überlegen."

Gelassen setzte sich Detmar in seine Kalesche und ergriff die Zügel. „Onnen Oltmanns, du bist kein Dummer, und bist auch ein ehrlicher Kerl. Du weißt jetzt schon ganz genau, welchen Vorteil und Nachteil das für dich hat, was ich dir vorschlage. Das hier ist kein Kuhkauf. Das ist eine Abmachung zwischen zwei Männern aus altem Friesenstamm. Ja oder nein, Oltmanns!"

Dem Marschbauern waren einige Schweißtropfen auf die Stirn getreten; die wischte er mit seinem rotgewürfelten Taschentuch ab.

„Ja, denn, du Hartschädel! Aber nun komm wieder herunter. Ich hab' noch heile Gläser."

Detmar schüttelte den Kopf und reichte Oltmanns die Hand.

„Schlag ein, Mann, dann ist die Sache in Ordnung. Sprit braucht's dazu nicht mehr, und ich habe Eile, muß wieder nach meinem Sumpf."

Gero war nicht nach Dresden zurückgefahren, sondern hatte seine Studien in Berlin wiederaufgenommen.

Der junge, reckenhafte Mann besaß trotz der harten Schule, durch die er gegangen, immer noch im Grunde ein weiches Gemüt, das man indessen nicht als weichlich ansprechen konnte. Er haßte eigentlich nichts auf der Welt, verehrte seinen Vater wie Oma Timke und liebte mit dem ganzen jungfrischen Herzen seine Antje.

In den wilden Verzweiflungskampf des Vaters gegen das Sumpfmoor vermochte sich Gero nicht hineinzudenken. Er konnte trotz aller Untaten des Moores keinen Haß gegen dieses aufbringen, am allermenigsten einen Haß, der so unmittelbar persönlich war wie derjenige Detmar Vissers.

Gero wußte, daß der Vater bereits sein ganzes Barvermögen sozusagen in Kampfwerte umgewandelt hatte, und daß der Warphof nunmehr dauernd gute Ernten haben oder Land abstoßen mußte.

Gero war ein echter Vissersproß. Aber das, was der Vater den Urfeind des Geschlechtes nannte, erfüllte sein Denken und Trachten geschweige denn seine Seele nicht mit Gefühlen wie die Detmars. Er sagte sich: „Was dort hinten im Moore geschieht, vermag ich nicht zu ändern, ob ich es nun billige oder nicht." Die Regulierung der Tortum leuchtete ihm ein, wenn ihn auch die Geldbeteiligung des Warphofes an diesem Werk viel zu hoch dünkte. Aber den Sumpfmoorkanal hielt er für ein Abenteuer, denn er ahnte wohl, daß seines Vaters Gründe für dieses Werk nicht in praktischen Erwägungen und Zielen, sondern im Gemüt wurzelten.

Jetzt in Berlin, wo Gero so viele Bildungsmöglichkeiten an den verschiedenen Lehranstalten hatte, bekamen nüchterne Erwägungen sowie auch seine persönlichen Neigungen die Oberhand. Er, der Warphoferbe, faßte es als seinen natürlichen Beruf auf, sich in der Landwirtschaft die großen und wichtigen wissenschaftlichen Erfahrungen der Neuzeit zunutze zu machen.

„Ich bin Landwirt, ich bin Bauer", so schrieb er einmal an Antje, „und kein Kanalbuddeler. Es ist für mich ein Ding der Selbstverständlichkeit, daß es dermaleinst meine Aufgabe sein wird, den Warphof wieder herauszuarbeiten aus der Misere, in die ihn der Kanal gebracht hat und zweifellos noch weiter bringen wird. Denn ich sehe es kommen, bis der Graben fertig ist, ist der Warphof verschuldet bis dorthinaus und seine Fundamente wackeln. Uebrigens hat mir ganz Aehnliches schon Schäfer Wiard prophezeit, als ich noch ein kleiner Junge war. Wiard ist ein kluger Mann, und meist ist irgendwie eingetroffen, was er vorhersagte. Hoffentlich behält er nicht recht mit dem, was er außerdem noch prophezeite damals."

Gero lernte sehr eifrig in Berlin. Hätte Detmar gewußt, womit er seine Zeit zubrachte, er würde ihn sofort nach Hause zurückgerufen haben. Zwar hatte er auf der Technischen Hochschule in Charlottenburg die Vorlesungen für Wasserbau und Entwässerungstechnik belegt und besuchte sie auch, indessen diese Materie reizte ihn nicht besonders, und manchmal hörte er gar nicht zu, sondern träumte von seiner Antje und den Kornfeldern des Warphofes.

Um so eifriger war Gero in der Landwirtschaftlichen Hochschule, wo er sich ebenfalls hatte immatrikulieren lassen. Dort verpaßte er kein Wort. Es gingen ihm die Augen auf, und er bekam den richtigen Begriff davon, wie bei rationeller Behandlung des Bodens ganz andere Erträge zu erzielen waren als bei der gewiß nicht schlechten Warphofwirtschaft.

An der Universität las abends ein junger, begeisterter Privatdozent über deutsches Volkstum und Volkskunde in Geschichte und Sage. Sein eifrigster Zuhörer war Gero Visser.

So verlief Geros Studentenzeit.

Zu Hause in den Ferien hatte er dem Vater gegenüber, wenn auch nicht just ein böses Gewissen, so doch ein unbehagliches Gefühl, weil der sich vor ihm so weit gedemütigt hatte, ihn, Gero, um Hilfe zu bitten, und Geros Vorbereitungen für diese Hilfe waren doch höchst unvollkommen. Und doch wäre es zuviel gewesen, würde man gesagt haben, der junge Bauer hätte nach dieser Richtung hin gar nichts getan, denn allein die Vorlesungen über Moorkultur, besonders auf der Landwirtschaftlichen Hochschule, gaben ihm über manche Dinge Aufschluß, von denen er bislang nichts wußte, und von denen vielleicht auch Detmar und möglicherweise sogar Maring keine Ahnung hatten. —

(Fortsetzung folgt.)

Stadtverordnetensitzung in Barntrup

Die Abdeckung der außerordentlichen Ausgaben - Vertrauen für Stadtrat Toepfer

Barntrup, 26. September.

In der am Freitagabend stattgefundenen Sitzung waren sämtliche Stadtverordnete anwesend. Bei Stimmenthaltung der Stadtvv. Müller und Sundermann beschloß man die Überlassung einer Waldparzelle an den Schmied Müller, Oberestraße, zum Zwecke der Errichtung einer Sommerwirtschaft. Der Pachtpreis soll für die ersten fünf Jahre jährlich 25 RM. und für den Rest der 25jährigen Pachtzeit jährlich 50 RM. betragen. — Als Vertrauensmann zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurde Stadtrat Fiene wiedergewählt.

Sodann nahm die Versammlung von der **Abrechnung über die Kosten der Kläranlage** und Erweiterung der Kanalisation Kenntnis. Diese haben betragen für die Kläranlage 34 335 RM., für die an den Unternehmer Rebeker zu zahlende Wasserhaltung 7627 RM., für Anlegung des etwa 2000 m langen Kanalzufuhrstranges einschließlich der Kanalerweiterung am Teichberg und der Hagenstraße 33 560 RM. und für Vermessungskosten, Flurschäden-Entschädigungen usw. 2114 RM., **zusammen 77 636 RM.** An Zuschuß hat die Stadt erhalten 6954 RM. An Anleihen sind bislang aufgenommen 16 281 RM. vom Reich und Land, 10 000 RM. vom Schlossermeister Hilker und 15 000 RM. von der Ortskrankenkasse. Für die Restkosten von 29 400 RM. soll eine langfristige Anleihe aufgenommen und damit der bislang aus dem Kontokorrent-Kredit genommene Betrag abgedeckt werden. Der jährliche Tilgungssatz wurde auf 2 Proz. festgesetzt. Die noch einkommenden Anliegerbeiträge von etwa 3500 RM. sollen zur außerordentlichen Tilgung der Anleihen für Kläranlage und Kanalisation Verwendung finden.

Bei der Beschlußfassung über die

Abdeckung außerordentlicher Ausgaben

aus den Jahren 1929 und 1930 wurde dem Kolleg in einer Übersicht der Stand der Stadtkasse nach Legung der Jahresrechnung 1930 bekanntgegeben. In ordentlicher Rechnung hat die Ausgabe 187 792 RM. und die Einnahme 178 857 RM. betragen, so daß hier ein Fehlbetrag von 9174 RM. und für Einnahme-Reste 1761 RM. vorhanden sind. In außerordentlicher Rechnung ist bei einer Einnahme von 91 746 RM. und einer Ausgabe von 137 277 RM. ein Fehlbetrag von 45 530 RM. vorhanden. Der Gesamtfehlbetrag von 54 705 RM. wird aber durch die oben erwähnte Anleihe-Aufnahme von 29 400 RM. und unter Verwendung des Restkaufgeldes für das Hotel zum Schwan um weitere 17 817 RM., zusammen um 47 218 RM. reduziert, so daß nur ein Restbetrag von 7487 RM. verbleibt. Hierbei ist noch zu erwähnen, daß auf dem Grunderwerbsfonds (Sparbuch) ein Betrag von 12 105 RM. vorhanden ist. Gemäß Stadtratsbeschluß sollen die außerordentlichen Ausgaben in Höhe von 17 817 RM. durch Inanspruchnahme des Restkaufgeldes für das Hotel zum Schwan abgedeckt werden. Die Aufnahme der für diese Ausgaben (17 817 RM.) beschlossenen Anleihe kommt nicht mehr in Frage. Der diesbezüglich am 11. 5. 1931 gefaßte Beschluß wurde aufgehoben. Stadtv. Sundermann stimmte dagegen.

Die Beschlußfassung über die **Erweiterung der Wasserleitung** ab Wasserwerk in Richtung nach dem Hochbehälter im Walde und Bewilligung eines Betrages bis zu 2500 RM. aus Fondsmitteln des Wasserwerkes wurde vertagt. Da für die als Notstandsarbeit vorgesehene Erweiterung nur rund 400 RM. Arbeitslohn an Erwerbslose und der Rest von über 2000 RM. für Rohre und Verlegen derselben ausgegeben werden muß, konnte man sich für diese Arbeit nicht erwärmen. Auch wurde befürchtet, daß die beabsichtigte Verlegung des kurzen Teiles größerer Rohre im Kolkweg für bessere Wasserversorgung zwecklos wäre. — Bezüglich der Überlassung einer Wohnung in dem früheren Maschinenschuppen auf der Eichelbach wurde gemäß Stadtratsbeschluß beschlossen, die beiden fraglichen Zimmer gegen eine monatliche Miete von 8 RM. dem Arbeiter Düwel zu vermieten. — Auf Grund des Beschlusses des Stadtrates stimmte auch die Stadtverordnetenversammlung der Vorrangseinräumung einer vom Waisenhause an die Gebrüder Beckmann gegebenen Bauhypothek von 3000 RM. vor den für die Stadt eingetragenen Hypotheken von zusammen 4321 RM. zu.

Unter Verschiedenes wurde zur Kenntnis genommen, daß die Sache bezüglich der Kündigung der Wohnung des Schneiders Ridder vorläufig ausgesetzt worden ist, da eine anderweitige Regelung über Zahlung der rückständigen Miete erfolgt ist. — Bezüglich der Einziehung des Brudereichenweges wünschte man Aufklärung in der nächsten Sitzung. — Stadtv. Sundermann bemängelte, daß die Personalakten des Bürgermeisters nicht beim Stadtv.-Vorsteher Müller einzusehen seien. Auf Antrag des Stadtv. Klaus wurde sodann eine Kommission, bestehend aus den Stadtvv. Schlue, Dröge und Sundermann, gewählt, die zur Prüfung der Personalakten des Bürgermeisters sich am Sonntag vormittag beim Stadtv.-Vorsteher Müller einfinden will. — Nach längerer Debatte wurde sodann noch über die vom Stadtrat Toepfer gestellte Vertrauensfrage beschlossen. Dem Stadtrat Toepfer wurde mit 8 Stimmen das volle Vertrauen ausgesprochen; die Stadtvv. Schlue, Klaus, Steneberg und Karl Hilker stimmten hiergegen. — Die Sitzung, zu der sich wieder etwa 35 Zuhörer eingefunden hatten, wurde nachts ¾1 Uhr geschlossen. [34

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Jungdeutscher Orden (Schwesternschaft). Am Dienstag, abends 6½ Uhr, findet ein Schwesternabend bei Schwester Gerstma, Leopoldstraße 36, statt.

— Es ist erwünscht, am Montagabend an dem Vortrage des Herrn Prof. Dr. Prüß, Mitgl. d. R., im Hotel „Livländer Hof" in Salzuflen teilzunehmen.

— **Schubertbund e. V.** Chorprobe am Donnerstag, 1. Okt., abends 8.10 Uhr, im Gesellschaftshause. — Frauenchor am Donnerstag, 1. Okt., abends 8.10 Uhr, im Gesellschaftshause. Gesamtchorprobe. — Freitag, 2. Okt., abends 8.10 Uhr, Chorprobe im Hotel Stadt Frankfurt.

— J. O. G. T. Montag, 28. Sept., im Gemeindehause, 17 Uhr Jugendloge Arminius. 20 Uhr Loge Lippe (Stuna). 21 Uhr Loge Lippe, Fritz-Reuter-Abend. Gäste willkommen. Alle Mitglieder werden erwartet.

Zurückgewiesen

Jüngling: „Gnädige Frau, Sie sind doch die schönste Blüte in dieser herrlichen Natur."

Dame: „Auch Sie passen trefflich in die grüne Umgebung."

Lippische Landes-Zeitung

Amtliches und nichtamtliches Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die beste Reklame ist das Zeitungsinserat!

Das Inserat als solches, wirkungsvolles Werbemittel gehört in der Neuzeit zu den wichtigsten Voraussetzungen der modernen Werbung. Es nimmt unter ihnen unstreitig den ersten Platz ein. Ein Redner kann wohl zu hunderten von Menschen sprechen, eine Anzeige aber zu Tausenden und Abertausenden, je nach der Größe der Auflage einer Zeitung. In Bonbon gibt es 6 Firmen, die je mehr als 20 000 000 Mark für Reklameanzeigen ausgaben. Heute verkaufen sie ihre Waren mit großem Gewinn in allen Ländern der Welt. Acht Londoner Kaufleute haben im Jahre 1929 ca. 6 000 000 Mark für Reklameanzeigen verausgabt. Bei der Nachrechnung stellten sie einen Gewinn von 52 000 000 M. fest. An jeder für Reklame ausgegebenen Mark hatten sie 7 Mark Gewinn. In der heutigen Zeit des wirtschaftlich. Niederzwanges hört man oft sagen, man sei gezwungen, am Reklameetat zu sparen. Sicher wird sich auch dieser eine Kürzung gefallen lassen müssen. Trotzdem lehrt die Erfahrung, daß ein Nachlassen in der Propaganda ein Sparen am falschen Platz ist. Eine planmäßige, geschickte Kundenwerbung durch Inserate hält die Fühlung zwischen dem Geschäft und der Käuferschaft aufrecht. Die Nachweise von Grossinserenten erweisen die Tatsache, daß in Zeiten schlechten Geschäftsganges die Werbetrommel nur so kein Artikel ungenannt bleibt. Die Folge davon ist, daß das Inserat nur von denjenigen gelesen wird, die bereits gekauft haben. Wer aber nimmt sich dann die Zeit? Wenige wirkungsvolle Worte haben weit mehr Erfolg, denn sie können in auffallender Schrift, in besserer Aufmachung, durch Licht und Schatten auch verteilend wiedergegeben werden. Der Inseratenteil wird viel mehr gelesen, als der Leitartikel, meistens ebenso oft wie das Feuilleton oder der lokale Teil. Im Anzeigenteil spiegeln sich die Kultur, die wirtschaftlich. Verhältnisse und der Geschmack eines Volkes wieder.

Der Mensch hält gewohnheitsmäßig an dem Althergebrachten fest, bis er sich durch die Reklame belehren läßt, dann entschließt, auch das Neue einmal zu prüfen. Jeder kennt die Artikel, die sich durch ihre großschalige Reklame durchgesetzt haben. Solange ein Geschäft noch Reklame macht, erhält es seine Lebenskraft, das Einstellen der Reklametätigkeit bedeutet geschäftlichen Rückgang!

Beachten Sie unser Feuilleton, Sie finden dort allerlei nette Anekdoten und Erzählungen!

Der Strumpf von Weltruf! Alleinverkauf: Alsberg, Detmold

Handel * Industrie Landwirtschaft

Montag noch keine Börse.

Der Berliner Börsenvorstand gibt bekannt: Am Montag, dem 28. September 1931, findet eine Notiz von Wertpapieren und Devisen an der Berliner Börse nicht statt. Der freie Handel in diesen Werten ist nicht zulässig. Devisenkurse werden in der Reichsbank festgestellt.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin,** 26. Sept. Die Produktenbörse zeigte am Wochenschluß ein sehr ruhiges Aussehen. Nach einem schwächeren Vormittagsverkehr war die Tendenz bei Börsenbeginn als ziemlich stetig zu bezeichnen. Das Inlandsangebot von Brotgetreide hat sich nicht verstärkt und im Promptgeschäft war das Preisniveau nur wenig verändert, allerdings konnten angesichts der Zurückhaltung der Käufer gestrige Preise für Weizen und Roggen nicht ganz durchgeholt werden. Auch am Lieferungsmarkt setzten die Septembersichten für Brotgetreide 1 Mk. niedriger ein, dagegen war spätere Lieferung wenig verändert. Dezember-Roggen hat seinen Preisstand dem für Oktober-Roggen wieder angeglichen. Weizenmehl wird zu unveränderten Preisen nur für den notwendigsten Bedarf gekauft, in Roggenmehl sind die Mühlen angesichts der Schwierigkeiten bei der Versorgung mit Rohmaterial mit Offerten etwas zurückhaltender. Hafer und Gerste liegen ruhig. Der Hafer-Lieferungsmarkt eröffnete 1½ RM. höher.

Produktennotierungen

Berlin, 26. Sept. Weizen, märk. 216—219, Sept 233½, Okt. 231½—232, Dez. 234¾. Roggen, märk. 189—191, Sept. 205, Okt. 202½, Dez. 202½. Futter- und Industriegerste 149—156. Hafer, 137—144, Sept. 150½—151½, Dez. 152—153. Weizenmehl 26¾ bis 32½. Roggenmehl 27—29½. Weizenkleie 10½—10¾, Roggenkleie 9¼—9½. Viktoriaerbsen 20—27. Leinkuchen 13.30—13.50. Erdnußkuchen, 50 Proz., ab Hbg. 11.40. Erdnußmehl, 50 Proz., ab Hbg. 11.50. Trockenschnitzel 6.20—6.30. Sojabohnen, ab Hamburg 11.30, dto ab Stettin 12.

Bremer Getreidenotierungen

Bremen, 26. Sept. Weizen, Manitoba I, unverz. 5.85, dto. Hardwinter I, Aug.-Sept.-Abl., unverzollt 5.—. Roggen, russischer, unverz. 3.95. Gerste, Donau-Russen, unverz. 3.85, dto. Russen, unverz. 4.—, dto. Canada III 4.—. Gelb. Hafer, Dt., alt 9.50. Mais, La Plata 10.10.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Detmold. Der aus Italien stammende Prof. Mario Corso spricht am Mittwoch 30. Sept., abends 8 Uhr, im Volkshaus in Detmold in einem öffentlichen Vortrag über das faschistische Italien. Allen, denen an einer sachlichen Aufklärung gelegen ist, kann der Besuch dieses Vortrages nur empfohlen werden. Da mit einem starken Besuch zu rechnen ist und der Vortrag pünktlich 8 Uhr beginnt, empfiehlt es sich rechtzeitig Plätze einnehmen zu wollen. (Siehe Anzeige.)

*

Interessante Kremenovorträge mit Lichtbilder-Vorführung des Thalysia-Systems, finden am Mittwoch, dem 30. September, im Hotel „Odeon" bei freiem Eintritt um 4 und 8 Uhr statt. In anderen Städten hat diese Veranstaltung begeisterte Aufnahme und reichen Beifall gefunden. Besonders leidenden Damen, aber auch gesunden, die mit ihrer Figur nicht zufrieden sind, ist der Besuch sehr zu empfehlen. In unserer leichtlebigen Zeit sind ernste Worte und Unterweisungen oft vonnöten. Näheres im heutigen Anzeigenteil.

*

Ehrenvolle Auszeichnung. Die deutschen Scholl-Werke, G. m. b. H., Frankfurt a. M., die Herstellungs- und Vertriebsstätte des weltbekannten Dr. Scholl Fußpflege-Systems, sind mit der Medaille der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden, der höchsten in dieser Abteilung vergebenen Auszeichnung prämiiert worden.

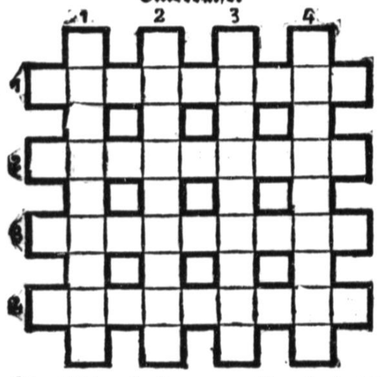
Sport und Spiel

Tennisturnier BSV. Detmold — Tennisklub Blau-Weiß" Bad Salzuflen.

Als Abschluß der diesjährigen Spielsaison kommt am heutigen Sonntag auf dem BSV.-Platz im Palaisgarten ein Tennisturnier zwischen den beiden ersten Mannschaften des Salzufler Tennisklubs „Blau-Weiß" und den Detmolder Bewegungsspielern zum Austrag. — Beide Vereine haben sowohl bei den Damen, als auch bei den Herren im Verlauf der letzten Spielmonate zum Teil sehr gute Fortschritte gemacht. Vor allem hat der Platzverein nach den Ergebnissen des letztsonntäglichen Vereinsturniers recht ansprechende Formverbesserungen bei seinem gesamten Spielmaterial aufzuweisen. Wir möchten daher den Gastgebern — obwohl mit vereinzelten Ueberraschungen durchaus zu rechnen ist — einen knappen, doch sicheren Sieg zutrauen. — Das Turnier beginnt heute (Sonntag) vormittags 10 Uhr. Ein Besuch ist allen Freunden des weißen Sports zu empfehlen.

Rätsel-Ecke

Gitterrätsel



Die Wörter lauten wagerecht und senkrecht gleich und haben folgende Bedeutung: 1 Kavalleriefahne, 2 Verbalform, 3 Rohgemüse, 4 Eiche (ch = ein Buchstabe).

Silbenrätsel

Aus den Silben: a, bau, bel, brück, che, dah, del, der, di, di, e, e, ei, ein, en, er, fe, gen, gi, häu, ho, i, ib, in, ke, lan, li, lung, mei, mor, na, ne, ner, nieß, of, pie, ro, sche, se, sei, sen, ser, stein, stein, ster, stern, stu, tann, te, to, u, un, wid, ze, sind 20 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, den Anfang eines Gedichtes von H. Heine ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1 Blume, 2 Zukunftsphantasie, 3 europ. Staat, 4 Ureinwohner Amerikas, 5 Pferd, 6 Held einer Oper von Richard Wagner, 7 Tierkreiszeichen, 8 nordischer Dichter, 9 Baum, 10 Ausspannung, 11 nordamerikan. Indianer, 12 Philosoph, 13 berühmter Physiker, 14 Architekt, 15 Kavalleriewaffe, 16 Oper von Lortzing, 17 mittelalterliche Schlagwaffe, 18 Kleinod, 19 Waschmittel, 20 Stadt in der Prov. Hannover.

Wir suchen

Berichterstatter

für Barenholz, Lüdenhausen, Leopoldshöhe, Haustenbeck

Schriftl. Angeb. an die Redaktion der „Landes-Zeitung".

BSV. Detmold. Jugend- und Schülerabteilung.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Ia Jugend heute mittag 1½ Uhr an der Arminstraße ihr Diplomspiel gegen Heidenoldendorf austrägt. Die Ib-Jugend fährt heute morgen 9 Uhr vom Vereinslokal mit Rädern nach Dieselbruch-Bahlhausen zum fälligen Meisterschaftsspiel. Das Spiel unserer 2. Jugend in Heiden fällt aus, da keine Nachricht vorliegt. Die Schülermannschaft ist spielfrei. Am Montag, dem 28. 9., abends pünktlich 8 Uhr, Jugend- und Schülerversammlung im Hotel „Stadt Frankfurt". Alle Mitglieder der Jugendmannschaften, die Beschwerden mit nach Kassel wollen und Interesse daran haben, wollen sich heute Sonntagnachmittag gegen 5 Uhr im Hotel „Stadt Frankfurt" einfinden. Der Jugendausschuß erwartet zu den Spielen und der Versammlung zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Was kann man mit 3 Gramm Kaffee machen?

Von einer Bremer Firma wird empfohlen, für die Kaffeezubereitung eine Menge von 3 Gramm Kaffee zu nehmen. Unser Verein ist der Meinung, daß sich solche Methoden mit dem wohlbegründeten Ruf des Kaffee- und Kolonialwarenhandels nicht vereinbaren lassen.

Ein Kaffee, für den nur 3 Gramm pro Tasse verwendet werden, entspricht nicht dem, was man in den meisten Haushaltungen trinkt. In allen guten Kaffeehäusern wird sogar ganz erheblich mehr genommen, sowohl von coffeinhaltigem wie von coffeinfreiem Kaffee. Der Kolonialwaren-Händler überläßt es jeder Hausfrau, das in ihrem Haushalt erprobte Maß zu nehmen.

Wenn sie ihren Kaffee beim Einzelhandel kauft, hat sie die Gewähr, die ergiebigsten und besten Kaffeesorten so preiswürdig wie nur möglich zu bekommen.

Kaufen Sie Ihren Kaffee in guten Fachgeschäften des Kolonialwarenhandels und bleiben Sie bei Ihrer bewährten Zubereitungsmethode — dann fahren Sie am besten.

So schreibt ein

Verein der Kolonialwarenhändler

Tonfilm im Landestheater

Im Geheimdienst.

Man muß sich daran gewöhnen, Filme dieser Art von drei Gesichtspunkten aus zu betrachten: erstens vom technischen Gesichtspunkt, einschließlich der schauspielerischen Darstellung und der musikalischen Untermalung; zweitens hinsichtlich der Führung der Fabel, und drittens hinsichtlich des Wahrheitsgehaltes des Gegenstandes. Dieser Gegenstand ist die Spionage im Weltkrieg.

In der ersten Beziehung ist der Film von einer seltenen Vollkommenheit. Die Photographie — Karl Hoffmann heißt der Kamera-Mann — befindet sich auf dem höchsten Gipfel der modernen Kamera-Kunst. Auch die Bauten sind erstaunlich. Es gibt da eine Szene, in der die Troizki-Brücke in Petersburg erscheint mit ihrer Brüstung, ihren Treppen, ihren Mauern und der gefrorenen Newa unter ihr. Das Ganze ist ein Aufbau von einigen vierzig Metern. Dieser Aufbau ist in Neubabelsberg gemacht worden, ein Meisterwerk des Architekten Herlth. Ebenso großartig und echt ist der Bau der Fähre bei Gjedser, die den Eisenbahnzug von Kopenhagen aufnimmt, um ihn nach Warnemünde zu bringen. Dazu ist die Aufnahme dieser, im Nebel wie ein Leviathan anrückenden Fähre ein Meisterstück der Ausleuchtung.

Die schauspielerische Besetzung ist fast in allen Rollen von ersterm Range. An der Spitze stehen Homolka und Loos als heimliche Gegenspieler. Homolka stellt einen Generalmajor und Abteilungschef im russischen Generalstab dar; Theodor Loos einen Nihilisten, der öffentlich Mitglied der Ochrana, der russischen Geheimpolizei, ist, im Geheimen aber ein Agent der deutschen Gegenspionage. Diese beiden Männer geben in den beiden Rollen mit sparsamsten Mitteln echteste und eindrucksvollste Menschen wieder. Willy Fritsch, der die männliche Hauptrolle spielt, einen deutschen Offizier, der unter der Maske eines amerikanischen Geigenvirtuosen den Plan der russischen Offensive von 1916 auszukundschaften hat, sucht es ihnen gleich zu tun. Seine Leistung ist nicht schlecht, nur hier und da verdirbt die Gewohnheit, den süßen Herzensbrecher zu spielen, seine Charakteristik; im ganzen aber hält er scharf die Linie sachlicher Individualisierung inne. Alle männlichen Nebenrollen sind ganz hervorragend besetzt: auf russischer Seite durch Diehl, Harry Hardt, Ferdinand Hart, Alexander Murski; auf deutscher Seiter durch Winterstein und Kayßler, der die undankbare Aufgabe, Bethmann Hollweg in einer Reichstagssitzung darzustellen, mit Würde und Nachdruck durchgeführt.

Der weibliche Teil der Darstellung wird in der Hauptsache von Brigitte Helm bestritten. Sie stellt eine geborene Deutsche dar, die den von Homolka verkörperten russischen Generalmajor geheiratet hat und nun in einen Konflikt der Gefühle gerät für ihr altes und für ihr neues Vaterland. Brigitte Helm wird als der eigentliche Star des Films angekündigt, steht aber schauspielerisch unter den Männern, die mit ihr auftreten. Solange sie schweigt, wirkt sie durch ihre statuarische Starrheit, die von der beunruhigenden Wirkung ihrer hellen Nixenaugen belebt wird. Sobald sie aber den Mund auftut, zeigt sie ihre Unfähigkeit, eine Situation oder eine Seelenlage zu charakterisieren.

Doch wird sie von dem überaus klugen Regisseur Ucicky so geschickt gelenkt, daß sie den Eindruck nirgends stört. Er gibt ihr möglichst wenig Worte und möglichst viele Posen; sie kann mit jenen darum wenig verderben, und in diesen wirkt sie immer seltsam beunruhigend und fesselnd.

Ein besonderes Kapitel in diesem Film ist die Musik. Sie rührt von Schmid-Lorcke her. Sie verfolgt, zum Unterschiede von den meisten Filmmusiken, einen scharf bestimmten und eigensinnig durchgeführten Zweck. Sie will die Stimmung ganzer Komplexe musikalisch zusammenfassen, und zwar so, daß man auf den kommenden Stimmungskomplex vorbereitet wird, bevor das dazu gehörige Bild erscheint. Die Absicht ist löblich, die Durchführung interessant, aber auch nicht mehr. Um eine musikalische Volleistung zu sein, fehlt ihr leider die Erfindung. Es ist nichts weiter als gewöhnliche Kapellmeistermusik. Wir hören den Sturm, wir hören den Regen, wir hören Eisenbahngeräusche usw., thematisch durchgeführte Melodien hören wir nicht. Für den, der neben der Verfolgung der optischen Eindrücke auch ein geschärftes Ohr für die akustischen Dokumentationen hat, ist es interessant, zu beobachten, wie der Wintersturm in der Szene auf der vorhin erwähnten Newa-Brücke und dem Newa-Eise rein musikalisch dargestellt wird und doch den Eindruck macht, als ob es eine akustische Naturaufnahme wäre. Es ist das ein Beweis dafür, daß die Realistik im Tonwesen durch musikalische Wirkung ersetzt werden kann.

Auffällig ist es, daß die Geigensoli, die der angebliche amerikanische Virtuose zum besten gibt, nicht durchweg rein und sauber klangen. Ob das Spiel des Geigers hinter der Szene oder die Tonaufnahme mangelhaft waren, kann man nicht wissen.

Endlich sei noch erwähnt, daß sich die Ufa den Film ein tüchtiges Stück Geld hat kosten lassen. Die Zahl der mitwirkenden Personen ist Legion, an Bauten und Naturaufnahmen aller Art ist nicht gespart, es ist ein Werk von ganz großer Aufmachung.

Wir kommen jetzt zum zweiten Gesichtspunkt, dem der Durchführung der Fabel. Hier hat der Verfasser des Buches, Walter Reisch, nur einen einzigen Gesichtspunkt im Auge gehabt: eine fieberhafte Spannung zu erzeugen. Das ist ihm gelungen. Es ist ihm vorzugsweise deswegen gelungen, weil er dem Regisseur die Vorhand gelassen hat. Er ist an Worten so sparsam wie möglich. Dichterische Absichten sind ihm ganz fremd gewesen, an die psychologische Entwicklung seiner Gestalten hat er nicht in einem einzigen Augenblick gedacht. Die Wahrscheinlichkeit der Ereignisse hat ihm keine Kopfschmerzen bereitet, er ist schließlich, ganz wie ein gewöhnlicher amerikanischer Filmautor, resolut auf das happy end losgesteuert. Er läßt Willy Fritsch, den deutschen Meisterspion, entkommen, obwohl ein Hagel von Kugeln aus russischen Colt-Pistolen ihn umsaust, und scheut sich endlich nicht einmal davor, das Publikum glauben zu machen, ein Abteilungschef des russischen Generalstabes würde seine deutschbürtige Gattin, die er in Verdacht hat, dem deutschen Spion behilflich zu sein, ins neutrale Ausland schicken, anstatt sie auf Nummer Sicher zu bringen.

Wie steht es endlich um den Wahrheitsgehalt des Gegenstandes? Die Ufa hat die Mitteilung veröffentlicht, daß deutsche Offiziere, die während des Weltkrieges im Spionage-Abwehr-Dienst beschäftigt waren bei der Herstellung des Films zu Rate gezogen worden sind. Es ist wohl möglich, daß eine Anzahl von Zügen, selbst solche, die abenteuerlich wirken, den Vorgängen entspricht, die sich im Weltkriege zugetragen haben. An der Grundstimmung der Vorgänge sind aber Zweifel erlaubt. Es ist heute noch nicht genügend aufgeklärt, welche Rolle die Spionage im Weltkriege gespielt hat. Erinnert man sich aber der Veröffentlichungen, die bisher von eingeweihten Persönlichkeiten, sowohl auf der Seite unserer ehemaligen Gegner als auch auf unserer Seite erfolgt sind, so muß man sich sagen, daß die Vorgänge, wie sie in Wirklichkeit gewesen sind, einen Charakter an sich trugen, der viel weniger licht und viel weniger konstruiert war, sondern von unberechenbaren Zufällen abhing. Von deutschen Veröffentlichungen kommt insbesondere das Buch von Karl Herrmann, „Geheimkrieg", der Abteilungschef bei der geheimen Feldpolizei am Oberkommando der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern war (Hanseatische Verlagsanstalt in Hamburg), in Betracht. Dieses Buch wurde uns von der Mademoiselle le Docteur empfohlen, als sie auf Einladung des Kolonialvereins hier in Detmold einen öffentlichen Vortrag hielt. Mademoiselle le Docteur war, wie man sich erinnern wird, eine der hauptsächlichsten und scharfsinnigsten Persönlichkeiten in der deutschen Abwehr-Spionage. Das Bild, das man aus dem Buche von Herrmann gewinnt (auf das ich hier noch zurückkommen werde), ist viel düsterer und ernster als das, das uns der Film vermittelt. Aber die Aufgabe, die sich die Filmindustrie bisher gestellt hat, ist ja nicht die Wahrheitssuche, sondern das Geschäft. Und ein Geschäft wird der Film machen.

Otto Gilbert.

Engelbert Humperdinck, der weltberühmte Komponist der Märchenoper „Hänsel und Gretel", starb vor 10 Jahren, am 27. Sept. 1921, in Neustrelitz im Alter von 76 Jahren. In seiner Jugend war Humperdinck Lehrer am Konservatorium in Barcelona, später am Hochschulkonservatorium in Frankfurt a. M. 1900 wurde Humperdinck als Leiter der Meisterklasse der Akademie nach Berlin berufen, die er bis kurz vor seinem Tode führte. Von seinen anderen Bühnenwerken sind besonders zu nennen „Die Königskinder" und „Dornröschen".

Bohner-Verbot aufgehoben!



Endlich! Jetzt kann überall wieder gebohnert werden, auch da, wo kleine Kinder und alte Leute im Hause sind, denn Perwachs, die neue ideale Boden-Creme, ist das Fußboden-Pflegemittel, das wunderschönen Hochglanz erzeugt und doch nicht glatt macht. Ein Ausrutschen ist also normalerweise ausgeschlossen. Perwachs ist äußerst ergiebig und sparsam und nicht nur für Fußböden und Treppen, sondern auch für alle Möbel, Ledersachen, Stein- und Marmorplatten, farbige und Lackschuhe ganz wunderbar.

Perwachs bohnert glänzend, macht nicht glatt. Aber bitte: Perwachs nur hauchdünn auftragen und danach sofort polieren.

Perwachs DIE IDEALE BODEN-CREME für jeden Fußboden

PW. — 28 b

Hersteller: Thompson-Werke G.m.b.H., Düsseldorf



Scheffers
Tanz- u. Anstands-Schule

Unsere diesjährigen Kurse beginnen in:

Lemgo (Gasth. zur Krone, F. Röding) Montag, 28. Sept., abds. 8 Uhr
Detmold (Hotel „Arminius") Dienstag, 29. September, abends 8 Uhr
Lage (Gesellschaftssaal Schröder) Mittwoch, 30. Sept. abds. 8 Uhr
Barntrup (Hotel Deutsches Haus) Donnerstag, 1. Okt., abds. 8 Uhr
Steinheim i. W. (Gasth. F. Hillebrandt) Sonntag, 27. Septbr. abends 8 Uhr

Nebst einem **tadellosen Walzer** lehren wir, wie jedes Jahr, die neuesten Tänze in bekannter, vornehmer Form

Besondere Kleidung wird nicht vorgeschrieben 9682

J. Scheffer und Frau
Tel. 2598 Detmold, Sachsenstr. 23



Dr. Volks
Wirtschafts- und
Handelsschule Detmold
Palaisstraße 6 **Telefon Nr. 2222**
7 Minuten vom Bahnhof

Im Wintersemester beginnen die
Tages- u. Abendkurse
am 6. Oktober

Allgem. und höhere kaufm. Tageskurse / Abendkurse für Kaufleute, Handwerker, Beamte und Landwirte / Meisterkurse / Kurse in Einzelfächern einschließl. Durchschreibebuchführung, Maschinenschreib., Reichskurzschrift, Debattenschrift / Sprachkurse (Deutsch, Englisch, Spanisch, Französ.) / Geprüfte Fachlehrer / Kleine Schulgeldraten, Zahlungserleichterungen

! Abendkursus für Verkäufer u. Verkäuferinnen !

Verlangen Sie den illustrierten Prospekt!

Schemmeis
Handelsschule
Bad Salzuflen-Schötmar
Walhallastr. 6 Fernruf 2045

Das Wintersemester beginnt am 7. Oktober

Tages- u. Abendunterricht in allen kaufmänn. Lehrfächern, Fremdsprachen. Auskunft kostenlos — Anmeldungen jederzeit — Leiter: **Gust. Schemmel**

Der Höhere Handelskursus
für Schüler u. Schülerinnen mit dem Zeugnis der mittleren Reife

beginnt am
14. Oktober



Anmeldungen jederzeit
Auskunft u. Uebersichtsplan kostenlos
OSTWALD'S
Kaufmännische Privatschule, Herford 9922

Gewerbe-Hochschule
Köthen (Anhalt)
Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Elektrotechnik, Feinmechanotechnik, Hochfrequenztechnik, Technische Chemie, Elektrochemie, Gastechnik, Zuckertechnik, Hüttenwesen, Keramik, Emailliertechnik, Papier- u. Zellstofftechnik. — Vorlesungsverzeichnis und Aufnahmebedingungen kostenlos.

BAUGEWERKSCHULE VAREL i. OLDBG
STADT. HÖHERE TECHN. LEHRANSTALT
REICHSANERKANNT
W.SEM. BEGINN 15. OKT.

Bad Salzuflen
Dr. med. Spindlers Lehranstalt zur Ausbildung ärztlicher Sprechstundengehilfinnen

½ Jahreskurse. Nächst. Beginn 1. Okt. Kursusgeb. monatl. 50 Mk. Prospekt kostenlos. Auskunft erteilt der Leiter

Dr. med. E. Spindler, Bad Salzuflen
Parkstraße 14 Telefon 2856

Auslandsfahrt nach Belgien und Frankreich
vom 12. bis 22. Oktober. Voranmeldungen sowie Abgabe des Reisepasses erbitten wir bis zum 3. Oktober. (9907
Salzufler Straßenbahn G. m. b. H., Tel. 2223

Beerdigungs-Institut
Ewiger Frieden
übernimmt sämtliche bei Todesfällen erforderl. Besorgungen sowie Erd- u. Feuerbestattungen
Leichenüberführungs-Auto
Exterstr. 28 Telefon 2740 **Friedrich Merz**

Danksagung

Für die liebevolle Teilnahme, die wir in den letzten Tagen erfahren durften, sagen wir unseren herzlichsten Dank

Clara Gronemeyer
Margarete Schenk
Wilhelm Gronemeyer
Dr. Alfred Schenk

Detmold, den 26. Sept. 1931

Meisterkurse für Handwerker.

Die Handwerkskammer beabsichtigt, in nächster Zeit wieder theoretische Meisterkurse zu veranstalten, und zwar an allen Orten, wo mindestens 10 Teilnehmer vorhanden sind.

Anmeldungen sind spätestens bis zum 15. Oktober an die Handwerkskammer zu richten. (9942

Handwerkskammer Detmold.

Oeffentl. Sitzung der Stadtv.-Versammlung am Montag, 28. Sept. 1931, abends 8¼ Uhr, im Rathause, Stadtverordneten-Sitzungssaal.

Verhandlungsgegenstände:
1. Verkauf eines städtischen Besitztums.
2. Grundstücksverkauf (1. Lesung).
3. Fluchtlinienveränderung.
4. Wahl von Steuerausschußmitgliedern.
5. Ausgleichung d. Haushaltsplanes f. 1931.
6. Ortssatzung über Kanalgebühren und -Beiträge. (9954
7. Geschäftliche Mitteilungen.

Lage, 26. September 1931.
Der Vorsitzende: Sauerländer.

Zwangsversteigerung

Am **Dienstag, 29. Sept.,** vorm. 10 Uhr, soll im **Kohlpott, Pivitsheide,** ein **Bücherschrank** öffentlich meistbiet. gegen bar verk. werden.
Detmold, 26. Sept. 1931.
Drewes, Obergerichtsvollzieher.

Schreibmaschinen-Reparaturwerkstatt
PAUL DIEKMANN
INGENIEUR U. MECHANIKER
Lange Str. 15 **Detmold** Ruf 3305
Ausführung von Reparaturen an sämtlichen Systemen
Reelliste Bedienung

Sonderverkauf
zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Große Anzahl von
HERRENZIMMERN
ESSZIMMERN
SCHLAFZIMMERN
POLSTERMÖBELN

Selten günstige Kaufgelegenheit
Sie kaufen billig!

Detmolder Hofmöbelfabrik
ED. BEGEMANN
Detmold, Hornsche Str. 20

Billige Weine!

1929er Naheweine Fl. 1.25, 0.90, 0.80
1929er Rheinweine Liebfraumilch . 1.50, Oppenheimer Goldberg 1.50
1925er Rotweine Montagne . . . 1.—, Bordeaux . . . 1.75
Apfelwein Mk. 0.45 10 Flaschen . 4.25
Wermutwein I Mk. 1.25
Faßweine Tarragona . Ltr. 1.20, Tarragona I . Ltr. 1.40, Malaga Gold . Ltr. 1.60

Die Preise sind ohne Flasche
Vorteilhafte Bezugsquelle für Gastwirte!

J. Kaul, Detmold Fernruf 2226

Möbel
Sie kaufen preiswert bei guter Verarbeitung **moderne eichen und nußbaum polierte Speise- u. Herrenzimmer, Vitrinen u. Einzelmöbel eichen Schlafzimmer m. Nußbaum, Küchen in Natur und Schleiflack**
in geschmackvollen Modellen :: Beachten Sie bitte meine Ausstellung in der Paulinenstraße
Max Fleischer, Möbelfabrik, Detmold

Von A bis Z das gute Bett
Inlett, federdicht gewebt, sorgt, daß die Daune nicht entschwebt!
Kinderbetten, formenschön, das liebe Mutterglück erhöh'n!
Die guten Betten wählt man aus stets gern in
Schierholz Bettenhaus
Paulinenstr. 32, neben d. Post

Wegen Aufgabe des Geschäfts
verkaufe ich sämtliche **Waagen,** wie **Vieh-, Laufgewichts-, Kippmuldenwaagen** usw. zu jedem annehmbaren Preise. (9674
Fr. Blümchen, Lemgo
Pastorenstraße, Schlosserei und Waagenbau

Schulungs-Kursus
für Verkäufer und Verkäuferinnen
wird, einem praktischen Bedürfnis Rechnung tragend, **jeden Mittwochabend von 8-10½ Uhr** in
Dr. Volks Wirtschafts- u. Handelsschule
Palaisstraße 6, abgehalten.
Beginn: Anfang Oktober — Dauer: 3 Monate (Unterbrech. in der Weihnachtszeit) — Gebühr RM. 10.- pro Monat.
Schulungsfächer: Verkaufskunde / Kundenwerbung (Reklamewesen) / Warenkunde / Warenkalkulation / Kopfrechnen / Kassenführung / Rechtskunde / Plakatschrift
Anmeldungen bald erbeten.

Technikum Lemgo i. L. Ingenieurschule Bauschule
Maschinenbau - Autobau - Brückenbau - Elektrotechnik - Betriebstechnik
Hochbau - Tiefbau - Eisenbetonbau - Architektur
Gegründet 1891 Lehrpläne frei

Thalysia-Lichtbild-Vorträge
unentgeltlich für Frauen und erwachsene Mädchen



Blüte, Reife und vorzeitiges Altern des weiblichen Körpers!
Am Scheidewege von Glück und Leid
Durch interessante Naturaufnahmen und Demonstrationen am Körper wird gezeigt, wie der Verfall der Jugendfrische aufzuhalten oder zu verhindern ist. Für alle Damen äußerst wichtig und lehrreich, selbst für jene, deren Körper noch gut erhalten ist; für ältere Damen geradezu eine Frage der Lebensverlängerung.

Mittwoch, 30. Sept., im Hotel „Odeon".
Beginn: nachmittags ¼4 und ⅛8 Uhr. Eintritt frei!

Auto-Licht, Zündung
Ladestation
Habe neben meiner Auto-Reparaturwerkstatt eine **Spezial-Abteilung für Auto-Licht, Licht-Maschinen, Batterien, Anlasser- und Magnet-Reparaturen** eingerichtet. Sämtliche Reparaturen werden von Spezialisten ausgeführt.

Gleichzeitig empfehle ich mich zum Ueberholen von Kraftfahrzeugen aller Art (9930

Konr. Volz, Auto-Reparatur **Hornsche Str. Tel. 2904**

Ziehung 1. Klasse: 21. u. 22. Oktober
Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie
Spielkapital der 5 Klassen:
rd. 114 Millionen Reichsmark

Lospreis für jede Klasse:

⅛	¼	½	1/1 Los
5.-	10.-	20.-	40.- RM.

Reuter
Staatliche Lotterie-Einnahme
Detmold, Lange Str. 87

Töchterheim Becker, Marburg (Lahn)
Neuzeitl. Villa Hausw. u. gesellschaftl. Ausbild.

Römer Nährzwieback täglich frisch
Hornschestraße 14

Wer kannte Charles C. Moers, der in Amerika verstorb. ist, ob. seinen Vater gleich. Namens, der in Lippe-Detmold gelebt hat, ob. dessen Nachkommen? (9929
Erben sucht.
Zuschriften erbittet, Unkosten erlegt
Degner Neukölln Sirinsstr. 2

Geflügelfutter
in größter Auswahl, wie Nagut, Muscator, Clubfutter, Spezial-Marke „Hofmühle", Fischmehl, Muschelkalk, Futterkalk in großen und kleinen Meng. **Aug. Adams Nachf., Detmold** Fernruf 2072

Bad Meinberg
Moor- u. Kohlensäurebad, Inhalatorium
Bis zum 1. Oktober täglich
3 Künstler-Konzerte (Ensemble-Musik)
Sonntag, 27. Sept., 16—18 und 20—22 Uhr, konzertiert die Kapelle Baule, Lemgo, mit einem besonderen Programm.
Donnerstag 1. Okt., findet abends in der Wandelhalle ein heiterer Kraushabend statt, der Vorträge aus den Werken von Wilh. Busch (anläßlich seines bevorstehend. 100. Geburtstages), Löns, Rosegger, Winkler, Rob. Johannes bringt. (5425

Restaurant „Postteich"
Sonntag, 27. September, nachmittags
Kaffee-Konzert
Abends mit Tanzeinlagen Fr. Reineke.

Raupenleim :: Raupenpapier
50 Meter 85 Pf. 25 Meter 45 Pf.
Original J. G. Farben empfiehlt
Burgdrogerie Bernh. Klocke, Blomberg
Langer Steinweg —(9777
Bestell. nach außerhalb werd. prompt erledigt.

Kaufe noch täglich von 12—3 Uhr nachm.
Zwetschen
Zahle die höchsten Preise
Reinkensmeier
z. Zt. Bahnhof Bösingfeld

Mitglieder!
Für die Winterzeit
Oefen und Herde
erste Fabrikate
Stahl-Mantelofen
Guß-Einsatzkessel
emailliert und roh, sowie emaillierte
Stahl-Einsatzkessel
sehr preiswert
Lipp. Konsum-Verein
9935

Damenhüte
reinigt und faconiert auf neu
Färberei Galluschke Wäscherei
Lange Str. 35 - Gegründet 1873

Für einen Schüler einer h. unter. Klassen des Gymnasiums
Nachhilfe
gesucht. Schr. Ang. unt. Nr. 9960 an die Geschst. der Landeszeitung.

Hof
zu kaufen gesucht.
Schr. Ang. mit Größe u. Preis unt. Nr. 9924 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Mäntel Kleider
elegante Formen, aus besten Stoffen in erstklassiger Verarbeitung kaufen Sie schon jetzt zu Preisen, über welche Sie staunen werden

Eine ganz besonders große und schöne Auswahl erwartet Sie jetzt bei uns. Nur einige Beispiele:

Winter-Mäntel aus modernen Stoffen, mit großem Kragen, ganz a. K'Seide gefütt., 38.- **29.-**

Das aparte **Herbstkleid** aus Afghalaine und Wollveloutine in den modernen Farben: grün und braun, in groß. Auswahl, 48.-, 38.- **29.-**

Prachtvolle **Winter-Mäntel** aus Crewl-Diagonal mit reich. Pelz und eleganter Fütterung . . 85.- **58.-**

Entzückende **Gesellschaftskleider** alles nur für diesen Herbst erdacht und geschaffen 38.-, 28.- **19.-**

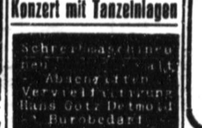
Jeder Mantel und jedes Kleid ist so preiswert, daß Ihnen die Anschaffung leicht werden wird

Seidenhaus Koopmann Detmold

Landestheater-Lichtspiele
Detmold
Heute Sonntag 4 und 8 Uhr
Montag bis einschließl. Mittwoch nur abends 6 Uhr
Brigitte Helm Willy Fritsch
Im Geheimdienst
Wir erklären, daß es sich bei diesem Tonfilm um eine der größten Inszenierungen der „Ufa" handelt.
Er ist eine Großtat deutscher Filmkunst
Ein Spiel atemloser Spannung, jede Klopfen des Herzens. (9921 andere Musik verstummt als das
Außerdem:
Tonwoche u. Kurzprogramm

Zurück!
Dr. Carius
Hotel „Waldheim"
Hiddesen
Heute ab nachmittags 3½ Uhr
Kaffeekonzert
Ab 7 Uhr **Konzert mit Tanzeinlagen**

Frische Quelle
(Inhab. P. Wallrath)
Hiddesen
Heute ab 3½ Uhr
Kaffee-Konzert
Ab 7 Uhr **Konzert mit Tanzeinlagen**



Haeslers Handelsschule Detmold
Sedanstr. 4 (am Bahnhof) Telefon 2109
Die
Tages- u. Abendkurse
des Wintersemesters
beginnen am 6. Oktober
Anmeldungen jederzeit
Kaufmännische Fachkurse. — Höhere Handelskurse. — Fachkurse für Handwerker, Landwirte und Beamte. — Meisterkurse. — Sprachkurse. — Kurse in einzelnen Fächern. — Kleine Schulgeldraten. — Freie Lehrmittel. — Zahlungserleichterungen
Bei allen Kursen erfolgt die Ausbildung individuell in Form des Arbeitsunterrichts nach Professor Dr. Kerschensteiner
Verlangen Sie Prospekte!

Krummes Haus
Die letzten Konzerttage Otto Schenk
Sonntag, nachmittags: **Konzert,** Abends: mit **Tanzeinlagen.**
Montag, nachm. und abends: **Konzert.**
Dienstag, nachm. u. abends: **Konzert Das 3. und letzte Winzerfest.**
Mittwoch: Abschiedskonzerte.
Über jed. Tisch Weintrauben gratis zu essen

Hotel u. Pension „Zur Eiche"
H. Steding, Holzhausen-Externsteine
Sonntag, 27. Sept., ab 3.30 Uhr:
Konzert mit Tanz
Eintritt frei

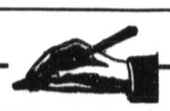
Der italienische Professor Mario Corsi
spricht in einem (9966
öffentlichen Vortrag
am **Mittwoch, 30. Sept.,** abends 8 Uhr, im **Volkshaus in Detmold** über das faschistische Italien :: Eintritt 30 Pf. Erwerbslose frei.
Wortmann
Fernruf 2230

6.00 Mark



holl. 50 m best verzinktes Drahtgeflecht 1 m breit. Verlangen Sie Angebot
Herm. Hüls, Bielefeld Drahtgeflechtfabrik.

Ich kaufe Birnen
Köstliche v. Charmeux, Gute Louise v. Avrenches, Bose Flaschen usw.
Wortmann
Fernruf 2230



Handels-Kurse
für Damen u. Herren beginnen am 6. Oktober
Unterrichtsfächer: Buchführung (einfache, doppelte, Durchschreibebuchführung), Steuern, Handelskunde, Schriftverkehr, Wechsel- u. Scheckl ehre, Geld-, Bank- u. Börsenwesen, Volkswirtschaftslehre, Bürgerkunde Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, Rechnen, Kontokorrentlehre Maschinenschr., Einheitskurzschrift, Rund- u. Zierschrift, Schönschreiben
Tages- u. Abendunterricht
Anmeldungen jederzeit
Winters Handelsschule, Lemgo

Der Notzeit Rechnung tragend, liefere frühe u. späte **Saatkartoffeln** v. nur bewährt. Zuchtstationen billigst. Prima **Speisekartoffeln,** gelbfl. Industrie f. d. Mieten-bedarf, Ztr. nur 2.90, ab 5 Ztr. 2.75 frei Haus. Grosi. **Futterkartoffeln,** saub. gesund, nur 2 M. ab Bahn, ab 5 Ztr. frei Haus. Kartoffelw. sind billigste Futtermittel. Zu obig. Preis nehme Bestellung. b. 1. 10. entgeg. **Wortmann, Fernr. 2230**

Firka 10—20 Zentner
Speck
fett, geräuchert, gegen Gut zu kaufen gesucht. Angebote an (9904
Gust. Schumann, Bünde i. W. Fernr. 130

Jetzt zahle ich mehr als je für (9899
Zwetschen
Hofe auch einen klein. Posten mit Auto ab. **Fordern Sie bitte Fernruf 2230**
Wortmann.

Kurzen Dünger
(Torfmull oder ähnlich) kauft **Ernst Wortmann Detmold** Fernr. 2230

Schüler oder Schülerin findet in gutem Hause freundliche
Aufnahme
bei bester Verpflegung und Betreuung.
Schr. Ang. u. Nr. 9708 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Wer schenkt
oder hat billig abzugeb. einen **Ohrensessel** und eine **Chaiselongue** für alte u. hilfsbedürftige Damen? Näheres durch **Frau Clara Niemöller** Vors. d. Vat. Frauen-Vereins Detmold. Lemgoer Str. 90 Fernruf 9060

Gottesdienste
Bad Salzuflen und Schötmar.
Evangel.-luther. Gemeinde, Sonntag, 27. Sept. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Sup. Peters; ½12 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag 8 Uhr: Posaunenchor. — Dienstag 3 Uhr: Frauenhilfe; 8 Uhr: Kirchenchor. — Freitag 8 Uhr: Missionsstunde; Missionar Oberlein von der Synderaemeinde.

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17 Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

„Der leere Raum im Osten, für die Hungernden im Westen!"
Reichstagsabg. Prof. Dr. Prütz-Hildesheim
spricht am **Montag, dem 28. Sept. 1931,** abds. 8.30 Uhr, im „Lippischen Hof" (Reibke) in der
öffentl. Kundgebung
der Volksnationalen Reichsvereinigung
(Jungdeutsche Bewegung)
Unkostenbeitrag 30 Pf. Erwerbslose gegen Ausweis 10 Pf.
Volksgenossen!
Fordert mit uns Land für die Erwerbslosen!

Wollen Sie Ihr gebrauchtes Kraftfahrzeug verkaufen?
Sie werden sich überzeugt haben, wie schwierig in heutiger Zeit und mit welchen Unkosten es verbunden ist, ein gebrauchtes Kraftfahrzeug zu verkaufen. Wir helfen Ihnen! Im nächsten Monat findet die
1. große Lippische Auto-Messe
für gebr. Wagen und Motorräder statt. Eine bessere Gelegenheit dürfte sich Ihnen nie wieder bieten. Auch nicht zugelassene Wagen werden von uns abgeholt. Auskunft und fachmännische Beratung unverbindl. Wenden Sie sich sofort unter Nr. 154 an die Lippische Rundschau, Bad Salzuflen.

Die Kunstgemeinde
Bad Salzuflen-Schötmar
ladet auch für diesen Winter zur Beteiligung von
12 Veranstaltungen
die im Theatersaale stattfinden sollen, ergebenst ein. In Aussicht genommen sind je nach Teilnahme
4-5 Theatervorstellungen
vom Lipp. Landestheater Detmold
1 Aufführung von Dr. Fischers musikal. Hauskomödien
1 Tanzabend von Senta Maria
1 Kammermusikabend d. berühmten Prof. Klingler-Quartetts
1 Klavierabend von Prof. Lamond
3-4 Vortragsabende
darunter Dr. Friedrich Castelle (Raabe-Feier)
Walter von Molo
Goethe-Gedächtnis-Abend

Für diese 12 Abende (bisher 10) werden Dauerkarten zu den alten Preise von 15 Mk. und 10 Mk. verausgabt, so daß sich jeder Abend auf 1.25 Mk. bzw. 0.85 Mark stellt.

Die Zahlung kann insgesamt im voraus oder in 2 Raten, und zwar bei **Erhalt der Eintrittskarten** und **Mitte Januar** erfolgen.

Alle Karten sind übertragbar, so daß sich auch mehrere Personen in einen Platz teilen können.

Die Verpflichtung der Kunstgemeinde hinsichtlich der Darbietungen verpflichtet auch die Mitglieder zur **vollen Zahlung** der 12 Veranstaltungen. **Die Einzeichnungsliste** liegt an der Theaterkasse ab Montag, 28. Sept., bis Sonnabend 3. Oktober, auf. Den Mitgliedern bleiben ihre bisherigen Plätze bis **Mittwoch, 30. September,** reserviert.
Der Ausschuß.

Pensionär, ohne Kind., sucht sonnige
2-3-Z.-Wohnung
m. Küche, Gas, Wasser, Klos., möbl. 1. Stock, evtl. Hyp.-Darlch. von einig. 1000 Mk. Preisangeb. an H. D. 5 postlagernd Osterode, Harz

„Kliopen"
d. billige „Tintenkuli" Preis 3 Mk.
Georg Schades Buchhandlung
Bad Salzuflen Markt 17.

Rund um den Wohn

Dem Rest der noch arbeitenden Betriebe droht eine nicht ernst genug zu nehmende Gefahr. Die Geldlage im allgemeinen und die Lage, in welche die Banken und Kreditinstitute durch die unsinnigen Geldabwanderungen gekommen sind, ist bekannt; sie ist nach wie vor schlecht. Der wirtschaftliche Zusammenbruch zahlreicher Unternehmungen wirkt sich in Verbindung mit dieser allgemeinen schlechten Geldlage jetzt so aus, daß der Rest der noch arbeitenden Betriebe den Banken für den Riß gerade stehen soll. Kreditkündigungen, Kreditbeschränkungen häufen sich. Mahnungen u. Drohungen gehören zum täglichen Trommelfeuer auf jene, die auf vermeintlicher oder tatsächlicher solider Grundlage den verzweifelten Kampf gegen niedergehende Umsätze, gegen die Flut der Vergleiche u. Konkurse u. damit verbundener Verluste fortsetzen. Der Gewerbetreibende und Industrielle, froh, daß der Betrieb überhaupt noch eingermaßen rundgeht, daß Gehälter und Löhne, Steuern, Abgaben und Zinsen geleistet werden können, empfindet die vom grünen Tisch aus diktierten Kreditkündigungen oder -beschränkungen nicht nur als eine wirtschaftliche Bedrohung, sondern, was bedenklicher ist, als eine kaum noch erträgliche seelische Belastung. Er fühlt sich gequält und geschunden, er verliert die Freude an der Arbeit und die Kraft zum Widerstand. Seit Jahren hat er gegen den Strom des nationalen Wohlfahrtsrückganges gekämpft, seit Jahren sich mit dem steuerwirtschaftlichen und sozialpolitischen Unverstand herumgeplagt. Seit Jahren Verluste über Verluste erlitten, — aber in den schlimmsten Zeiten den Kopf oben behalten. Aber schließlich, wenn ihn auch noch das Leihkapital, das in den letzten sieben Jahren auf vielfach gesicherter Basis glänzend an ihm verdient hat, verläßt, dann ist's natürlich zu Ende. Auf den Schultern der Bankleiter ruht eine ungeheure Verantwortung, nicht erst seit gestern und heute, sondern schon vor Jahren. Wie oft sind sie getäuscht worden! Nicht nur objektiv, sondern gelegentlich auch subjektiv ist die Lage der Unternehmungen falsch oder fahrlässig günstig dargestellt worden. Niemand wird etwas dagegen haben, wenn die den Kreditinstituten anvertrauten Gelder vorsichtig verwaltet und ausgeliehen werden, daß sie vermeidbarem Schaden zu entgehen versuchen. Wogegen wir uns wenden, ist die schematische Kreditrückführung in einer Zeit, in der beim besten Willen keine Kapitalbildung möglich ist. Das Zubruchgehen weiterer Teile der Wirtschaft als Folge dieser erzwungenen Kreditrückführungen muß die Arbeitslosigkeit in einem kaum noch erträglichen Umfange vermehren. Unser Land wird die Zahl von 11 000 Arbeitslosen bereits überschritten haben. Die Saison-Arbeitslosen werden diese Zahl bald gewaltig heraufschnellen lassen. In diesen Zeiten das Gesunde sorglich zu pflegen und zu erhalten, sollte eine der wichtigsten Aufgaben aller dazu berufenen Stellen sein.

*

Der Vorsitzende des Landespräsidiums hat sich in einer vor einigen Tagen abgehaltenen Pressekonferenz auch mit den Absichten des Landespräsidiums für die kommende Verwaltungsreform beschäftigt. Nachdem sich der Landtag von der ihm zugedacht gewesenen Mitarbeit ausgeschaltet hat, ist das Schwergewicht der vorbereitenden Beratungen ganz offensichtlich in den Kreis der Regierungsräte, Bürgermeister und Landräte verlegt worden. Wie Herr Drake hinzufügte, soll allerdings „jeder, der bereit ist, mitzuarbeiten, herangezogen werden". Darunter sind offenbar und erfreulicherweise auch die Stadträte, Stadtverordnetenversammlungen und Deputationen aus den verschiedensten Landesgegenden zu verstehen, die teils gehört worden, teils beim Landespräsidium mit ihren Wünschen vorstellig geworden sind. Also eine Rückkehr zu den „guten alten Zeiten", in denen nach dem gleichen Rezept hohe Landespolitik gemacht worden ist. Nach Lage der Dinge und da Reformmaßnahmen unerläßlich sind, der Landtag außerdem ungeschoren zu bleiben wünschte, wird gegen diese Methode nichts einzuwenden sein. Immer vorausgesetzt, daß dabei etwas Positives herauskommt. Gegenüber den aus dem platten Lande kommenden Bedenken scheint das Landespräsidium geneigt zu sein, der Landbevölkerung alle nur denkbaren Verwaltungserleichterungen zu gewähren. Das eigentliche Rahmengesetz für die kommende Landes-Verwaltung soll in der Form der Notverordnung im Laufe des Monats Oktober verkündet werden. Der Zeitpunkt der Reform des Justizwesens steht noch nicht fest — der Präsident des Landgerichts war verreist — und an die Schulreform : ünscht das Präsidium erst Ende Dezember mit Wirkung zum 1. April n. Js. heranzutreten. Diese zusammengenommen doch etwas dilatorische Behandlung der grundlegenden Verwaltungs- usw. Reformen steht in einem auffallenden Gegensatz zu dem forschen Vorgehen auf dem Gebiet der Steuervermehrungen und der Gehaltsminderungen. Was die Einnahmesteigerungen der öfentlichen Hand anlangt, so sollen die Bürgermeister und Landräte schon binnen kürzester Zeit die Vollmacht erhalten, die Bürger und Biersteuer bis zu dem gesetzlich festgelegten Höchstsatz zu erheben. Also ohne die formelle Zustimmung der Stadt- und Amtsvertretungen. Für die Beamten beginnt die landesseitige Gehaltsminderung bereits am 1. Oktober, und zum 1. Jan. sollen sie mit den Reichs- bezw. preußischen Beamten auf eine Stufe gestellt werden, also eine weitere zusätzliche Minderung erfahren. Diese Maßnahmen werden gewiß nicht ohne schwerwiegende Gründe verfügt und erwogen worden sein. Doppelt empfinden die Geschädigten, die mehrsteuerzahlenden Bürger auf der einen, die öffentlichen Bediensteten auf der anderen Seite, die säumende Tendenz dort, wo ein behaupteter viel zu großer öffentlicher Apparat bedeutende Kosten verursacht. Wir meinen also, daß sich das Landespräsidium mit den grundlegenden Reformen doch ein wenig mehr beeilen sollte.

Dabei weisen wir auf die gefährliche Lage hin, die ab 1. April n. Js. für die öffentliche Hand entsteht. Für sie wird dann erst das schwarze Jahr beginnen. Flossen die Erträgnisse aus den Steuern der Veranlagten schon in diesem Jahr viel geringer, so werden sie im kommenden Steuerjahr nur noch einen Bruchteil des normalen Ertrages ausmachen. Die fehlende Lohnsteuer verbindet sich mit der fast völligen Ertraglosigkeit der Wirtschaft. Auf Einkommen- und Gewerbeertragsteuer wird also nicht sonderlich zu bauen sein, und ob Grundbesitz und Gewerbekapital realsteuerfähig sein werden, erscheint uns zweifelhaft. Staat und Gemeinden müssen also auf den Stand von 1914 herunterzugehen suchen; je früher desto besser.

*

In der gestrigen Nummer der Landes-Zeitung hat Herr Landgerichtsrat Dr. Ebert auf die kirchenrechtlichen und -politischen Gesichtspunkte des beabsichtigten Ausscheidens der Lutheraner aus der gemeinsamen Landeskirche aufmerksam gemacht. Daß die Pläne dieses Ausscheidens unentwegt fortbestehen, wird die politische Oeffentlichkeit beunruhigen. Sie fragt sich mit Recht, ob besonders die gegenwärtige Zeit dazu angetan ist, solche Pläne zu verfolgen. Es sei ferne von uns, den beteiligten landeskirchlichen Kreisen zu sagen, vor welchen möglichen Erschütterungen unser gesamtes Volksleben steht. Aber wir fühlen doch alle ein zunehmendes Beben der Grundlagen, auf denen bürgerliche und christliche Kultur ruhen. Stadt und Land, ohne Unterschied des Besitzes oder der Parteistellung, sind von dem Reichspräsidenten zur Winterhilfe, zur Abwehr der schlimmsten leiblichen und seelischen Not der Verelendenden aufgerufen. Die Parteigrenzen verwischen sich, die Gegensätze werden zurückgestellt. Gewiß nicht von allen, wohl aber von den Besten im Volke, von jenen, die da fühlen, daß kommende Kämpfe ihrer bedürfen. Da wollen die lutherischen und reformierten Gemeinden des Landes auseinandergehen, jahrzehntelange Gemeinsamkeiten vergessen, das trotz aller Not schützende Dach der gemeinsamen Landeskirche verlassen! Man will sich trennen in einem kleinen Lande, dem trotz des Wandels der Zeit ein staatliches Eigenleben zugewiesen ist, von dessen Pflichten und Rechten auch auf christlich-religiösem Gebiet es sich nicht zu trennen vermag oder trennen will. Ist unseren lutherischen Kirchenvorständen nicht bekannt, daß sich gerade während ihrer Abtrennungswünsche im Lande eine starke christlich-religiöse Bewegung entwickelt hat, die unter dem Zeichen des Volksdienstes Einflußnahme auf unser staatliches Leben begehrt, die christliche Belange in Haus und Schule zu vertreten wünscht. Auch die Lutheraner haben Jugend, die durch unsere Schulen gehen soll und muß, auch die Lutheraner haben gleich den Reformierten Wünsche an Staat und Gemeinde. Wie not täte beiden eine gemeinsame, starke Landeskirche, eine gemeinsame Front gegen alle jene Mächte, die Gegner einer christlich-religiösen Untermauerung unseres Volkstums sind. Ein Lutheraner in der Person des Herrn Dr. Ebert war es, der den Zusammenschluß des Protestantismus als besonders wichtig bezeichnet hat. Mögen diese Gemeinsamkeiten in der morgigen Synode die vom ganzen Lande gewünschte Beachtung finden.

Wir stellen vor:

Die neuen Mitglieder des Landestheaters



Käte Wendt
I. Heldin und Liebhaberin
Erstes Auftreten in „Judith" als Judith

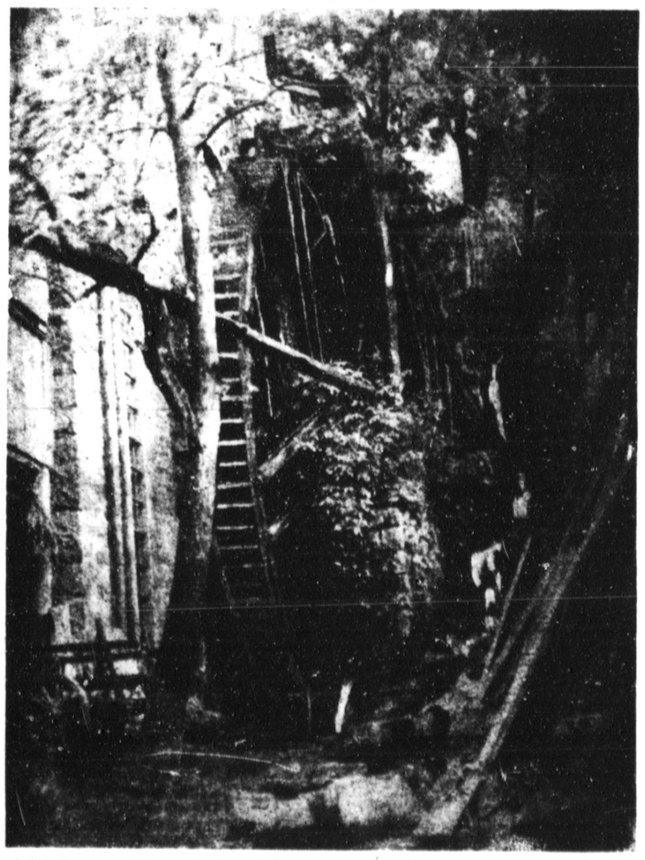


Ronald Werkentin
I. Held und Liebhaber
Erstes Auftreten in „Judith" als Holofernes

Das Malerstädtchen Schwalenberg



Schwalenberg, das reizende Malerstädtchen, hat eine neue Sehenswürdigkeit. Die „Künstlerklause" des Herrn Niederbracht, die nicht nur den Künstlern, sondern auch der Kunst ein stilvolles Heim bietet, zeigt sich jetzt in neuem Fassadenglanz. Kunstmaler Fritz Eicke-Berlebeck hat den der Straße zugewandten Giebel mit einem großen Wandgemälde (Fresko) geschmückt. „Es war ein glücklicher Griff des Künstlers, einen Gegenstand zu wählen, der volkstümlich und echt schwalenbergisch ist: er stellte nämlich die durch die Schwalenberger Heimatfeste wieder belebten Volkstänze in der kleidsamen dörflichen Biedermännertracht dar. In schöner Linienführung gleiten die Paare im Tanz dahin; jede Wiederholung ist vermieden. Die jugendlichen Gestalten zeigen Freude, und die frischen Gesichter atmen gesunde Lebenslust. Die Musikanten sind mit ganzem Herzen bei ihrer Aufgabe. Es ist — zumal in der heutigen Zeit, wo die Kunst darbt — doppelt erfreulich und verdienstlich, daß Idealismus die Möglichkeit sucht, ein solches Werk entstehen zu lassen."



Still und bescheiden zwischen all den Schwalenberger Schönheiten liegt der alte Mühlradwinkel. Der Menschenstrom geht an ihm vorüber, wie an dem Veilchen, das im Verborgenen blüht. Und doch kann es an romantischem Reiz den Wettlauf bestehen. Es liegt ein stiller Zauber in diesem alten Winkel. Zwischen verwittertem, bemoosten Gesteinbrummt das riesige Rad seine uralte Melodie. Spiegelklares Wasser plätschert munter dahin, und all der Zauber einer stimmungsvollen Mühlradromantik spinnt sich wie ein hauchfeines Gewebe über Gemäuer und Räderwerk.

Aus dem Stadtparlament Blomberg

Neuer Protest
gegen Verlegung des Landratsamts

Blomberg, 26. September.

Gestern fand im Rathaussaal nach längerer Pause eine Stadtverordnetensitzung statt, die von der Bürgerschaft gut besucht war. Für den aus Gesundheitsrücksichten ausgeschiedenen Stadtverordneten Hellmeier trat Herr W. Begemann in das Kollegium ein. Stadtv. Mariß erstattete Bericht über die Jahresrechnung der Stadtkasse, Elektrizitäts- und Wasserwerk. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt. Die Stadtrechnung schließt bei der ordentlichen Verwaltung mit einem Überschuß von 12 800 RM. und bei der außerordentlichen mit einem Fehlbetrag von 11 300 RM. ab. Es wurde anerkannt, daß äußerst gut gewirtschaftet wurde; jedoch soll versucht werden, wenn irgend möglich, weitere Einsparungen vorzunehmen. Eine längere Debatte erforderte die im Rathaus angelegte Telephonleitung, für die jährlich 1200 R.. Pacht gezahlt werden muß. Es wurde angeregt, zu versuchen, ob die Anlage nicht käuflich erworben werden kann. Stadtv. Schröder beantragte, daß die Kosten für das Wohnungsamt vermindert würden, da eine Wohnungsnot hier nicht mehr vorhanden sei. Stadtv. Niemeier beantragte, eine Kommission zu ernennen, die prüfen soll, ob eine Stromverbilligung eintreten kann.

Der Hauungs- und Kulturplan 1931/32 wurde in seiner vorgelegten Form seitens des Ausschusses für Grundbesitz und des Stadtrates genehmigt. Der Hauungsplan ist aufgestellt unter Beibehaltung der im Vorjahr beschlossenen Abnutzungseinschränkung von ca. 300 fm. jährlich in der Hauptnutzung. In der Durchforstung sind genügend Schläge zum Hieb vorbereitet, um jede absetzbare Menge Brennholz einschlagen zu können. Die Gesamtnutzung beträgt 3170 fm. Hauptsächlich sollen Buchen u. Fichten geschlagen werden. Der Förster gab die Erläuterung, daß im Kulturplan noch etwa 1000 RM. eingespart werden können, wenn Wegebau und Gräben noch zurückgestellt würden. Stadtv. Bartel schlägt vor, künftig anstelle der mit Pflanzarbeiten beschäftigten Frauen Wohlfahrtserwerbslose heranzuziehen, mindestens aber die Bedürftigkeitsfrage bei Frauen eingehend zu prüfen. Stadtv. Albert regte an, bei künftigen Anpflanzungen zu versuchen, den Wald näher an die Stadt zu ziehen und das Gelände zwischen Wesselweg und der Badeanstalt mit Tannen, Birken usw. zu bepflanzen. Auf eine Anfrage des Stadtv. Mariß über das Resultat des Obstverkaufs auf dem Rüsterberg wurde erwidert, daß dieser insgesamt nur 300 RM. eingebracht habe. Dringend notwendig erscheint, daß bezüglich der Kanalisation am Lehmbrink durch einen Anschluß der Diekmann-, Hausmann- und Schieder Straße für die Anwohner des Königswinkels Abhilfe geschafft wird. Da zurzeit die Kanalisationsarbeiten am Hoherennerweg vorgenommen werden, muß zudem für Abfluß der Wässer von hier aus gesorgt werden. Vom Stadtv. Siekmeier wird kritisiert, daß bei den Notstandsarbeiten Maschinen verwandt werden. Der Durchlegung der Kanalisation wird zugestimmt.

Eine längere Aussprache ergab die bevorstehende Notverordnung über

die Verlegung des Landratsamtes.

Bürgermeister Dr. Bargob wies nach, daß Blomberg hierdurch schwerstens getroffen werde. Wenn auch noch nichts Positives laut geworden wäre, so sei in dieser Beziehung das Schlimmste zu befürchten. Die Begründungen des Landespräsidiums seien in keiner Form stichhaltig. Bezüglich der Lebens- und Leistungsfähigkeit könne es Blomberg mit jeder lippischen Stadt aufnehmen. Die Finanzen seien in Ordnung, die Kassenlage gut. Ob dies jedoch alles so bleiben werde, wenn die Behörden verlegt würden, sei sehr fraglich, denn die wirtschaftlichen Nachteile würden sich allzu bald zeigen. Dies werde sich besonders auf dem wirtschaftlichen und steuerlichen Gebiet erweisen, denn die Verhältnisse würden sich so gestalten, daß Mindereinnahmen erhebliche Mehrausgaben gegenüberstehen würden. Ob das Land oder die Bevölkerung nennenswerte Vorteile haben werde, erscheine sehr fraglich. Jedenfalls bedeute die Zurücksetzung Blombergs den Niedergang einer alten Stadt. Einer der Abgeordneten warf die Frage auf, ob denn die Regierung vor den Kopf gestoßen sei, solche Maßnahmen zu treffen.

Zuletzt wurde nachfolgende Entschließung verlesen und einstimmig angenommen. Sie soll dem Landespräsidium zugestellt werden. Eine Kommission soll sich sofort mit dem Landespräsidium in Verbindung setzen. — Nach einer Aussprache über interne Angelegenheiten wurde die Sitzung um 11¼ Uhr geschlossen. [8

Entschließung.

Die Stadtverordnetenversammlung Blomberg hegt hinsichtlich der Auswirkung der geplanten Verwaltungsreform schwerste Befürchtungen für die Stadt Blomberg. Durch die Verwaltungsreform soll nicht nur die seit Jahrhunderten bestehende Kreisfreiheit und Selbständigkeit der Stadt aufgegeben werden, sondern es soll auch das Landratsamt Blomberg, dem wohl noch andere Behörden folgen dürften, verlegt werden. Diese doppelte Benachteiligung: Einschränkung der Selbstverwaltung und Fortnahme von Behörden, muß sich verhängnisvoll für die Stadt auswirken. In finanzieller Beziehung wird neben dem wirtschaftlichen Rückgang, den die Fortnahme von Behörden nach sich zieht und dem damit verbundenen Rückgang der Steuerkraft, die zu erwartende Kreisumlage nachteilig sein. Bisher konnte die Stadt Blomberg ihre Aufgaben durchaus voll erfüllen. Wenn aber die Einnahmen zurückgehen und gleichzeitig neue Lasten hinzukommen, geht die Stadt Blomberg dem finanziellen Zusammenbruch entgegen. Für die Stadt bringt die Verwaltungsreform nur Nachteile. Ob dem Lande, andern Gemeinden oder den Bewohnern des lippischen Südostens Vorteile daraus entstehen, müssen wir bis zum einwandfreien gegenteiligen Beweis bestreiten. Dieser Beweis ist u. E. aber nicht zu erbringen. Es handelt sich nicht um kleinere oder größere Ungelegenheiten, die die Stadt Blomberg und ihre Bewohner selbstverständlich im Interesse der Allgemeinheit mit in Kauf nehmen würden, sondern es geht um die Existenzmöglichkeit der bisher aufstrebenden Stadt Blomberg. Die sehr bestreitbaren und bestrittenen Vorteile und Ersparnisse der Verwaltungsreform dürften schon allein mit dem unzweifelhaft erfolgenden Niedergang der Stadt Blomberg zu teuer erkauft sein. Die Stadtverordnetenversammlung kann nicht glauben, daß das Landespräsidium unter solchen Umständen die Verantwortung dafür übernehmen will und kann, die unter den bisherigen rechtlichen und tatsächlichen Gegebenheiten lebens- und leistungsfähige Stadt Blomberg dem Niedergang und Zusammenbruch entgegenzuführen.

Flugtag in Detmold

Im Hinblick auf das außerordentliche Interesse, das unsere Gegend für die bisherigen Veranstaltungen zeigte, hat die Flugleitung Anstrengungen gemacht, diesmal etwas ganz Besonderes zu bieten. Vor allem ist hierbei die Teilnahme des

österreichischen Kunstfliegers Fritz Reim

zu erwähnen. Reim ist besonders bekannt für seine waghalsigen Trudelflüge, bis dicht an den Erdboden; Herr Albrecht, der als zweiter Kunstflieger wieder den Flugtag mitmacht, wird alle Mühe haben, vor seinem österreichischen Kollegen zu bestehen, und das Zusammentreffen der beiden ausgezeichneten Flieger im sportlichen Wettstreit wird der ganzen Veranstaltung ihre besondere Note geben.

Der Fallschirmabsprung, der die Veranstaltung beschließt, wird durch Herrn Gustav Bähr ausgeführt.

Insgesamt werden diesmal vier Flugzeuge nach Detmold kommen, u. a. auch ein Passagierflugzeug, so daß diesmal alle Fluglustigen Gelegenheit haben werden, Detmold und Umgegend einmal aus der Vogelschau zu sehen.

Das Ballonrammen bildet selbstverständlich wieder einen Höhepunkt des Programms, das um 3.30 Uhr seinen Anfang nimmt und etwa 5.30 Uhr — die Passagierflüge enden später — mit dem Fallschirmabsprung schließt.

Ueber die Lage des Platzes und die in Frage kommenden Anmarschwege werden wir noch in einer unserer nächsten Nummern berichten.

Neuer Jagdunfall in Barntrup

Der überaus traurige Jagdunfall vor fast Jahresfrist, bei dem der Bürgermeister Hebrock eine schwere Augenverletzung davontrug, hat leider gestern nachmittag eine Wiederholung erfahren. Bei einer Hühnerjagd in der Nähe der Alten Kirche hinter Barntrup wurde der Lackiermeister Willies angeschossen und am Oberarm und Unterkiefer so schwer verwundet, daß er mit einem Auto abtransportiert werden mußte. Der Malermeister wurde aus etwa 6 Meter Entfernung von einer Schrotladung getroffen. Ob den auswärtigen unglücklichen Schützen ein Verschulden trifft, war bis Redaktionsschluß nicht zu erfahren.

Wer hat Kleingeld eingewechselt?

Die Staatsanwaltschaft teilt mit:

Am 23. September sind in der Gastwirtschaft Sievert in Heidenoldendorf aus dem Schokoladenautomaten etwa 26 RM. in 10-Pfennig-Stücken gestohlen. Als Täter ist ein Händler Alois Roggendorf aus Solingen, der sich in Haft befindet, in Verdacht geraten. Er bestreitet die Tat. Zur Aufklärung ist es dringend nötig, daß sofort an die Amtsanwaltschaft Detmold oder an die nächste Sicherheitsbehörde Mitteilung darüber gemacht wird, ob in irgendeinem Geschäfte eine größere Menge 10-Pfennig-Stücke eingewechselt worden ist. Roggendorf hat Stahlwaren im Hausierhandel abgesetzt.

Detmold

— **Die Wahlmeldungen aus Hamburg** werden wir heute abend durch Aushang in unserer Geschäftsstelle, Paulinenstraße 14, bekanntgeben.

— **Die totale Mondfinsternis** war am gestrigen Abendhimmel sehr gut zu beobachten. In einer Zeitspanne von 18 Jahren und 10 bis 11½ Tagen finden 29 Mondverfinsterungen statt. Sie sind also bei weitem nicht so selten, wie die vollständigen Sonnenfinsternisse, deren nächste wir erst, nach bisherigen Berechnungen, im Jahre 1999 zu erwarten haben. Dennoch ist die totale Mondfinsternis eine der reizvollsten Erscheinungen des Himmels, zumal ihre Wirkung sich nicht nur im Fernrohr, sondern auch vor dem bloßen Auge des Zuschauers entfaltet. Gestern abend um 18 Uhr 54 Minuten trat der Mond in den Kernschatten der Erde, und 20 Uhr 5 Minuten begann die vollständige Verfinsterung, die 43 Minuten später ihren Höhepunkt erreichte und bis 21 Uhr anhielt. Um 21 Uhr 30 Minuten blinkte der erste Lichtstreifen wieder seitlich an der Mondscheibe auf, und um 22 Uhr 42 Minuten verließ der Mond den Erdschatten. Früher legte man so etwas als Zeichen und Wunder aus. Die Welt von heute ist weniger romantisch.

— **Der „Geigenkönig" Otto Schenk bis Mittwoch im Krummen Haus.** Der ausgezeichnete Geiger Otto Schenk verläßt mit seiner Kapelle am 1. Okt. Detmold. Freunde seiner Musik, die täglich zu den Konzerten gingen, werden das bedauern. Die vergangene Woche machte jeden Tag im Krummen Hause zu einem Erlebnis, denn jede Veranstaltung hatte ein neues Programm. Die Vielseitigkeit des Künstlers erklärt auch, daß er in Großstädten Engagements hatte, die sich über Jahre erstreckten. Bis Mittwoch ist er nachmittags und abends noch zu hören. Wer ihn nicht kennt, gehe in diesen letzten Tagen zum Krummen Haus. (Siehe heutige Anzeige.)

— **25jähriges Geschäftsjubiläum** als selbständige Bahnhofswirtin feiert heute Frau Meier. Aus diesem Anlaß ist ihr von dem Verein deutscher Bahnhofswirte ein Diplom und eine goldene Brosche überreicht worden. Wir gratulieren!

— **Segelflüge auf dem Königsberg.** Bei Anhalten der für Segelflüge auf dem Königsberg günstigen jetzigen Windrichtung wird heute ein Schulflugzeug verschiedene Flüge ausführen.

— **Der Staatsanzeiger teilt mit,** daß in das Handelsregister A unter Nr. 573 die Firma Fritz Sielemann, Agenturen und Kommissionsgeschäft in Baustoffen, und als ihr alleiniger Inhaber der Kaufmann und Baumeister Fritz Sielemann eingetragen worden ist.

— **Wochenmarktübersicht.** Der Herbst, der seine unfreundlichen Vorboten seit Wochen vorausandte, hat nunmehr am Donnerstag offiziell seine Herrschaft angetreten und seine mit Rauhreif gezierte Visitenkarte überreicht. Ein leises Frösteln geht schon über den Marktplatz, dessen Linden sich immer mehr gelb färben und ihre welken Blätter zur Erde senden. An Astern ist noch große Auswahl, wenn auch einige Arten schon durch Frost gelitten haben. Rosen und Veilchen sind noch da. In Topfblumen neben Astern jetzt Alpenveilchen in schönen Farben. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt übergroßes Angebot. Die Herbstkartoffelernte ist im vollen Gange, und die ersten Fuhren sind am Markte angefahren. Es wurden gezahlt für: Blumenkohl Kopf 45—50 Pf., kleinere Köpfe schon von 10 Pf. an, Kohlrabi p. Stck. 5 Pf., Radieschen Bd. 10 Pf., Rettiche Stck. 5 und 10 Pf., Sellerie Stck. 10 und 15 Pf., Salatköpfe 5 und 10 Pf., Wirsing-, Rot- und Weißkohl Pfd. 10 Pf., Rosenkohl Pfd. 45—50 Pf., Moosbeeren Pfd. 45 Pf., Möhren, Spinat, Steckrüben, Zwiebeln 10 Pf. im Pfd., Kartoffeln 5 Pf., Zentner 3,50—4,50 Mk., Weintrauben Pfd. 30—40 Pf., Zwetschen 2 Pfd. 25 Pfg., Aepfel 10 Pfg. und teurer, Birnen von 10 Pf. an, Fallobst billiger, Wallnüsse Pfd. 50 Pf., Bananen Pfd. 30 Pf., Pfirsiche Pfd. 50—60 Pf., Tomaten Pfd. 25—30 Pf., rote Beete 10 Pf., Landbutter Pfd. 1,40—1,50 Mk., Molkereibutter 1,60 Mk., Eierpreise im Ansteigen, Stück 12 und 13 Pf. Im Handel machte sich die Geldknappheit gegen Monatsende noch mehr bemerkbar als sonst.

— **Reformierte Stadtgemeinde.** Zu dem 26. Gemeindeabend, der in unserer Kirche am Kaiser-Wilhelm-Platz stattfinden wird, laden wir besonders herzlich diejenigen ein, die durch Verhinderung ihrer Bezirksfrau nicht haben besucht werden können. Der Kirchenchor und Posaunenchor haben ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt. Beginn 8 Uhr, Geläut 7,45 Uhr.

— **Deutsch-Evang. Frauenbund.** Am Dienstag, dem 29. September, abends 8 Uhr, im reformierten Gemeindehause, spricht Fräulein v. Hirschfeld-Bückeburg über das Thema „Planmäßige Entsittlichung des deutschen Volkes". Der Vortrag befaßt sich mit den heute herrschenden Moralbegriffen und Anschauungen in Haus und Gesellschaft, öffentlichem Leben, Theater, Kino, Literatur usw. und weist nach, daß diese unvereinbar sind mit der ernsten, verantwortungsbewußten Anschauung des deutsch-evangelischen Menschen. Da dieser Vortrag sicher viel Beherzigenswertes bringen wird, sei besonders an die Jugend, die Jungmädchenvereine, den Neulandbund usw. die herzliche Bitte gerichtet, recht zahlreich zu erscheinen. Der Eintritt kostet für Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte 20 Pf., für Nichtmitglieder 30 Pf. — Die Ortsgruppe eröffnet am 15. Oktober einen Kinderhort, wo die Kinder nachmittags ihre Schularbeiten machen und mit Spielen und nützlichen Arbeiten beschäftigt werden. Es fehlt hierzu noch an Spielsachen jeder Art. Es werden deshalb alle Mütter gebeten, die Spielschränke ihrer Kinder auf nicht mehr gebrauchte Sachen zu prüfen, Gesellschaftsspiele, Puppen usw. Besonders erwünscht sind Lineale, Laubsägen und buntes Papier für Klebearbeiten. Das sind Gaben, die keinen Geldbeutel drücken und doch das winterliche Liebeswerk tatkräftig unterstützen. Anmeldungen zum Kinderhort bis 1. Oktober und Ablieferung von Spielsachen nimmt entgegen: Frau Major Schleg, Hermannstraße 43.

— **Das Tambour-Korps** vom Kameradschaftlichen Verein feiert am Sonnabend, dem 3. Oktober, in den Räumen des Neuen Kruges sein Stiftungsfest. Auch in diesem Jahre wird das Tambour-Korps seinen Besuchern durch ein auserlesenes Programm recht fröhliche und genußreiche Stunden bereiten.

— **Die Militärrenten** werden am Dienstag, 29. September, beim Postamt Detmold ausgezahlt.

— **Die Winterspielzeit unseres Landestheaters** wird Freitag, 2. Oktober, mit der Neueinstudierung des in Detmold seit einem Jahrzehnt nicht mehr aufgeführten Hebbelschen Werkes „Judith" beginnen. In der Titelrolle stellt die neuverpflichtete 1. Heldin Katharina Windt, in der Rolle des „Holofernes" der neuverpflichtete 1. Held und Liebhaber Ronald Werkentin sich dem Publikum vor. Sonntag, 4. Oktober, bringt für alle, die gern im Theater lachen, den lustigen Schwank „Hurra — ein Junge", selbstverständlich mit Felix Kroll in der Hauptrolle. Die nächste Premiere ist Freitag, 9. Oktober, „Kean, Genie und Leidenschaft" von Dumas-Barnay. Ein neues Lustspiel, betitelt „Das verfl. . Geld" von Rößler, dem bekannten Autor der „Fünf Frankfurter" und ein Sudermannsches Schauspiel „Lissa Haris Entscheidung" sowie „Nina", die neue Komödie von Bruno Frank, der zuletzt mit seinem „Sturm im Wasserglas" hier erfolgreich zu Worte kam, werden den Spielplan der ersten Wochen der Winterspielzeit bestreiten. Anschließend ist als nächste Klassikervorstellung Shakespeares „Othello" vorgesehen. So ist auch hinsichtlich des Spielplans jede Vorbedingung für einen interessanten Theaterwinter geboten, der allen Kreisen des Publikums Reizvolles bieten will. Umgruppierungen in dem weiteren Verlauf des vorgesehenen Spielplans geschehen nur zugunsten bedeutungsvoller neuer Werke, die im Laufe der nächsten Wochen erscheinen werden. Nochmals ergeht deshalb an alle Theaterfreunde die Bitte: unterstützt unser Landestheater durch regen und, was noch besser ist, durch regelmäßigen Besuch, durch ein Abonnement, das den Theaterbesuch zum Billigsten und Gehaltvollsten macht, was man sich für seine Bildung leisten kann. Die Abonnementskarten sind ab Dienstag, 29. Sept., in den Kassenstunden von 10—13 Uhr an der Theaterkasse zur Abholung gegen Zahlung der ersten Rate bereit.

— **Bildungsverein.** Am Donnerstag, dem 15 Oktober, findet nun das erste im Abonnement aufgelegte Konzert statt. Frau Professor Lula Mysz-Gmeiner als Sängerin bestreitet den Abend. Der Bildungsverein veranstaltet schon seit langen Jahren diese Abonnementskonzerte. Sie haben sich im Musikleben unserer Stadt so eingefügt, daß sie wohl nicht mehr zu entbehren sind. Veranstaltet können sie aber nur werden, wenn durch ein genügendes Abonnement dafür Sicherheit gegeben ist. Durch die angespannten Verhältnisse dieses Sommers ist das Abonnement sehr spät aufgelegt. Wir bitten unsere Freunde und Anhänger schnellstens um Einzeichnung, damit der Vorstand eine Uebersicht über die ihm zur Verfügung stehenden Mittel bekommt. Ein Abonnement (3 Konzerte) kostet für Mitglieder 5,50 Mark, für Nichtmitglieder 7 Mark. Die Einzeichnung kann in der Bibliothek des Vereins am Wall in den Zeiten Montag und Freitag 4½—7½ Uhr und Mittwochs von 11—1 Uhr erfolgen.

Lage

— **Eine Stadtverordnetensitzung** findet am Montagabend statt. In der Hauptsache dürften sich die Stadtväter mit der Ausgleichung des Haushaltsplans für 1931 beschäftigen. Man muß wohl oder übel Einsparungen in Höhe von 37 000 Mk. vornehmen. Wie das möglich sein wird, wird der Hauptausschuß ausklügeln müssen. Die übrigen zur Verhandlung stehenden Punkte enthält die heutige Bekanntmachung im Anzeigenteil. [28

— **Eine Notzeit-Einrichtung der Stadt.** Anfang Oktober d. J. wird in der früheren Töchterschule an der Paulinenstraße eine Volksküche eröffnet. Um die Vorbereitungen in der richtigen Weise treffen zu können, werden alle Personen, die ihr Mittagessen in der Volksküche einnehmen bzw. abholen wollen, gebeten, sich im Rathaus, Zimmer 14, persönlich oder schriftlich anzumelden. Die Anmeldungen haben nach Möglichkeit bis zum 1. Oktober 1931 zu erfolgen. Selbstverständlich können auch später täglich Anmeldungen erfolgen.

— **Aerztlicher Sonntagsdienst** übt heute Dr. Hesterbrink, Friedrichstraße, Tel. 885, aus.

— **Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz** beginnt am Montag wieder mit seinen Nähabenden. Es wird mit Rücksicht auf die Not der Zeit um rege Beteiligung gebeten.

Horn

— **In den Ruhestand** tritt mit Ende d. M. der bisherige Rechnungsführer der beiden Allgemeinen Ortskrankenkassen für Stadt und Amt Horn, Herr Niestrath. Lange Jahre hat er den beiden Krankenkassen als Leiter vorgestanden und sehnt sich jetzt nach einem ruhigeren Leben. Möge Herr Niestrath noch viele Jahre gesund und zufrieden seinen wohlverdienten Ruhestand verleben können. — Die Geschäftsräume der Kasse werden mit dem morgigen Tage in das Haus des Herrn Schneider am Wall verlegt. Sie befinden sich dort in unmittelbarer Nähe der Wohnung und Praxis der beiden hiesigen Aerzte Dr. Steinmeier und Dr. Tepohl. [14

Oerlinghausen

— **Reiche Haselnußernte.** Aufmerksamen Beobachtern der hiesigen Wälder wird es nicht entgangen sein, daß die Haselnußsträucher in diesem Jahre zu außerordentlich zahlreichen Früchten angesetzt haben. Eine reiche Haselnußernte deutet immer auf einen strengen Winter hin. Ob es diesmal eintrifft? [50

— **Das Schopkebad geschlossen!** Bereits am 15. Sept. schloß das Schopkebad seine Pforten und damit war die Badesaison offiziell beendet. Viel früher als bisher setzte in diesem Jahre der Hauptbadebetrieb aus, denn bei dem kühlen und veränderlichen Wetter dieses Sommers hatte niemand rechte Lust zum Baden. Recht verheißungsvoll war der Anfang der diesjährigen Badesaison, brachte doch der warme und beständige Monat Mai mit seinem hochsommerlichen Witterungscharakter dem Schopkebad einen zahlreichen Zustrom von Badegästen. Nun ist der mit so großen Hoffnungen erwartete Sommer vorbei! Im Schopkebad ist es still geworden. [50

— **Rentenzahlungen.** Die Militärrenten werden am 29. d. M. ausgezahlt. Die Auszahlung der Invalidenrenten findet am 1. Oktober am hiesigen Postschalter statt.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Zunahme der Arbeitslosigkeit.** Die Nebenstelle Lemgo des Arbeitsamtes Detmold meldet eine weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes. Dies trifft besonders auf die Außenberufe zu. Der Zugang von Zieglern ist nach wie vor stark. Die Landwirtschaft braucht nur wenig Kräfte für die Kartoffelernte. Während in der Möbelindustrie noch eine zufriedenstellende Beschäftigung festzustellen ist, muß, genau wie in der Vorwoche, von der Metallindustrie das Gegenteil behauptet werden. Auch leiden das Baugewerbe und die Tabakbetriebe noch sehr unter der Krise, so daß Entlassungen unvermeidlich waren.

— **In den Ruhestand** ist, wie wir bereits Mitte dieser Woche berichten konnten, Herr Forstmeister Harbers getreten, der genau 29¼ Jahre der städtischen Forstwirtschaft vorstand. Er kam 1902 als Verwalter und Oberförster nach Lemgo, nachdem er die Forstakademie in Eberswalde absolviert und dann in oldenburgischen Staatsdiensten tätig war. Er hat nunmehr seinen Wohnsitz auch nach seiner oldenburgischen Heimat verlegt.

— **Eine musikalische Andachtsstunde** findet auf vielseitigen Wunsch wieder heute abend 8 Uhr in der Marienkirche statt, zu der herzlich eingeladen wird. Vorträge des Posaunenchors und solche für Violine durch Herrn Brand-Herford werden die Stunde ausfüllen. Im Anschluß daran soll für das Gefallenen-Ehrenmal gesammelt werden.

— **Die Bauleische Kapelle,** die vorgestern wieder in Bad Salzuflen mit großem Erfolge zwei Konzerte gab, hat auch am vergangenen Donnerstag in Bad Pyrmont vor einem beifallsfreudigen Publikum neue Triumphe gefeiert, so daß die Kurdirektion sie für einen weiteren Tag verpflichtete.

Barntrup

— **Ihren 81. Geburtstag** feiert heute im Kreise ihrer Angehörigen in körperlicher und geistiger Frische die Wwe. Sophie Sundergeld. Obwohl ihr das Leben oft schwere Kämpfe bereitet hat, ist sie doch mit ihrem zähen Mute Siegerin geblieben. Der beliebten Greisin herzlichen Glückwunsch! [57

— **Von der Leiter gestürzt.** Beim Holzholen stürzte die Frau des Arbeiters B. so unglücklich von der Leiter, daß sie schwere innere Verletzungen erlitt. [57

Blomberg

— **Unter falscher Flagge.** In Blomberg herrscht große Aufregung über die geplanten Maßnahmen der Verwaltungsreform. Insbesondere wehrt man sich in sehr energischen Tönen gegen die Verlegung des Landratsamtes. Wer wollte den Blombergern das verübeln? Wir sind die allerletzten, die ihnen diesen selbstverständlichen Akt der Notwehr streitig machen. Etwas anderes aber ist es, wenn von interessierter Seite unter falscher Flagge in den Hafen der persönlichen Hetze und Verunglimpfung gesegelt wird. So macht sich z. B. der „Blomberger Anzeiger" die erbitterte Stimmung in der Bevölkerung zunutze und behauptet mit der Miene des Biedermannes, Herr Staercke sei an allem schuld. Er sei der geistige Urheber der Blomberger Sorgen, er wolle alles nach Detmold haben. Wir wissen nicht, wie der „Blomberger Anzeiger" zu solchen kühnen Behauptungen kommt. Wohl aber wissen wir, daß es ihm eine diebische Freude macht, gerade gegen Herrn Staercke zu Felde zu ziehen. Irgend etwas bleibt dann hängen. Und darauf spekuliert man. Solche Methoden weisen wir auf das entschiedenste zurück und erklären den Blomberger Bürgern, daß die „Lippische Landes-Zeitung" nach wie vor bereit ist, auf dem Boden absoluter Sachlichkeit mit ihnen zu kämpfen.

— **Bei der Neubildung der Steuerausschüsse im Finanzamtsbezirk Detmold** sind als Vertreter der Stadt Blomberg in die Grundbesitzabteilung die Herren Geier, Prasse und als Vertreter Wilh. Bührig gewählt. In die Gewerbeabteilung des Steuerausschusses kommen jetzt Herr Linneweber und Herr Heithecker. Weiterhin ist die Wiederwahl des Bürgermeisters und des Kaufmanns Heinrich Prasse jun. zum Vertrauensmann bzw. Stellvertreter für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen erfolgt. Als Vertreter des Jugendamtes sind gewählt: Rentner Meier-Mühlenbreite, Kassengehilfe Heinrich Brandt, und Gastwirt Bartel. Zu Stellvertretern Maurer Karl Vesting und Fabrikarbeiter Hermann Heuer und Wilh. Begemann. [8

— **Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.** Das Angebot in landwirtschaftlichen Produkten ist entsprechend der Jahreszeit groß, zumal eine gute Ernte erzielt wurde. Für Kartoffeln wurden 3,25—3,50 M pro Zentner, für Pflaumen 10—12 Pfg., Kohlsorten 10 Pfg., Blumenkohl 40—50 Pfg., Trauben 40 Pfg., Bohnen 15 Pfg., Eier 10 Pfg. und Butter 1,40 bis 1,60 M gezahlt. [8

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 26. Sept. Fahrraddiebstähle. Am Donnerstagabend ist vor der Kapelle ein Dürkopp-Rad entwendet worden. Es hatte schwarzen Rahmenbau, hinten graue und vorn rote Bereifung und eine neue Boschbeleuchtung. — Einem Studenten der Gießener Universität, der hier seine Ferien verbringt, ist sein Fahrrad, das er am Freitagabend für wenige Minuten in der Nähe des Kohlpotts an der Straße aufgestellt hatte, gestohlen. Gestern morgen ist es in einem Felde wiedergefunden worden. Sachdienliche Mitteilungen zu beiden Fällen erbittet die Gendarmerie in Hiddesen.

Heiligenkirchen, 26. Sept. Die Schweinepest, die unter dem Viehbestand des Landwirts Klöpper ausgebrochen war, ist erloschen und die über das Gehöft verhängte Sperre aufgehoben.

Jerxen, 27. Sept. Ein Fußball verursacht einen Verkehrsunfall. Gestern abend überflog ein Ball die Umzäunung des Sportplatzes und traf die Windschutzscheibe eines vorbeikommenden Personenkraftwagens. Dem Schofför gelang es, das Fahrzeug schnell zum Stehen zu bringen. Der Beifahrer erlitt durch die umherfliegenden Glassplitter Schnittwunden am Halse.

Leopoldstal, 26. Sept. In das Musterregister ist unter Nr. 1 einer Meldung des Staatsanzeigers zufolge vom lippischen Amtsgericht in Horn für die Leopoldstaler Möbelfabrik August Brand eingetragen worden: Leopoldstaler Möbelfabrik August Brand in Leopolstal: Muster Küchenmodell „Frankfurt", offen; Muster für plastische Erzeugnisse; Schutzfrist drei Jahre.

Schlangen, 26. Sept. Auch hier eine Verlosung. Wie die heutige Ausgabe des Staatsanzeigers mitteilt, ist dem Verein zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft und des Gewerbes unter Zurücknahme der Genehmigung vom 28. Juli 1931, anläßlich des Herbstmarktes am 2. November eine Verlosung von Vieh und landwirtschaftlichen Geräten gestattet worden. Der Preis des Loses beträgt 1,50 M. Es kommen 3000 Stück zum Verkauf.

Schlangen, 24. Sept. Aus dem Gemeindeausschuß. Zu Punkt 1 der Tagesordnung gab der Gemeindevorsteher eingehenden Bericht über die voraussichtliche Finanzlage der Gemeinde am 1. Oktober d. Js. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß trotz der großen Wegeprojekte, die in den letzten Jahren zur Durchführung gekommen sind, und manchem Arbeitslosen Verdienstmöglichkeiten gegeben haben, die Finanzlage eine günstige ist und darauf schließen läßt, daß sparsam gewirtschaftet worden ist. — Zu Punkt 2 lag ein Schreiben des Landrats vor, wonach die Amtsumlage für die Gemeinde erhöht ist und die Gemeindevertretung vor die recht schwierige Aufgabe stellt, durch Erhöhung der Biersteuer um weitere 100 Proz. dem Amte die dringend benötigten Geldmittel beschaffen zu helfen. Wohl alle Gemeindeverordnete äußerten sich ablehnend gegen die Einführung höherer Steuern, die Mehrzahl sah sich aber notgedrungen veranlaßt, wenn die Befürchtung des Landrats nicht wahr werden soll, indem vielleicht mit einer Einstellung der Unterstützungszahlungen im Winter zu rechnen ist, der Biersteuervorlage zuzustimmen. — Von der Durchführung größerer Wegeprojekte im kommenden Winter muß in Anbetracht der schlechten Geldbeschaffung und der gebotenen Sparsamkeit auf allen Gebieten Abstand genommen werden. Die laufenden Arbeiten und kleineren Ausbesserungen werden im Wege der Hand- und Spanndienstpflicht sowie seitens der Wohlfahrtserwerbslosen durchgeführt. — Sodann berichtet der Gemeindevorsteher über eingeleitete Maßnahmen zur Behebung der allergrößten Not im kommenden Winter. Alle Vereine haben ihre Bereitwilligkeit zur gemeinsamen Mitarbeit an diesem Werk der Nächstenliebe zugesagt. Spenden nehmen die Vereinsvorsitzenden wie auch der Gemeindevorsteher entgegen. Außer Bargeldern werden gebrauchte Sachen, wie Kleidung, Schuhzeug sowie Lebensmittel, angenommen. Die Sachen werden auf Wunsch abgeholt. Pflicht eines jeden Bürgers muß es sein, das Werk nach Kräften zu unterstützen. — In allen drei Fällen verzichtet die Gemeindevertretung auf Ausübung des Vorkaufsrechts bei Grundstücksübertragungen. — Auf Anregung der Anwohner des Querweges und des Twieteweges: die betreffenden Wege für jeglichen Kraftwagenverkehr zu sperren, wird beschlossen, diesen berechtigten Wünschen zu entsprechen. Die polizeiliche Sperrung soll beim Landratsamt beantragt werden. Kleinere Veränderungen in bezug auf die schon vor Jahren für den Durchgangsverkehr gesperrte Rosenstraße sollen getroffen werden. — Bezüglich der Zahlung eines Zuschusses zur Errichtung eines von Tippelskirch-Denkmals auf der Egge nimmt der Gemeindeausschuß die ablehnende Haltung des Gemeindevorstandes an. — Für die Bewohnerschaft dürfte von Interesse sein, daß die Ausschußsitzungen nicht mehr, wie früher, in einem Gastlokale stattfinden, sondern in der neuen Schule abgehalten werden, so daß jedem die Möglichkeit geboten wird, den Verhandlungen der Gemeindevertretung, die bekanntlich öffentlich sind, beizuwohnen.

Augustdorf, 26. Sept. Jagdunfall. Ein bedauerlicher Jagdunfall ereignete sich hier dieser Tage, als einem Schützen das Gewehr zu früh losging und ein Teil der Ladung einen Nachbarschützen in Schulter und Wange traf. Glücklicherweise erwiesen sich die Verletzungen zwar als schmerzhaft, jedoch nicht gefährlich.

Heiden, 26. Sept. Zur Linderung der Not in dem kommenden Winter veranstaltet die Gemeinde am 4. Oktober ein Gemeindefest. Alle Vereine haben sich bereitwilligst in den Dienst der Sache gestellt. Nachmittags ab 2 Uhr finden auf dem Sportplatz Veranstaltungen der Sport- und Turnvereine statt. Während der Spiele werden das Trommlerchor und der Musikverein für Unterhaltung sorgen. Abends ab 7½ Uhr steigt im Saal des Herrn Oberkrome ein Unterhaltungsabend, während die Tanzlustigen bei Herrn Büngener zu ihrem Recht kommen. Eine 15 Mann starke Kapelle sorgt für gute Musik. Der Reinertrag soll ausschließlich den Bedürftigen der Gemeinde zugute kommen. Es wäre daher nur zu wünschen, daß die Veranstaltung gut besucht würde, damit ein Notfonds für den kommenden Winter geschaffen werden kann. Vortragsfolgen werden in den nächsten Tagen zum Preise von 50 Pf., die gleichzeitig zum Eintritt für beide Säle berechtigen, angeboten werden.

Amt Schötmar

Sylbach, 27. Sept. Zwetschenkirmeß ist heute in Sylbach. Auf dem großen Rummelplatz sind Karussells und Buden aller Art aufgebaut. Auch der Löwenwirt bietet seinen Gästen im festlich dekorierten Saal frohe Stunden. Den Tanzkartenbesitzern steht als besondere Vergünstigung eine freie Karussellfahrt zu.

Oberwüsten, 26. Sept. Das alte Müllerhaus ist niedergebrannt! Die Windmühle ist einst von Vorfahren des Gutsbesitzers Drake vom Drakenhof gebaut worden. Sie wurde in der Inflationszeit mit dem jetzt abgebrannten Hause verkauft und ist abgebrochen worden. Die Landschaft verlor dadurch ein Denkmal, daß sie sehr schön kleiden würde. Nun ist auch das letzte gefallen, was an die alte Zeit noch erinnerte, wo die Leute mit dem „Bucken" auf dem Kopfe zur Mühle gingen. Der letzte Müller — im Volksmunde Müllers Ernst genannt — stammte aus dem Bückeburgischen, und den älteren Anwohnern der Umgegend sind noch die Trachten der Müller-Mutter in Erinnerung. Manchem hat der selbstlose Müller geholfen, wenn er in der Kriegszeit bei Nacht schnell ein Säckchen durchlaufen ließ, daß die L.W.C.-Kontrolle nicht passierte. Nur sich selbst vergaß er und seine Mühle wurde ihm verkauft. Heute lebt der ehemalige Windmüller vom Windberge bei Stadthagen als Straßenarbeiter. [24

Lipperreihe, 26. Sept. Von einem wütenden Eber angefallen wurde hier ein landwirtschaftlicher Arbeiter, der den Auftrag bekommen hatte, den Eber nach einem anderen Hofe zu bringen. Das Tier war durch das Antreiben wütend gemacht und fiel schließlich über den jungen Mann her, der schwere Bisse an den Beinen davontrug. Als er sah, wie gefährlich die Situation für ihn war, ließ er den wütenden Eber im Stich und brachte sich über einen Zaun in Sicherheit, wo er zusammenbrach. Von Passanten wurde er später aufgefunden und nach Hause gebracht, wo sich herausstellte, daß große Stücke aus der Wade förmlich herausgerissen waren. Der Eber konnte später in der Heide wieder eingefangen werden. [50

Lipperreihe, 26. Sept. Beinahe verbrannt. Ein schwerer Unfall ereignete sich dieser Tage im benachbarten Stukenbrock, wo beim Verbrennen von Kartoffelkraut die 17jährige Tochter des Landwirts Rummenohl dem Feuer zu nahe kam, so daß ihre Kleider Feuer fingen. Trotzdem es gelang, die Flammen schnell mit einigen Säcken zu ersticken, erlitt das Mädchen schwere Brandwunden! [50

Amt Brake

Brake, 27. Sept. Theaterabend. Der SuS. Brake veranstaltet am kommenden Sonntag, 4. Okt., wieder einen großen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt „Schön ist die Jugend". Konzertdarbietungen und später auch ein Tanzkränzchen werden Freunde und Gönner des Vereins zum Lokal Sonntag locken.

Entrup, 27. Sept. Hohes Alter. Herr Rentner Heinrich Riehage feiert heute seinen 80. Geburtstag. Er ist in unserem Ort sehr beliebt und erfreut sich bei jung und alt allgemeiner Wertschätzung. Herzlichen Glückwunsch!

Kirchheide, 26. Sept. Die Kartoffelernte beginnt. Täglich ziehen alt und jung hinaus, um die Kartoffeln einzuholen. Eine große Sorge ist überwunden, wenn die Früchte alle im Keller sind, denn dann kann man ruhig dem Winter entgegensehen. Sollte einmal kein Brot im Hause sein, so wird ein richtiger Pickert gebacken, der jedem Lipper mundet. [24

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 27. und 28. September

Am 27. Sept.: Mäßige nördliche bis nordöstliche Winde, wolkig, zeitweise aufheiternd, trocken, nachts Bodenfrostgefahr, Tagestemperatur um 10 Grad. Stellenweise Frühnebel.

Am 28. Sept.: Mäßige nordöstliche bis nordwestliche Winde, heiter, zeitweise wolkig, stellenweise Frühnebel, Nachtfrostgefahr, Tagestemperatur um 10 Grad.

Aus dem Begatal, 27. Sept. Zum Geländeritt nach Langenholzhausen. Als die Reitervereine vor Monaten einen Geländeritt in den lippischen Norden unternahmen, beabsichtigten sie in Langenholzhausen Quartier zu nehmen. Die Landwirte waren natürlich enttäuscht, als der geplante Aufenthalt nicht erfolgen konnte, und um sie zu entschädigen, versprach man ihnen, sie später einmal zu besuchen. Nun beabsichtigte der Reiterverein Begatal mit den Reitern aus Blomberg und Lemgo gestern und heute den Ritt anzutreten. In letzter Stunde stellte sich jedoch heraus, daß wohl die Landwirtssöhne eine freundliche Aufnahme finden würden, daß aber der Besuch in diesen Tagen ungelegen käme, weil die Arbeiten auf dem Felde noch nicht genügend gefördert wären. Außerdem wären augenblicklich so viel Einwohner arbeitslos, daß man an dem Elend nicht vorbeisehen könnte und aus dem Grunde auf die geplante Feier verzichten müßte. So mußte der vorgesehene Ritt auf einen Zeitpunkt verlegt werden, wo die Bedenken nicht mehr bestehen. Das ist ein Entschluß der Landwirte, der hoch eingeschätzt werden muß und in jeder Weise zu begrüßen ist.

Hohenhausen, 26. Sept. Abschiedsfeier für Schulleiter Röding. Mit dem heutigen Tage tritt Herr Schulleiter Röding von hier in den wohlverdienten Ruhestand. Ueber 46 Jahre erfolgreicher Schularbeit liegen hinter ihm, 28 Jahre davon widmete er der Arbeit unserer Jugend in Hohenhausen. Seit 1918 versieht er die Stelle des Schulleiters der Volksschule. Nach Einrichtung der Sonderklassen wurde ihm auch die Leitung dieser übertragen. Mit Bedauern sieht Hohenhausen den verdienten Schulmann scheiden und wünscht ihm einen sonnigen Lebensabend. In der festlich geschmückten Schule fand im Beisein der beiden Schulvorstände, des Lehrerkollegiums und der Schüler der Oberklassen eine würdige Abschiedsfeier statt. Für das Lehrerkollegium und die Schüler fand Herr Lehrer Blattgerste warme Worte des Abschieds. Der Schulvorstand der Volksschule sprach durch Herrn Superintendent Corvey dem Scheidenden seinen Dank und seine Anerkennung aus. Herr Lehrer Lampe-Talle dankte im Namen der Sonderklasse Herrn Röding für seine Mitarbeit. Der Chor beider Schulen trug durch Gesangvorträge sehr zum Gelingen der Feier bei. Zum Schluß dankte Herr Schulleiter Röding allen Rednern und Körperschaften für die freundlichen Worte und verabschiedete sich mit ernsten Worten von seinen Schülern. Am Nachmittag fand eine private Abschiedsfeier von seiten der Bezirkskonferenz Hohenhausen statt, an der auch Herr Oberschulrat Dr. Kühn und Herr Schulrat Haase teilnahmen.

Alverdissen, 25. Sept. Sprechtage des Amtsgerichts. Die Sprechtage in der freiwilligen Gerichtsbarkeit des hiesigen Amtsgerichts finden erst ab 1. November dieses Jahres auch Dienstags statt. Bis zum 1. November wird der Sprechtag am hiesigen Amtsgericht nur Freitags vormittags von 9 Uhr ab abgehalten. [54

Alverdissen, 26. Sept. Viehmarkt. Der diesjährige Herbstviehmarkt wies nicht den regen Besuch auf, den man in früheren Jahren gewohnt war. Alverdissen hat von seinem alten Ruhm, ein alter Marktflecken zu sein, insofern allerlei eingebüßt. Es ist auch keineswegs verwunderlich, wenn die Viehmärkte so wenig beschickt werden. Die Preise reizen wohl keinen Landwirt und auch keinen Landbewohner, wenn nicht unbedingt notwendig, Vieh zu verkaufen. Für 7 Wochen alte Ferkel 5 ganze Mark zu geben, war viel! Schon für 4 Mark konnte man ein ca. 7 Wochen altes Borstentier erstehen. Für fette Schweine wurden 35—40 Pf. pro Pfund geboten. — Der mit dem Viehmarkt verbundene Krammarkt hatte in erster Linie die Jugend angelockt. Ob die Verkäufer auf ihre Kosten gekommen sind, scheint auch hier mehr als fraglich. [54

Amt Blomberg

Billerbeck, 26. Sept. Ein Sportfest, verbunden mit einer Platzeinweihung, veranstaltet am 4. Oktober der Sportverein „Grün-Weiß". Unter den zahlreichen Spielen des Tages sei das Treffen der 1. Blomberger Mannschaft und der aus Asemissen hervorgehoben. Ab 5 Uhr nachmittags wird die Heidenoldendorfer Damenabteilung im Kuhlemannschen Saale ihr Können zeigen. Ab 7 Uhr ist Tanz.

Lothe, 27. Sept. Lehrerwechsel. Nach Abschluß des Sommerhalbjahres wird uns Herr Lehrer Dux, der fast ein Jahrzehnt an unserer Schule mitarbeitete, verlassen, um seine Tätigkeit nach den Herbstferien in seinem neuen Wirkungskreis, in Großenmarpe, aufzunehmen. Herr Dux hat es während seines Hierseins verstanden, sich durch seine Tätigkeit in seinem Beruf und durch jede freiwillige Hilfeleistung im Gemeindeleben unvergeßlich zu machen. Stets trat er für die hohen Ideale, die sein Beruf mit sich brachte, mit aller ihm zu Gebote stehenden Kraft ein. Seine Mitarbeit in der Gemeinde wurde sehr geschätzt und ungern sieht man ihn allenthalben scheiden. Neben seiner erfolgreichen Arbeit in seinem Beruf widmete Herr Dux sich im großen Maße der Sängersache und als Chormeister des Männergesangvereins „Harmonie" stand er stets in vorderster Reihe, wenn es galt, für das hohe, edle deutsche Kulturgut zu werben. Während seiner Stabführung nahm der Männergesangverein einen namhaften Aufschwung und Herr Dux wird in den Reihen der Lother Sänger unvergeßlich sein. Musikalisch hat Herr Dux den Gesangverein auf eine beachtliche Höhe gebracht. Mögen auch in Zukunft sich Männer finden, die die erstrebten Ziele weiter mit besonderer Hingabe, wie es ihr bisheriger Chormeister tat, mit Kräften zu halten suchen und vorwärts dringen zum Wohle unseres deutschen Liedes und unseres deutschen Vaterlandes. Herrn Dux aber wünschen wir, daß er sich auch fernerhin in den Dienst der guten Sache stellen möge und daß seine Kraft dem Lippischen Sängerbunde erhalten bleiben möge. — Neben seiner Tätigkeit als Chormeister des hiesigen Männergesangvereins war Herr Dux seit einer Reihe von Jahren Gruppenchormeister der Sängergruppe „Lippischer Südosten". Als Mitbegründer der Sängergruppe hat er sich stets als einer der eifrigsten Förderer behauptet. Unter seiner Stabführung veranstaltete die Sängergruppe die so zahlreich besuchten Gruppenkonzerte und man darf wohl mit Recht behaupten, daß unter der Leitung des Herrn Dux die Sängergruppe „Lippischer Südosten" Hervorragendes geleistet hat. Auch dort wird man ihn nie vergessen.



2. Sonderzug mit 50% Fahrpreisermäßigung
4. bis 5./6. Oktober 1931

von **Gütersloh, Brackwede, Bielefeld, Brake, Herford, Detmold, Lemgo, Lage, Oerlinghausen, Schötmar, Bad Salzuflen, Löhne, Bad Oeynhausen, Minden, Bückeburg, Stadthagen, Haste, Wunstorf, Hannover, Hildesheim, Peine, Lehrte, Fallersleben, Oebisfelde**

nach **Berlin** und zurück

Fahrpreise (hin und zurück):

Von Gütersloh	15.90 RM.	Von Wunstorf	11.70 RM.
" Brackwede	15.50 "	" **Hannover**	10.90 "
" **Bielefeld**	15.30 "	" **Hildesheim**	12.50 "
" Brake-Bielefeld	14.90 "	" Lehrte	10.20 "
" Herford	14.70 "	" Fallersleben	8.10 "
" Löhne (Westf.)	14.30 "	" Oebisfelde	7.30 "
" Bad Oeynhaus.	14.10 "	" **Detmold**	15.90 "
" Minden (Wstf.)	13.50 "	" Lemgo	16.50 "
" Bückeburg	13.10 "	" Lage (Lippe)	15.50 "
" **Stadthagen**	12.70 "	" Bad Salzuflen	15.10 "
" **Haste**	12.10 "	" **Schötmar**	15.10 "
		" Oerlinghausen	15.70 "

Alles Nähere über Fahrplan, Fahrpreise, Zusatzkarten, Uebernachtungen u. a. m. durch ausführliche Reiseprogramme, die kostenlos bei den Fahrkartenausgaben und in folgenden Reisebüros zu haben sind:

Bielefeld: Hapagreisebüro, Obernstr. 2, Ruf 356/357.
Hannover: Hapagreisebüro, Bahnhofstraße 10, Ruf 32323/36797
Hannover: Lloydreisebüro, Georgstr. 39, Ruf 35065.
Han.-Linden: Reisebüro Bangemann, Falkenstraße 1, Ruf 43721.
Minden: Reise- u. Verkehrsb., im Rathaus, Ruf 2082.
Hildesheim: Lloydreisebüro, Bahnhofpl. 9a, Ruf 2544.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft
Reichsbahndirektion Hannover.

Der Dumme läßt sich unterkriegen – Mut und Humor, die helfen siegen!

Das ist der Leitspruch des soeben erschienenen lachenden Hausbuchs

Humor um uns!

65 Künstler und Autoren von Rang entfalten die Gaben ihres Geistes und Witzes.

350 Seiten mit vielen bunten und schwarzen Bildern . . **Mk. 4.80**

Vorrätig in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung • Detmold, Lange Straße 12

Hermannsbad
Detmold, Wiesenstraße, Fernruf 2607
5 Minuten vom Bahnhof
Bäder aller Art. Tägl. geöffnet für Private u. Kassenmitglieder, außer Sonntags

---

Aufbügeln und Reparaturen sämtl. Herrengarderoben
Wer hat Stoff?
Fertiger Anzug und Mantel mit 2 Anproben von 40.— RM. an.
Anzüge nach Maß, prima Kammgarn, von 75.— RM. an.
Johann Burmann, Detmold
Wehmstraße 13 (8321

Geld

in jeder Höhe an jedermann n. kurz. Wartezeit z. Kauf v. Möbeln, Maschinen aller Art, Motorräder, Autos, Vieh, Saatgut usw., für Ablösung v. Hypotheken u. sonst. Entschuldung v. geschäftl. u. privaten Verbindlichkeiten, gibt zinslos, langfristige Rückzahlungsraten, unkündbar, eine gut fundierte Spar- u. Darlehnskasse. Fordern Sie unverbindl. Vertreterbesuch! (9469
Geschäftsst. in Detmold, Lagesche Str. 118. Fernruf 3387. Geschäftszeit 9—1 Uhr.
Sprechzeit in Lemgo: Dienstag und Freitag ab 2 Uhr, Gastwirtschaft Halle, Mittelstraße, Telefon 231.
— Tüchtige Mitarbeiter gesucht —

Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.



Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, daß er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, [illegible] an das Wunderbare grenzen.

Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fußtapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen wie und wo Sie Erfolge haben können, und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt:

„Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches wohlgelungenes Stück Arbeit. **Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht** und gefunden, daß seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist."

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich und eigenhändig geschrieben) sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. **Sie können aber, wenn Sie wollen, Mk. 1.— in Briefmarken Ihres Landes (keine Geldmünzen einschließen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. Roxroy, Dept. 8508 A, Emmastraat 42, Den Haag (Holland). Briefporto 25 Pf.** (9067

HÜHNERAUGEN
in 1 Minute schmerzfrei!

Wenn Sie Dr. Scholl's Zino-Pads auflegen, brauchen Sie sich nicht eine Minute länger mit Schmerzen zu quälen. *Im Augenblick* tritt Linderung ein! Der verstärkte Pflasterrand beseitigt die Ursache, den Schuhdruck; die mildernden Bestandteile bewirken schnelle Heilung.



Dr. Scholl's Zino-Pads
Leg eins drauf – der Schmerz hört auf!
100% sichere, unschädliche Wirkung.

MÖBEL-ENTWÜRFE
tonangebend in der Serienfabrikation
Herbert Pfeiffer
Innenarchitekt
Düsseldorf
Merowingerstr. 57

Stempel liefert billigst
Kampmann-Detmold
Hornsche Str. 17

Leihbücherei
Fritz Echterhölter
Zigarren-Geschäft
Paulinenstraße
beim Postamt

---

1 Küchenherd
1 Dauerbrenner
1 Füllofen
1 Eisenofen
alles gut erhalt. abzug. Schr. Ang. u. Nr. 9911 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Koffergrammophon
neu, ca. 30 Platten, billig abzugeb. od. geg. Radio (Netz) mit einzutauschen. Zu erfragen unt. Nr. 9915 in der Geschft. der Landesztg.

Schlafzimmer
billig zu verkaufen. Zu besichtigen bei
H. Bracht, Wotanstr. 7.

Opel
Cabriolet, Modell 1931 **1400 Mark**
Cabriolet, Modell 1930 **900 Mark**
zu verkaufen
Eig. Betriebsfahrschule
Opel General-Vertret.
Detmolder Autohaus
Elisabethstraße 90
Fernruf 2130

Junge hochtragende
Kuh
und 2 tragende (9950
Rinder
abzugeb. **Landw. Krome Billerbeck**

Äpfel
Ia Boskoop u. Reinette hat abzugeben (9984
Heinrich Klöpper
Hiddesen 182

Gebrauchte, komb.
Fräsmaschine
zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 9967 an d. Geschft. d. Ldsztg.

5000 RM.
geg. erststellige Hypoth. v. Selbstgeber abzugeb. Schr. Anfr. u. Nr. 9945 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Existenz

Gesucht wird für Detmold ein **strebs., ehrl., sauberes Ehepaar** z. Übernahme einer Lebensmittel-Verteilungsstelle einer leistungsfähigen Margarinefirma. Fester Wochenlohn RM. 40.- (Vierzig) u. Provision. Es handelt sich um Belieferung von Privatkundschaft, hauptsächlich Margarine. Sauberer, heller Keller muß für die Firma **kostenlos** gestellt werden. Inventar und Transport-Gelegenheit wird geliefert. Bewerber mit Sicherheit wie Bargeld, Möbel, Gestellung eines Bürgen usw. bevorzugt.

Schriftliche Angebote erbeten unter „A.W. 52" an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Düsseldorf

---

Angesehene, führende
Lack- und Farben-Fabrik
sucht zur Bearbeitung der westfäl. **Möbel-Industrie** einen tüchtigen
Verkäufer
Herren, die branchekundig sind und die Verarbeitungsweise von Oel- sowie Nitro-Lacken und Lackfarben genau kennen, werden gebeten, schriftliche Angebote einzureichen unter Nr. 9928 an die Geschft. der Landes-Ztg.

Kapitalkräftiges Unternehmen sucht redegewandte, repräsentable Verkaufskraft als
Allein-Vertreter
für seit langem bei Großverbrauchern, wie Behörden, industriellen Betrieben, Hotels usw. eingef. Spezialfabrikate (keine Saisonartikel). Zeitgem. Provision u. Spesen. Kapital nicht erforderlich. **Provisionsauszahlung sofort nach Auftragseingang.** Gute Dauerexistenz für befähigte Herren. Angeb. unt. E. T. 2228 die Geschäftsstelle der Landeszeitung. (9920

Wir suchen ehrl. Person. zur Uebernahme einer
Maschinen-Strickerei
garant. gut. Verd. Etw. Geld erforderlich. Vorkenntnisse nicht nötig. Unverbindl. Gratisprospekt durch
Fa. Luis Braun G. m. b. H.
Dresden-N 222
Bautzner Str. 171

Bilanzsicherer
Buchhalter
einige Tage zur Aushilfe gesucht. Nachzufr. u. Nr. 9962 in der Geschäftsstelle der Ldsztg.

Schmiedelehrling
zum 1. Okt. gesucht. Zu erfragen bei (9940
Raabe & Kuhlmann
Lage

Achtung Arbeit!
Tätiger Teilhaber für sicheres ausbaufähiges Geschäft mit Einl. von 2500—4000 RM. sofort gesucht. Branchekenntn. nicht erforderlich. Eilangebote unt. Nr. 9910 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Heimarbeit schriftlich
Vitalis-Verlag, München C. 2

---

2 Tischler
2 Maschinenarbeiter
finden dauernde Beschäftigung b. zur Verfügungstellung einer Interesseneinlage von je 1000 bis 2000 RM. Schr. Angeb. mit Angabe der Höhe des Betrages u. Nr. 9965 a. d. Geschft der Ldsztg. erb.

Jung. Mädchen
zum gründl. Erlernen des Haushalts und der Küche, bei Familienanschluß u. Taschengeld, in landw. Haushalt z. 1. November gesucht. Schr. Ang. u. Nr. 9909 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Suche eine ältere, einf.
Stütze
f. landw. Haushalt in Nähe Detmold. (aus kl. Landwirtschaft bevorz.) Schr. Ang. u. Nr. 9926 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Lehrmädchen
nicht unt. 16 J. welch. Lust hat, das Damenfrisieren zu erlernen, findet angen. Lehrstelle. Schr. Ang. u. Nr. 9902 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

---

2 junge Mädchen
für Kursus in Weiß- u. Buntnähen gesucht.
Auskunft (9916
Meke, Grabbestr. (Laden)

Wegen Erkrankung suche auf sof. tücht.
Mädchen
welches kochen kann, nicht unter 20 J.
Frau Dingwerth
Bielefeld
Markt 12
Konditorei u. Café

Jung. Mädchen
z. Erlernung d. Haushalts gesucht. Schlicht um schlicht bei Famil.-Anschluß. (9914
Frau El. Schäfer
Elisabethstraße 25.

Suche für mein. Sohn zu Ostern (9937
Lehrstelle
in einem elektr. Gesch.
F. Schmidt
Alexanderplatz 3

Beteiligung
Möbelfachmann, Mitte der 40er J., **wünscht sich an einer bestehenden Möbelfabrik mit 20 000 Mk.** tätig zu beteiligen. Schr. Ang. u. Nr. 9939 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

---

50 jähr. Frau
sucht Stellung z. Führung des Haushalts bei einzelnem Herrn oder Dame **in besser. Hause.** Schr. Ang. u. Nr. 9925 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Geb. Fräulein
30 J., stenographie- u. schreibmaschinenkundig, ebenfalls in Küche und Haushalt erfahr. sucht
geeignete Stellung
am liebst in Büro od. Laden. Evtl. kann 1. Hypothek von 5000 Mk. als Gegenleist. vermittelt werden.
Schr. Ang. u. Nr. 9917 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Jung. Mädchen
19 J., **sucht Stellung.** Selbiges hat Nähen, Plätten u. Kochen gelernt; ist im Haushalt erfahren u. kinderlieb. Schr. Ang. u. Nr. 9880 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Junges Mädchen
evangel. 19 Jahre, von Beruf Kontorist., sucht Stellung Evt. auch im Hause, da Kochkenntn. vorhand. Detmold od. nächste Umgeb. bevorz. Offerten an (9948
R. Freise, Hannover
[illegible]str. 20

---

4 Zimmer
mit Zentralheiz., Küche u. Zubehör, sofort zu vermieten. (9918
Hornsche Str. 46.

Wohnung
4 Räume mit Zubeh., in ruhig. Gegend, am Waldrande in Schieder, an ruhige Mieter zu vermieten. Auf Wunsch mit etwas Gartenland. Näheres durch Nebenstelle der Landesztg. in Blomberg. (9776

Laden
mit oder ohne Wohn., ab 1. Oktober zu verm.
Wilhelm Herbst
Bismarckstraße 12

4-Zimmerwohnung
zu vermieten. Schriftl. Offert. unter Nr. 9968 in d. Geschft. d. Ldsztg.

Wohnung
in ruhigem Hause (3 große Räume Küche, Badezimm. usw.) wird zum 1. November mietfrei. Ausk. erteilt unt. Nr. 760 die Geschft. der Landeszeitung.

Suche ein
1-3-Familien-Wohnhaus
in guter Lage, in Stadt od. Land geg. Barauszahlung zu kaufen.
Schr. Ang. mit Angabe der Lage, Preis, Größe sowie steuerl. Belast., mögl. mit Bild unter Nr. 9905 an die Geschft. der Landeszeitung

---

Möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
kl., evtl. gr. abget. in gutem Hause, sauber, Dauerbr. elektr. Licht, Badegelegenh., v. berufst. Dame sofort gesucht. Schr. Ang. u. Nr. 9901 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Rentnerin sucht
3 kleine oder 2 große Zimmer
einschl. Küche. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 9947 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Suche z. 1. Nov. eine
2-3 Zimmerwohnung
in Detmold od. Umgeb. Schr. Ang. u. Nr. 9927 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Gut einger., beizb.
Zimmer
in vornehmer ruhiger Lage, sofort zu vermiet. Schr. Ang. u. Nr. 9906 a. d. Geschft. d. Ldsztg.

Bess. Herr
40 J., in gut Pos. b. hoh. Eink. wünscht m. geb. geschäftstüchtiger. repräs.-gewandt. **Dame** mit etw. Vermög. bek. zu werd. Spät. **Heirat** nicht ausgeschl. **Ausf. Angeb.,** mögl. **m. Bild** (w. zurück) **unt. Nr. 9964** an d. **Geschft. der** Landeszeitung.

Fast neuer Herren-Anz. Herren-Sportulster mit echt. Pelzkrag., **Damenmantel** u. **2 Korbsessel** mit Tisch preisw. abzugeben (9928
Hornsche Str. 23 II

---

2 tragende (9906
Milchkühe
zu verkaufen.
Schröder, Externstein

Plüsch-Sofa
neu, für 55 Mk. zu verkaufen. (9889
Bad Meinberg
Steinheimer Str. 261 (Neubau)

Gut erhalt. fast neuer
Ofen
zu verkaufen. (9938
Oberschmidt, Wall 13

DURCH SPAREN ZUM EIGENHEIM

Bau, Kauf und Hypotheken-Ablösung
Feste Zuteilungssätze
Auskunft durch: Landes-Bausparkasse Lippische Landesbank und ihre Nebenstellen sowie alle öffentlichen lippischen Sparkassen

bei der **Lipp. Landes-Bausparkasse**
Oeffentliche Bausparkasse unter Verwaltung der Lipp. Landesbank Staatl. Kreditanstalt **Detmold**
Sichere Geldanlage
Darlehen zu 4 Proz. mit Lebens-Versicherungs-Schutz
Oeffentl. Kontrolle

Vermietung

Der Obstverkaufsstand auf dem Marktplatz ist für die Zeit vom 1. Oktober 1931 bis zum 31. März 1932 erneut zu vermieten.

Schriftliche Angebote sind bis zum 1. Oktober d. J. an den Stadtrat zu richten. — Ueber die näheren Mietbedingungen wird von unserer Grundstücksverwaltung — Zimmer Nr. 5 des Rathauses — Auskunft erteilt.

Detmold, 25. Sept. 1931. (9913
Der Stadtrat

Wer sucht Wohnung od. Geschäftsräume zu mieten bzw. zu vermieten?

Wenden Sie sich an die **Lipp. Wohnungs- und Grundstücksvermittlung :: Preiswert zu vermieten: Laden** in best. Geschäftslage, **2 Läden in der Bruchstr., 1 Laden** mit od. ohne Wohnung in guter Lage. :: Mäßige Gebühren, Streng reelle Bedienung. (9704
A. B. Kisse, Detmold, Palaisstr. 42, Fernr. 2814

8–10000 Mk.

gegen gute hypothekarische Sicherheit **gesucht.** Schriftliche Offerten unter Nr. 9908 an die Geschft. der Lipp. Landes-Zeitung.

Preistafel für die deutsche Landwirtschaft

Was kosteten die wichtigsten Erzeugnisse in der Woche vom 19. bis 25. September?

Getreide

Berlin, per 1000 kg ab Stationen

	Niedrigst. u. höchst. Preise		Letzte Notiz 25. 9.
Weizen, mk., prpt., neu; [1])	209	219	216–219
September:	228,50	235	232–234,50
Oktober:	224,75	235	231–232
Dezember:	226,50	237,50	233,50–234,75
Roggen, mk., prpt., neu	183	191	189–191
September:	197	207	205–206
Oktober:	193	204	202,50
Dezember:	192,25	204	201
[illegible]rau-[illegible]	—	—	—
[illegible]utter-	148	156	149–156
[illegible] (alt)	132	144	137–144
(neu)	—	—	—

[1]) Durchschn.-Qualität. [2]) Feinste Sorten über Notiz.

	Leipzig (per 1000 kg Frachtparität Leipzig)	Frankfurt (p. 1000 kg waggonfrei Frm.)	Hamburg (p. 50 kg franko Hamburg)	Magdeburg (per 1000 kg ab Stat. Magdb. Be.)
	Letzte Notiz	Letzte Notiz	Letzte Notiz	Letzte Notiz
Weizen:	212-214 [1])	232,50 [4])	11,40-11,50 [6])	220–222 [7])
Roggen:	199-203 [2])	215 [5])	10,10–10,20 [11])	198–200 [9])
Gerste: W	155-165	180 [3])	8,20–8,30 [12])	162–165
S F. u. I.:	160-170	—	8,30–8,70 [13])	162–165
Hafer:	142-152 [2])	160–170	7,70–7,80	145–148 [15])

[1]) 75 kg, neu. [2]) 73 kg, neu. [3]) Hessen, Provinz Hessen-Nassau. Durchschnittsqual. (v. 74 kg) gut, gesund und trocken. Neu. [4]) Hessen, Provinz Hessen-Nassau. Durchschnittsqual. (v. 72 kg), gut, gesund u. trocken. Neu. [5]) Sommergerste für Brauzwecke, neu. [6]) 76—77 kg. [7]) Neu; 75—76 kg, bis 2% Auswuchs statthaft. [8]) Neu; 73 kg, bis 3% Auswuchs statthaft. [9]) Neu. [10]) Neu. [11]) Neu. [12]) Neu. [13]) Neu.

Getreidemarkt-Wochenbericht

Berlin, 25. September. Die deutschen Getreidemärkte nahmen in der Berichtswoche einen überwiegend festen Verlauf. Das Inlandsangebot von Brotgetreide hielt sich nach wie vor in engen Grenzen, wobei nicht klar ersichtlich ist, ob die Verknappung des Offertenmaterials mit der Kartoffelernte und der Herbstbestellung allein zusammenhängt. Denn die Krise der englischen Devise geht naturgemäß ebensowenig wie an den anderen Wirtschaftsgebieten an den Produktenmärkten vorbei; verschiedentlich glaubte man die Zurückhaltung der Landwirtschaft daher auch auf Befürchtungen währungspolitischer Natur zurückführen zu können, die sich teilweise auch in reger Deckungsnachfrage und in Meinungskäufen im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft auswirkten. Andererseits rechnet man aber auch damit, daß England als Exportkäufer ausfallen und somit ein erheblicher Teil des bisher für den Export bestimmten Materials an die deutschen Märkte gelangen dürfte. Die Marktlage für Roggen wird allerdings hauptsächlich durch die innere Entwicklung, d. h. durch das knappe Angebot, bestimmt. Da andererseits auch das Roggenmehlgeschäft wesentlich befriedigender war als der Weizenmehlabsatz, zogen die Roggenpreise um 6 bis 10 RM. an, während Weizen seinen Preisstand nur um 5 bis 7 RM. bessern konnte. Zu erwähnen ist die beachtliche Befestigung der Preise für Exportscheine, die ihren Grund in der festen Marktlage für Inlandsgetreide hat. Hafer wurde in guten Qualitäten, die knapp angeboten waren, weiter gesucht, aber auch für Durchschnittsqualitäten setzten sich im Einklang mit der Allgemeintendenz Preiserhöhungen durch. Gerste bleibt dagegen völlig vernachlässigt. Trotz einer unverkennbaren Unsicherheit blieben die deutschen Produktenbörsen wie schon in den Zeiten der Bank- und Börsenfeiertage im Juli/August für den normalen Verkehr geöffnet.

Am Getreideweltmarkt war die Preisgestaltung unter starken Schwankungen uneinheitlich. Im Anschluß an die Devisenbewegung waren in Liverpool und Buenos Aires beachtliche Preisbesserungen zu verzeichnen, da naturgemäß regere Nachfrage für Sachwerte in Erscheinung trat. Die nordamerikanischen Exportländer hatten andererseits unter der Unsicherheit der internationalen Devisenlage zu leiden, da das Exportgeschäft stark beeinträchtigt war. Die Verflauung der Newyorker Effektenbörse in den ersten Tagen der Woche konnte naturgemäß auch keine Anregung bieten. Eine Stütze fanden die Märkte in Meldungen über ungünstige Aussaatbedingungen in den USA., von denen man eine Einschränkung der Anbaufläche erwartet.

Mehl

(per 100 kg brutto, waggonweise ab Mühle, bzw. ab Station bei ein. Frachtzuschl. durchschn. 1.25—2 RM. pro 100 kg)

Berlin	Niedrigste und höchste Preise		Letzte Notiz 25. 9.
Weizenmehl:	26,25	32,50	26,75–32,50
Roggenmehl:	25,25	29,25	26,50–29,25

Feinste Marken über Notiz bezahlt.

Kartoffeln

(ab märk. Station). — Erzeugerpreise in RM. für 50 kg

Berlin	Letzte Not.		Letzte Not.
		Odenwälder, blaue	1,30–1,40
weiße	1,20–1,30	gelbfleischige	1,40–1,60
rote	1,30–1,40	Fabrikkartoffeln	5–6 ₰ p. Stärke-%

Hülsenfrüchte

Berlin — in RM. für 100 kg ab Station

	Letzte Not.		Letzte Not.
Erbsen, Viktoria	20–27	Wicken	—
Erbsen, Speise	—	Lupinen, blau	—
Erbsen, Futter	—	Lupinen, gelb	—
Peluschken	—	Seradella, alt	—
Ackerbohnen	—	Seradella, neu	—

Futtermittel

§ Parität Berlin

(ab Stat. in RM. per 100 kg — brutto frei Berlin, einschl. Sack)

Berlin	Letzte Notier.		Letzte Notier.
Weizenkleie	10,50-10,75	Rapskuchen	—
Roggenkleie	9,25- 9,50	Trockenschnitzel	6,20-6,30§
Gerstenkleie	—	Extractions Soyabschr. Basis 46% ab Hamburg	11,30
Leinkuchen	13,40-13,60	Basis 46% ab Stettin	12,00

Rauhfutter

Berlin (ab märk. Station) — in RM. für 50 kg

	L. Not.		L. Not.
drahtgepr. Roggenstroh	0,60-0,80	Heu (handelsübl.) (gut, gesund u. trocken)	1,25-1,50
Haferstroh	0,50-0,60		
Gerstenstroh	0,50-0,60	Kleeheu, lose	2,20-2,45
Weizenstroh	0,45-0,55	Luzerne, lose	2,30-2,60
Roggenlangstroh	0,60-0,80	Thymotee	2,30-2,60
Bindfad.-gepreßt. Roggenstroh	0,40-0,55	Gutes Heu (1. Schnitt), neu	1,70-2,20
Bindfad.-gepreßt. Weizenstroh	0,35-0,50		
Häcksel	1,25-1,35		

Futtermittelmarkt-Wochenbericht

Hamburg, den 25. September. Der Futtermittelmarkt hat wiederum eine Woche ruhiger Geschäftstätigkeit hinter sich. Die englische Währungskrise, die auch nicht ohne Eindruck auf die übrigen Valuten blieb, wirkte sich im Futtermittelhandel naturgemäß verstimmend aus, weil der Konsum es gegenwärtig für besser hält, vorläufig abzuwarten. Die wenigen getätigten Käufe erstreckten sich auf vorliegende Ware und wurden zu rückgängigen Preisen ausgeführt. Die zeitweilige Befestigung an den Getreide- und Futtergetreidemärkten blieb völlig ohne Eindruck. — Soyaschrot ab Harburg wurde während der Woche um etwa 30 Pfg. je Zentner heruntergehandelt und zuletzt mit RM. 5.60 bezahlt. Für Palmkuchen ab Harburg wurden RM. 4.70 erzielt und nordamerikanische Leinkuchen gingen mit RM. 6.00 um. Harburger Leinkuchen wurden mit RM. 6.55 bis 6.60 verkauft. Etwas lebhafter und ziemlich im Preise ermäßigt waren amerikanische Baumwollsaatmehle. Für 24%iges Reisfuttermehl wurden zur sofortigen Lieferung RM. 3.65 bezahlt. Erdnußmehle, deutsche Mahlung, erzielten einen Preis von RM. 5.80. Gerstenfuttermehle wurden zu leicht rückgängigen Preisen gehandelt. Die Umsätze in Kartoffelflocken waren normal und gingen zu letzten Preisen vonstatten. Trockenschnitzel wurden 5—10 Pfg. je Ztr. niedriger bewertet. — Kleie lag, nachdem sich während der Woche Rückgänge von 15—20 Pfg. je Ztr. ergeben hatten, auf die festen Meldungen aus Berlin für Weizen und Roggen schließlich stetiger. Weizenkleie zur prompten Lieferung wurde je nach Fabrikat mit RM. 4.50 bis 4.85 umgesetzt und für Roggenkleie erzielte man RM. 4.40 bis 4.45 je Zentner.

(Die Preise verstehen sich per 50 kg in RM.)

Mitteldeutscher Zuckermarkt

Magdeburg	Letzte Notiz
Weißzucker: prompt pro 10 Tage	31.75
Melasse Weißzucker	—

Notierungen in RM für 50 kg (einschl. RM 0.50 für Sack und RM 0.25 Verbrauchssteuer) brutto/netto ab Fabrik-Verladestation Magdeburg und Umgebung, bei Mengen v. mind. 200 Zentnern

Zwiebeln

(in RM. für 50 kg)

	Calbe Großhand.-Einkaufspr.	Erfurt Kleinhand.-Einkaufspr.	Halle Großmarkt-verkaufspr.	Leipzig Großhand.-Einkaufspr.	Magdebg. Großmarkt-verkaufspr.
unsortiert	—	—	—	—	—
unsortiert	—	4–5	—	—	3–3½
sortiert	—	4–5	3–3¼	2.80–3.25	—
mit Sack	2.20–2.33	—	—	—	—

Milch

Berlin	Letzte Not. (l. Pf. p. Ltr.)	Hannover	Letzte Not. (l. Pf. p. Ltr.)
je Liter		je Liter	
Großhandelspreis	16,1	Großhandelspreis	20
		Kleinhandelspreis: frei Haus	26
Kleinhandelspreis	29	ab Laden	24

Der Preis für A-Milch v. 25. 9.—1. 10. 31 beträgt 16,1 ₰ frei Berlin
Der Preis für B-Milch v. 25. 9.—1. 10. 31 beträgt 10,6 ₰ frei Berlin
Der Preis f. tiefgek. Milch v. 25. 9.—1. 10. 31 beträgt 16,6 ₰ frei Berlin
Der Preis f. molkereim. bearb. Milch v. 25. 9.-1. 10. 31 beträgt 17,85 ₰
Die A-Milchmenge ist für die Zeit v. 25. 9.—1. 10. 31 auf 77 Prozent des A-Milch-Kontingentes der einzeln. Lieferstellen festgesetzt

Butter

Berlin (Großhandelspreise in RM. per Pfd. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers)

	22. 9.	24. 9.
1. Sorte	1,26	1,26
2. Sorte	1,13	1,13
Abfallende Ware	0,99	0,99

Eier

Berlin (Großhandelspreise in Pfg. pro Stück - Deutsche Eier)

	21. 9.	24. 9.
Sonderklasse über 65 g	—	11¼
Klasse A, 60 g	—	10¾
Klasse B, 53 g	—	10¼
Klasse C, 48 g	—	9¾

Buttermarkt-Wochenbericht

Weiterhin ruhiges Buttergeschäft.

Berlin, 25. September. Das Buttergeschäft stand weiterhin unter dem Zeichen einer unbefriedigenden Nachfrage, so daß in der bisherigen ruhigen Marktlage keine Aenderung eingetreten ist. Da jedoch die Produktion rückgängig war und auch die Auslandsmärkte eine mehr stetige Haltung zeigten, konnten sich die bisherigen Preise behaupten. So wurde am Berliner Markt unverändert 126 RM. für I., 113 RM. für II. und 99 RM. für III. Qualität notiert. Auf der letzten Hamburger Auktion konnten sogar infolge des geringen Angebotes die Preise für I. Qualität um durchschnittlich 2 RM. erhöht werden. In Süddeutschland ist die Kemptener Notierung unverändert geblieben. Für die Folgezeit dürfte die weitere Entwicklung des englischen Marktes und die Auswirkung der englischen Finanzkrise von maßgebendem Einfluß auf das Weltbuttergeschäft sein. Die Lage ist dadurch etwas unübersichtlich geworden. Nach dem bisherigen Verlauf sind aber die Aussichten zunächst nicht ungünstig, da die Kopenhagener Kronennotierung am 24. September infolge der guten englischen Nachfrage nach dänischer Butter um 3 Kronen auf 215 Kronen erhöht werden konnte.

Schmalzmarkt-Wochenbericht

Berlin, 25. September. An den amerikanischen Schmalzmärkten waren bei schwacher Tendenz die Preise weiter rückgängig. Auf dem ermäßigten Preisniveau zeigte sich später einige Nachfrage.

Letzte Notierung (Großhandelspreise) per 50 kg in RM.

Prima Westernschmalz	Mk. 48,00
Amerikan. Pure lard in Kisten	Mk. 50,00—51,00
Berliner Bratenschmalz	Mk. 60,00
Deutsches Schweineschmalz	Mk. 68,00
Liesenschmalz	Mk. 65,00

Berlin, 24. September.

Geschlachtetes Geflügel

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin *)

Hühner, hiesige, Suppen, Ia	½ kg	0,80—0,90
Hühner, hiesige, Suppen, IIa	" "	0,70—0,75
Hühner, junge, hiesige, Ia	" "	0,95—1,00
Hühner, junge, hiesige, IIa	" "	0,70—0,80
Poulets, ung., Ia	" "	1,00—1,20
Hähne, alte	" "	0,50—0,55
Tauben, hiesige, junge, Ia	Stück	0,65—0,75
Tauben, hiesige, junge, IIa	"	0,45—0,55
Tauben, alte, Ia	"	0,45—0,50
Gänse, jg. Oderbrucher, Ia	½ kg	0,80—0,90
Gänse, jg., Oderbrucher, IIa	" "	0,70—0,80
Gänse, ungar., Stopf-, Ia	" "	0,90—1,00
Enten, junge, hiesige, Ia	" "	1,00—1,10
Enten, junge, hiesige, IIa	" "	0,80—0,90
Enten, ungar., junge	" "	1,00—1,10
Enten, Hambg., Ia	" "	1,10—1,15

Lebende Fische

Großhandelspreise der Markthallen-Direktion Berlin *)

	für 50 kg
Hechte, unsortiert	85—100
Hechte, groß	60—70
Hechte, groß-mittel	70—80
Hechte, klein	90—100
Schleien, unsortiert	95—110
Schleien, klein	90
Aale, unsortiert	85—100
Aale, groß	100
Aale, groß-mittel	100—105
Aale, mittel	105—110
Aale, klein	70
Karpfen, Spiegel	75

*) **Bemerkung für Erzeuger:** Von den Preisen sind in Abzug zu bringen: Fracht, Spesen und Provisionen bzw. Verdienstspanne (etwa 10 % plus Fracht). Spitzenpreise nach oben und unten bleiben bei den Preisnotierungen unberücksichtigt.

Die Schlachtviehmärkte der Woche

Berlin, 25. September. Die Lage an den Schlachtviehmärkten war durch anhaltend schlechten Verlauf des Fleischgeschäftes sowie das außerordentlich starke Angebot von Weidevieh gekennzeichnet. Da außerdem die gesamte Auftriebsqualität gering war, und die Nachfrage der Wurstfabriken etwas nachgelassen hatte, war der Verlauf des Schlachtviehgeschäftes sehr unbefriedigend. Auch das saisonbegünstigte Kälber- und Schweinegeschäft wurde in Mitleidenschaft gezogen. Die Rindermärkte mußten sich durchweg zu starken Preisabschlägen verstehen. Besonders groß war der Verlust in Berlin. Von den Kälbermärkten konnten nur Berlin, Hamburg und einige westdeutsche Märkte sich behaupten. Am Schafmarkte setzte sich der Preisabstieg selbst für beste Stallmastlämmer weiter fort. Die Schweinemärkte zeigten uneinheitliches Geschäft.

	Ochsen	Kühe	Kälber	Schweine
Berlin	25—37	13—30	30—54	53—58
Hamburg	19—39	10—32	40—58	36—53
Bremen	25—36	15—30	44—56	52—58
Magdeburg	27—35	12—34	30—50	45—54
Braunschweig	32—38	13—33	29—62	48—58
Hannover	27—35	15—32	30—60	47—54
Kassel	41—43	24—38	35—56	45—54
Dortmund	28—34	17—33	45—60	47—52
Essen	28—38	17—34	35—60	50—55
Köln/Rhein	28—40	17—35	43—62	50—58
Wiesbaden	40—46	30—35	42—54	53—56
Frankfurt/M.	30—42	18—32	35—51	50—56
Mannheim	35—45	14—33	40—54	58—61
Nürnberg	28—45	14—34	43—58†	55—60
Leipzig	33—43	20—38	40—56	52—57
Dresden	24—44	16—36	40—58	50—55
Chemnitz	27—43	14—37	43—56	47—59

† Schlachtgewicht
In Reichsmark bezw. Pfennigen je Zentner bezw. Pfund Lebendgewicht; niedrigste und höchste Preise der marktgängigen Qualitäten.

Düngemittel

Kali und Phosphordüngemittel: Unverändert.
Neue Stickstoffpreise
Im einzelnen gelten folgende Preise für 1 kg Stickstoff, bei Nitrophoska IG für die 100-kg-Ware:

Erzeugnisse	Okt. 31 RM.
Schwefelsaures Ammoniak Typ I	0,7[illegible]
Schwefelsaures Ammoniak Typ II	0,7[illegible]
Salzsaures Ammoniak	0,6[illegible]
Kalkammon	0,6[illegible]
Ammonsulfatsalpeter (Leuna-Montan)	0,78
Kalkammonsalpeter IG	0,84
Kaliammonsalpeter BASF	0,82
Harnstoff BASF	0,85
Kalkstickstoff	0,72
Kalksalpeter IG Preis bis auf weiteres	0,98
Natronsalpeter Preis bis auf weiteres	1,12
Nitrophoska IG I Preis bis auf weiteres	24,75
Nitrophoska IG II Preis bis auf weiteres	23,25
Nitrophoska IG III Preis bis auf weiteres	25,25

Nach amtlichen Preisstellungen. — Ohne Gewähr.

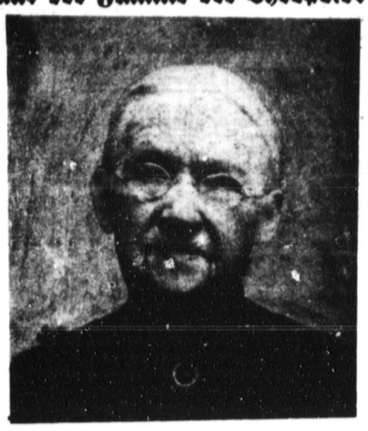
Alt-Barntrup / Stadt und Leute

Frau Witwe Bertram



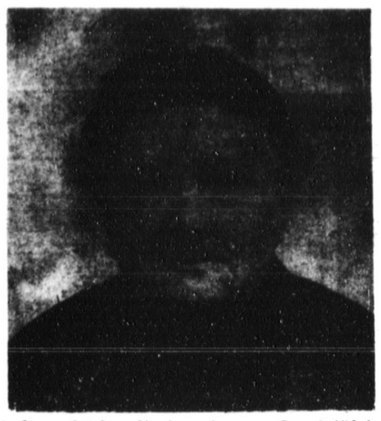
wird im Dezember ihr 83. Lebensjahr vollenden. Sehr viel Schweres machte sie in ihrem Leben durch. Aber immer siegte der gesunde Lebenswille. Noch heute versieht sie allein ihren eigenen Haushalt.

Eine der Aeltesten aus der Familie der Theopolds



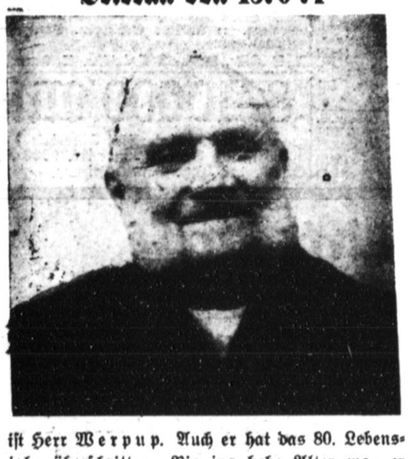
Die Gemahlin des Geheimen Sanitätsrats Theopold erfreut sich mit ihren 81 Jahren seltener körperlicher und geistiger Frische

62 Jahre Leser der Landeszeitung



ist Frau Förster Rodenberg. Die 87jährige, deren Gemahl vor wenigen Jahren im Alter von 94 Jahren starb, versorgt noch selbst ihre Wohnung an der Oberen Straße.

Veteran von 1870-71



ist Herr Werpup. Auch er hat das 80. Lebensjahr überschritten. Bis ins hohe Alter war er an der Eisenbahn beschäftigt.

Die älteste Einwohnerin



Frau Witwe Baumeister wird am 3. Dezember 95 Jahre alt. Ihre Tochter, Frau Brokhausen, gibt sich alle Mühe, der alten Dame den Lebensabend zu erleichtern. Doch wird ihr die Aufgabe dadurch sehr erschwert, daß die Greisin seit mehreren Jahren das Bett hüten muß.

Ein 86jähriger



Herr Adam war früher landwirtschaftlicher Arbeiter. Ihm fällt jetzt das Gehen schwer, dagegen ist er geistig so frisch und lebendig, als wäre er einige Jahrzehnte jünger.

Ganz Lippe eine Sommerfrische! Externsteine — Hermannsdenkmal — Detmold: das sind Namen, die in der Ferne ihre Wirkung nicht verfehlen. Jeder Ort hat das Seine. Aber „Barntrup will auk nau watt!" Das darf jetzt nicht mehr höhnisch gesagt werden, und die Zukunft wird jenen Zopf verschwinden lassen, den man einst der kleinen, aufstrebenden Stadt im lippischen Osten anhing.

*

Ein Unglücksstern stand über Barntrups Entwicklung. Mühsam erworbenes Gut materiellen und ideellen Charakters wurde in den Augenblicken zerschlagen, wo es begann, Früchte zu zeigen. Jahrhundertelang stritten sich einige Herren um Barntrups Besitz und verfochten ihre Ansichten so eifrig, daß die Stadt dabei in Flammen aufging. Einst verpfändeten die Schaumburger Grafen die Ortschaft und konnten später die Ablösungssumme nicht zahlen. So kamen die Bürger unter neue Herren, und neue Kriege waren die Folge. Hussitische und andere landfremde Mannen plünderten und brandschatzten in den Mauern. Da blieb für eine gesunde Weiterentwicklung nicht viel Zeit und Lust. Es ist verständlich, daß die anderen lippischen Städte diese vom Pech verfolgte, schon 1376 mit Stadtrechten versehene Siedlung — eine der ältesten im Umkreis — nicht anerkennen wollten. Daher der Spottvers: „Barntrup will auk nau watt!"

*

Schöne alte Bauten hatte Barntrup noch im vorigen Jahrhundert. Viele davon wurden im Jahre 1858 vernichtet. In der Unteren Straße brach ein Feuer aus. Es griff so schnell und unaufhaltsam um sich, daß es vor ihm kein Retten gab. 84 Familien wurden ihrer Heimstätten beraubt und der ganze östliche Stadtteil eingeäschert. Aber es war noch nicht genug des Schrecklichen. Die alten Leute erzählen, wie sie im Sommer des Jahres 1878 in der Kirche saßen, als während der Andacht die Tür aufgerissen wurde und ein Mann die Kirchgänger aufforderte, herauszukommen, um löschen zu helfen. Wieder wütete ein Großfeuer, dem 24 Häuser zum Opfer fielen.

*

Die Grafen von Sternberg besaßen in Barntrup ein Schloß. Wahrscheinlich wurde es, wie auch die Stadtmauer, deren Spuren noch in den Südhängen der Stadtgärten nachzuweisen sind, in der Soester Fehde zerstört. Wie durch ein Wunder ist in den Wirrnissen das von Kerßenbrockſche Schloß unversehrt geblieben. Dieses ist ein prachtvoller Bau im Renaissancestil, der auch in Forscherkreisen Beachtung fand. So schreibt Paul Lindenberg in seinem Buche „Durch lippisches Land": „Noch heute gewährt es uns einen Genuß, des näheren zu verfolgen, wie sorgsam sich die Einzelheiten zu dem gewichtigen und überall das Auge erfreuenden Ganzen zusammenschließen."

*

Heute zeugen einige alte Bauten von Barntrups Vergangenheit. Blanke Inschriften an vornübergeneigten Giebeln weisen Daten des 16. Jahrhunderts auf. Die Häuser sind es aber weniger als die Anlage des Bauplans, der der Stadt ein anheimelndes Gepräge gibt. Vor allem fällt dem Besucher die Sauberkeit auf. Die breite Mittelstraße mit den Lindenbäumen zu beiden Seiten sucht ihresgleichen.

*

Als vor wenigen Jahrzehnten die Bahnstrecke Hameln—Bielefeld eingeweiht wurde, blühten Handel und Gewerbe auf. Schon 1805 ist die Stenebergsche Tabak- und Zigarrenfabrik gegründet worden. Spricht man heute von Barntrups Entwicklung, so muß sie mitgenannt werden. Die Möbelindustrie wurde seßhaft, und das Handwerk fertigte Gegenstände an, die über die Stadtgrenzen hinaus Ansehen genossen. Der Bau der Externalbahn machte Barntrup zum Verkehrsmittelpunkt des lippischen Ostens, dessen Bedeutung Autolinien aus Blomberg, Bad Pyrmont und Detmold unterstrichen.

*

Die landschaftliche Umgebung konnte noch nicht den Fremden fesseln, weil sie unbekannt ist. Abseits liegt Barntrup von den Wegen, auf denen jährlich Tausende aus allen deutschen Gauen kommen, um sich in Lippe zu erholen. Der Bau einer ausgezeichneten Badeanstalt änderte nichts daran. Auch fand die Tatsache, daß Barntrup als Ausgangspunkt für Wanderungen ideal liegt, wenig Anerkennung. Und doch wird der Fuß, wohin er sich wendet, Wege finden, die zu gehen lohnen. Der Saalberg mit einem ausgebauten Windmühlenstumpf als Aussichtsturm bietet schöne Fernsicht zum Weserbergland und Teutoburger Wald; ins vielgerühmte Extertal geht's über Alverdissen, und als Morgenspaziergang ist der Weg zur Ruine Schloß Sternberg zu bezeichnen. Schönste lippische Natur wird der genießen, der über den Winterberg wandert und durch die Wälder bis Schwalenberg pirscht.

*

Im Dornröschenschlaf lag Barntrup. Es ist seit kurzem erwacht und wird versuchen, das Versäumte nachzuholen. Dem Verkehrsverein muß man Erfolg dazu wünschen.

Vivat, Barntrup!

Wie Hermann Löns fiel

Zu seinem Todestag am 27. September.

Es war am 27. September 1914, als die stark zusammengeschmolzenen Kompagnien des Füsilier-Regiments 73 um Mitternacht antraten. Müde, zum Umfallen müde waren wir, denn wer fragte danach, daß wir erst vor einer halben Stunde von einem anstrengenden Patrouillenmarsch zurückgekommen waren. Schlaf und Krieg, das paßt eben nicht zusammen. Es war überhaupt ein Wunder, daß wir diese Höllentour überstanden hatten, obwohl es ein ganzes französisches Artillerieregiment sich in den Kopf gesetzt hatte, uns vier Mann zu vernichten. Diesen Patrouillengang zu verhindern, ließ sich die französische Heeresleitung etwas kosten, nämlich schätzungsweise 500 schwere und leichte Geschosse, ein paar Dutzend total zerschossene Häuser und eine in Grund und Boden geschossene prachtvolle Pappelallee.

Die Verluste im Regiment waren damals schon so groß, daß aus je zwei Kompagnien eine gebildet werden mußte, um wenigstens eine Formation von 50 bis 60 Mann zusammen zu bekommen.

Und so standen wir nach der verhängnisvollen Marneschlacht zu mitternächtlicher Stunde und warteten auf die Befehle die da kommen sollten. Dann hieß es „Ohne Tritt marsch!", und wie eine Geisterschar zogen wir hinaus in die finstere Nacht.

Wir von der 3. Kompagnie waren immer ein klein wenig stolz auf eine Sensation. Und diese Sensation war ein jugendlicher Alter, der Kriegsfreiwillige Hermann Löns. Wir waren stolz darauf, daß ein solch berühmter Schriftsteller — der Heidedichter — unser Kamerad war, ein Kamerad, der alle Anstrengungen und alle Gewaltmärsche, allen Hunger und alle Entbehrungen mit uns trug, als wäre er der Jüngsten einer. Bei dem unaufhaltsamen Vorwärtsstürmen erreichten uns nur selten Liebesgaben, die Proviantkolonnen konnten nicht immer nachkommen, und manches Mal haben wir Steckrüben und Zuckerrüben aus der Erde gezogen, notdürftig die Rinde abgekratzt und die „kostbaren" Früchte mit Heißhunger verschlungen.

„Na, denn man guten Appetit", rief uns Kamerad Löns zu — er hatte selbst eine dicke Zuckerrübe ausgerodet und zerfäbelte sie mit seinem Taschenmesser —, „verdammt süß schmeckt das Zeugs, aber der Hunger treibt's rein. Ja, gestern, da war noch ein „großer" Tag, da gab's Liebesgaben. Jeder eine Zigarre, zwei Zigaretten, ein Paar Würstchen, eine Tomate und eine Scheibe Edamer. Das war eine Wohltat, nach langer Zeit die erste Zigarre! Du lieber Gott", sagte Hermann Löns, „wir leben ja hier wie die Schlemmer."

Also wir zogen hinaus in die finstere Nacht, vorbei an Leichen gefallener Turkos, aufgedunsenen Pferdeleibern. Wir waren es ja nun schon gewohnt geworden, daß die Franzosen bei jedem Vorgehen zunächst einmal ihre farbigen Landsleute als Kanonenfutter vorschickten. „Das reinste Schützenfest", sagte Hermann Löns zu mir, als die schwarze Bande ankam, und als sie wie Schießbudenfiguren abgeknallt wurden.

Auf einem Rübenacker waren wir angekommen. Halt! Schanzzeug heraus! Und nun wurden Schützengräben ausgehoben. Eine ungewohnte Arbeit, denn damals hatte der Stellungskrieg noch nicht begonnen; es ging immer nur vorwärts und vorwärts — und bei Reims leider das erstemal auch rückwärts.

Bis zum Morgengrauen dauerte das Buddeln, dann gab's Ruhe. Hermann Löns zog sein Notizbuch hervor. Wir Kameraden hatten immer eine gewisse ehrfurchtsvolle Scheu, wenn Löns schrieb. Wußten wir doch, daß wir später einmal in irgendeiner Buchhandlung ein Buch kaufen würden. Einige von uns kannten ja seine Bücher, das grüne, das blaue, das braune und das goldene Buch, den Mümmelmann, das zweite Gesicht und den Werwolf. Wie wohl das neue Buch heißen würde? Vielleicht „Mein rotes Buch", weil es mit Bluten und Eisen geschrieben war.

Lange sollte die Ruhe nicht dauern.

„Es wird angegriffen!" hieß es. Da haben wir nun gerade im Schweiße unseres Angesichts die Schützengräben fertig, und nun geht's wieder raus.

Das Gewehr unterm Arm schwärmen wir in Schützenlinie vorwärts. „Geht er zur Jagd, am Arme das Gewehr", singt übereifrig ein Hildesheimer im Vorwärtsgehen. Hermann Löns lächelt. Ein müdes Lächeln. Es scheint so, als wenn den alten Jäger irgendein tiefes Leid bedrückte.

Da plötzlich — wir sind auf einem Sturzacker angelangt — ein wütendes Schützenfeuer. „Hinlegen!" gellt ein Kommando. „Hinlegen!" wiederholen die Zug- und Gruppenführer den Befehl. Aber so wie sonst klappte das Vorwärtsstürmen heute nicht, die da drüben hatten zum ersten Male Schützengräben aus Beton gebaut, und das sollte der Anfang des Stellungskrieges werden.

Da gellten auch schon die ersten Todesschreie, da zischten die Kugeln um die Ohren, kamen unheildrohend die schweren Geschosse angeheult, da flog ein Bein in die Luft, röchelten und stöhnten die Verwundeten — die Hölle hatte sich aufgetan. Da zuckte es auch schon heiß durch den linken Arm, sickerte das Blut aus dem Aermel.

Da vorn stehen zwei Strohdiemen, wenn man die doch erreichen könnte! Doch immer rasender wird das Feuer, immer toller dieses höhnische Pfeifen der Kugeln. Immer wütender bohren sich Zentnerlasten in die Erde und — krepieren nicht, krepieren nur zum kleinen Bruchteil. Eine zweite Kugel, Bauchschuß, Querschläger. Das mit den schützenden Strohdiemen, das war nun vorbei. Verdammtes Gefühl, hier zu liegen und auf etwas warten zu müssen, das jede Sekunde eintreffen kann, auf das Auseinandergerissenwerden. Da haute es in die Erde, rechts und links und vorn und hinten, und jeden Augenblick da kann's vorbei sein mit dem schönen Leben.

Hermann Löns liegt drei Schritt neben mir. Ich reiche ihm mein Soldbuch. Schon vor Tagen hatte ich in grauender Ahnung auf der Innenseite des Deckels Abschiedsworte geschrieben. „Kamerad Löns, reichst du das zu Haus vor?" Er kroch dicht an mich heran, öffnete mir das Koppelschloß und wollte mich hinter die schützende Strohdieme ziehen. Da kam die dritte Kugel, haute durch den linken Oberschenkel, brach und zersplitterte den Knochen. Also auch Flankenfeuer!

An ein Wegschleppen war nun nicht mehr zu denken. „Leg' mir bitte den Tornister vor den Kopf", bat ich Löns, „und ich danke dir für deine Kameradschaft. Sieh zu, daß du die Deckung erreicht und wenn das Feuer nachgelassen hat, holt mich nach." Hermann Löns verspricht das, richtet sich dann sprungbereit auf, springt seitwärts, hebt die Arme hoch in die Luft und fällt wie ein Sack hin.

„Kamerad Löns!" — Keine Antwort. „Kamerad Löns! Um Gottes willen — Löns — Löns — Kamerad Löns!"

— Tot —

Bis in die sinkende Nacht hinein brüllten die Geschütze dem toten Jäger ihr markerschütterndes „Halali".

Friedrich Holzapfel.

Wenn wir träumen . . . Der Aberglaube des einfachen Volkes, aber auch Kunst, Religion und Wissenschaft haben sich von uralten Zeiten an wohl mit keiner der rätselhaften Erscheinungen im menschlichen Erfahrungskreis so inständig beschäftigt wie mit dem Traum. Das neue Heft der „Gartenlaube" bringt über dieses Thema eine sehr fesselnde Abhandlung. Außerdem sind in diesem Heft die Preisträger des 24. Preisrätsel-Wettbewerbs veröffentlicht.

Lipper hinter Stachel-Draht

An der Somme gefangen!

Die Deutsche Jäger-Division, die an dem siegreichen Vormarsch in Italien — dem Isonzo entlang bis ins obere Piavatal — rühmlichst Anteil hatte und später bei den Gebirgskämpfen in den venezianischen Alpen und bei der bekannten Erstürmung des Monte Tomba heldenmütige Taten vollbrachte, erlebte einige Ruhetage im Frühlingserwachen des Jahres 1918, um dann zu den Entscheidungskämpfen der Frühjahrsoffensive an die Westfront zu eilen.

Maientage vor Amiens

Noch sah das Auge die Frühlingssonne auf Italiens Fluren, das Knospen und Sprießen in Feld und Wald. Die Städte mit ihren Kunstbauten: Vittoria, Belluno und das alt-historische Udine mit der romanischen Domkirche. Einem achttägigen Verweilen im Oberelsaß am Hartmannsweiler-Kopf im Dorfe H. folgte die Einsetzung zur „großen Schlacht in Frankreich". Der Eilanmarsch kam zum Stocken. Die Jägerdivision, arg zusammengeschrumpft, lag im vorgeschobenen Keil vor Amiens, im starken Feuer eines an Zahl weit überlegenen Feindes. Nur noch wenige von der 1. Kompagnie der Rel.-Jäger 20 hielten vorn im „Feuerloch" die Wacht. Dann kamen die erbitterten Kämpfe vor Amiens mit der Schlacht vor Villers Bretonneux. Engländer im Verein mit australischen Scharfschützen und Kanadiern in Massen stürmten die deutsche Linie. Die Verluste auf deutscher Seite waren derart, daß der Gefechtsabschnitt der Jäger nur noch hier und da einen Grünrock aufwies. Ein vorgeschobenes Maschinengewehr, das eine wichtige Wegekreuzung ständig unter Feuer halten sollte, schwieg, die Besatzung war den feindlichen Kugeln zum Opfer gefallen. Mitten durch ein Roggenfeld lief die erste Linie. Hinter einer Hecke vor uns stand ein verunglückter deutscher Tank, der im Falle eines Angriffs der Gegner in die Luft gesprengt werden sollte. Mein Nachbar, ein Pionier, war mit der Sprengung beauftragt.

Nach einem längeren Trommelfeuer überfluteten Australier und Kanadier die schwache deutsche Stellung und drangen bis in die hinteren Linien ein. Mein Nachbar, der Pionier, und ich gerieten dabei in Gefangenschaft. Die betrunkenen Australier stachen alles nieder, was sich zur Wehr setzte.

Im feindlichen Graben

herrschte Siegesstimmung. Eine erstaunlich frisch aussehende Mannschaftsmasse, im Taumel des Glückes über einen Sieg, überrumpelte uns mit allerlei Fragen, erkundigte sich nach „Souveniers" und dergleichen und bot uns Schnaps, Tee, Biskuits und Schokolade an. Man hielt natürlich nicht zurück mit höhnischen Bemerkungen. Wir beiden Gefangenen wurden dem Gefechtsstab im Dorfe Brettoneux vorgeführt. Auf dem Weg dorthin bemerkten wir den deutschen Gegenvorstoß. Im Hagel des Maschinengewehrfeuers setzten wir den Weg fort bis zum Quartier des Divisionsstabes, wo große Vernehmungen stattfinden sollten. Unsere Erschöpfung und unmenschliches Aussehen hatten anscheinend Mitleid erregt, denn man bot uns Tee zum Trinken an. Karten und Tafelskizzen wurden uns gezeigt und so versuchte man auf alle Art und Weise An- und Vormarschwege festzustellen. Nach langem Kreuzverhör wurden wir beiden Gefangenen durch zwei australische Meldereiter weitergebracht.

Ein Freund des Lipperlandes

An einer Kiesgrube wurde kurze Rast gemacht. Dort standen Flieger-Abwehrgeschütze. Ein Offizier rief den Meldereitern zu, dorthin zu kommen. Mit einem „Guten Tag" empfing uns der Offizier. Der gut deutschredende Vorgesetzte fragte nach Anbenken und nach unserer Herkunft. Das Lipperland mit seinem Hermannsdenkmal kenne er, so sagte er freundlichst, als ich ihm das Stück einer alter Zeitung gab, die ein Bild vom Denkmal enthielt. Dankend nahm er die Zeitung an. Die Australier liebten die deutschen E. K.'s und sollten wir eins im Besitz haben, dann möchten wir es ihm schenken. Der Pionier hatte ein noch nicht ausgepacktes E. K., das er jedoch gern behalten wollte. Der Offizier nahm den Pionier mit ins Zelt und nähte ihm das Kreuz innen ins Hemd ein. Da sei es am sichersten untergebracht. Die Engländer nähmen alles fort. Mit den besten Wünschen entließ er uns.

Auf dem Wege zum Armee-Oberkommando sahen wir die Stärke des englischen Frontabschnittes mit den unübersehbaren Geschützen und Tanks, die uns das Bewußtsein gaben, daß nach menschlichem Ermessen gegen eine solche Uebermacht ein Kämpfen eigentlich vergebens sein müsse.

Nach erneuten Fragen, die an uns gerichtet wurden, befahl das Oberkommando den Weitertransport. Die Begleitposten wechselten und mit Eile ging's voran.

In einem Walde befahl der Australier Halt. Unter Entsicherung seines Karabiners verlangte er die Herausgabe des E. K.'s. Wohl oder übel mußte der Pionier die sorgsam versteckte Auszeichnung herausrücken. Von nun an durften wir nur hintereinandergehen und kein Wort sagen. Anscheinend befürchtete der Posten einen Ueberfall.

Amiens, die tote Stadt

Die Hauptstadt des französischen Departements Somme mit ihren alten Prunkgebäuden war wie tot. Der Bahnhof wurde von der deutschen Artillerie mit staunender Treffsicherheit beschossen. Wir sahen die flüchtende Bevölkerung, die nur die nötigsten Sachen mitnahm, Drohungen gegen uns ausstoßend. Die Stadt wurde von der Zivilbevölkerung geräumt. Ferngeschütze von der deutschen Front und Flieger bombardierten Amiens. Es hatte so den Anschein, als rechne man bald mit einer Einnahme durch die Deutschen.

Der Weg führte weiter durch Dörfer und größere Ortschaften. Ueberall Truppenbewegungen. Die Straßen waren angefüllt mit englischen Soldaten, die zur Front eilten. In einem Stalle wurden wir des Nachts eingesperrt. Ohne jede Bedeckung tat der Schlaf gut. Zwei Biskuits und etwas Fleisch bildeten den Abendimbiß.

Frühmorgens bei Regenwetter ging's weiter. Deutsche Flieger warfen Bomben in die heranrückenden Bagagekolonnen und richteten große Schäden an. Unentwegt aber fuhren die Kolonnen weiter der Front zu. Gegen Abend erreichten wir einen Sammelplatz, wo wir größere Trupps deutscher Gefangenen sahen. Bei kümmerlicher Nahrung schliefen wir auf harter Erde bis zum frühen Morgen, wo wir auf der Bahn verladen wurden.

In Le Havre

dem wichtigsten Handelshafen Frankreichs, herrschte in diesen Tagen Hochbetrieb. Amerikanische Truppentransporte, junge, frische Soldaten, eilten mit besonderer Begeisterung zur Front. Deutsch-Amerikaner grüßend und uns Schokolade zuwerfend, sagten uns sie seien herübergekommen, um dem Deutschen den Todesstoß zu versetzen. Nun sei der Krieg bald aus. Neue Geschütze und Tankgeschwader wurden hier in die Gefechtsabschnitte dirigiert.

In einem Zelte am Hafen verblieben wir einige Tage. Der Abtransport nach England verzögerte sich durch die Truppentransporte, die täglich erwartet wurden. — Vornehmlich Amerikaner, die im Mai 1918, frisch ausgerüstet für den Weltkrieg, von hier aus dem bedrohten Sommegebiet zur Hilfe kamen.

Tage vergingen. Dann kam ein Befehl, daß die in Le Havre gesammelten deutschen Kriegsgefangenen den in Frankreich bestehenden englischen Gefangenen-Kompagnien zugeteilt werden sollten.

Bei Kanadiern im Walde

Im Viehwagen verließen wir Le Havre und fuhren einem uns unbekannten Ziele zu. Ein Tag Eisenbahnfahrt und die Türen wurden geöffnet. Conches, ein kleiner Ort im französischen Departement Eure, mit etwa 3000 Einwohnern war die Entladestation. Zornige Menschen, die uns „die Hälse abzuschneiden" drohten, empfingen uns. Die Engländer wehrten jedoch die Zudringlinge ab. Nach zweistündiger Wanderung in einem großen Walde sahen wir einen mit Stacheldraht eingezäunten „Kamp", der uns aufnahm. Jetzt hieß es Hütten oder Unterstände bauen. Das Gestrüpp mußte entfernt und Wege geschaffen werden. Deutscher Fleiß und Ordnungssinn ließen in der Einöde bald ein Waldlager entstehen, das dem Hauptmann der Kompagnie, einem schottischen Rechtsanwalt, viel Spaß machte. Lächelnd ging er durch das Lager und sah mit Freude, daß die verschrienen „Boches" aus nichts ein geordnetes Lager schafften. Tischler und Zimmerleute fanden sich, um für den Lagerkommandanten eine Waldvilla zu schaffen, die einen schmucken Eindruck machte. Im Lager der Engländer (Bewachungskompagnie) wurden durch Deutsche allerlei Einrichtungen getroffen, die anerkannt wurden.

Am Tage rückte morgens 6 Uhr die Kompagnie in den Wald aus. Kanadier wiesen die Arbeit an und nahmen diese ab. Es war Akkordarbeit zu leisten. War das Tagespensum erfüllt, wurde der Rückmarsch zum Lager angetreten. Müde und hungrig suchte man sein Lager auf. In einem kleinen Spitzzelte hausten 14 Mann und lagen dort wie die „Heringe im Faß". So gingen die Tage des Einerlei dahin. Bei der mageren Kost mußte im Walde tüchtig gearbeitet werden. Das Holzfällen brachte guten Appetit — doch kleine Essensportionen.

Recht oft versuchten Kameraden das Lager zu verlassen oder entfernten sich von der Arbeitsstätte. Meist schon nach einigen Tagen brachte man die Ausreißer zurück, die dann streng bestraft wurden.

In der Einsamkeit fanden sich „Dichter", die das Leben hinterm Stacheldraht in Versform brachten und so hörte man abends das „Prisoner-Lied":

Fern der Heimat, fern im Westen
In dem großen Conches-Wald
Weile ich als Kriegsgefangener
Für das deutsche Vaterland — — —

Keine Hoffnung auf den Austausch! — Kein Friede! Die Engländer und Kanadier gaben uns die „Times" zu lesen, die dann eifrig studiert wurde.

Waffenstillstand! — — Der Lagerkommandant ließ es offiziell mitteilen und sagen, er hoffe, daß seine Kompagnie nach Friedensschluß bald nach Deutschland abrücken werde. Das Weihnachtsfest und der Winter wurden noch in der Wildnis zugebracht.

Im Frühling 1919 kam der Abmarschbefehl. Man vermißte allerdings manchen Kameraden, die Freud und Leid miterlebten und heute als Opfer der grüne Rasen deckte.

Im ehemals besetzten deutschen Gebiete

Valanciennes! Wie bezogen Quartiere in der Stadt, wo die Deutschen lange Jahre Gast waren. Die französische Bevölkerung war inzwischen zurückgekehrt und die in französischer Gefangenschaft befindlichen Deutschen wurden dazu verwandt, die Aufräumungsarbeiten an der Front zu verrichten. Die in englischen Diensten stehenden Gefangenen wurden vornehmlich für Arbeiten der Truppen verwandt. So hatte unsere Gefangenenkompagnie bei reichlicher Verpflegung kleine Arbeiten zu verrichten, die keine Gefahr für das Leben bedeuteten. In der Stadt selbst lauerte allerdings eine erzürnte Bevölkerung, die oft von den Wachleuten in Schach gehalten werden mußte. Der 14. Juli — der Nationalfeiertag der Franzosen — brachte große Triumphfeste in Valanciennes, woran sich auch die Engländer beteiligten. Die englischen Truppen veranstalteten große Sportfeste, die glanzvoll verliefen.

Heimkehr

Einige Tage vor der Rückreise nach Deutschland hatte die Kompagnie noch einen traurigen Vorfall zu beklagen. Aus dem englischen Lager schoß ein angeblich irrsinnig gewordener Wachtposten ins Gefangenenlager. Dadurch wurden zwei Deutsche tödlich getroffen. Zwei brave Familienväter, die schon in ihre Heimat nach Bayern berichtet hatten, daß sie täglich zu erwarten seien, lagen auf der Totenbahre. Eine feierliche Bestattung unter Teilnahme aller Engländer erfolgte. Sammlungen im Lager der englischen Wachkompagnie zugunsten der beiden Frauen ergaben einen ansehnlichen Betrag, der mit einem Brief des Lagerkommandanten von rückkehrenden Kameraden den Hinterbliebenen in Bayern ausgehändigt wurde.

Frohe Gesichter. — — — Die letzten Erlebnisse hinterm Stacheldraht wurden ausgewechselt. Abschiedslieder hörte man bis zum Zapfenstreich. Mitte September fuhren wir der Heimat zu. Die vielen Trübsalsstunden waren vergessen, denn:

Nahte einst uns doch die Stund'
Heimkehr, frohes Wiedersehn!
Heilet jetzt auch jede Wunde
Da wo Heimatwinde wehn.

L. P.

Wohin gehen wir?

Detmold:
Detmolder Lichtspiele: „Der Zinker".
Landestheater-Lichtspiele: Brigitte Helm, Willy Fritsch in „Im Geheimdienst".
Krummes Haus: Konzert mit Tanzeinlagen.
Neuer Krug: Auf Wunsch Wiederholung des Winzerfestes.
Friedenstal: Konzert mit Tanzeinlagen.

Berlebeck:
Hotel „Zur Forelle": Konzert mit Tanzeinlagen.
Gasthof Teutoburger Wald: Konzert mit Tanzeinl.

Hiddesen:
Hotel Waldheim: Konzert mit Tanzeinlagen.
Frische Quelle: Konzert mit Tanzeinlagen.

Dörenschlucht:
Allstrup: Konzert mit Tanzeinlagen.

Pivitsheide:
Freie Sängerschaft „Deutsche Eiche": Lieder- und Theaterabend.
Gasthaus Pottsteich: Konzert mit Tanzeinlagen.

Lage:
Friedenseiche": 9. Gründungsfest der Wandergruppe Hillertal.

Sylbach:
Gasthof „Zum Löwen": Zwetschenkirmes

Pottenhausen:
Siekkrug: Konzert mit Tanzeinlagen.

Bentrup-Lohbruch:
Gründungsfest des Turnvereins (DT.)

Disselbruch:
Gasthof Herrmann: Konzert mit Tanzeinlagen.

Hohenhausen-Externsteine:
Hotel Lindenhof: Stimmung und Tanz.